

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
J. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktaglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 49631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, für 3 Monate R.-M. 4.80, für 6 Monate R.-M. 9.00, für ein Jahr R.-M. 17.00. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-Pfg. Postgebühren. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Briefliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., Briefliche Anzeigen R.-M. 1.—, auswärtige Anzeigen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postkassens: Frankfurt a. M. Nr. 7408.

Nr. 216.

Dienstag, 9. August 1932.

80. Jahrgang.

Doch Terror-Notverordnung.

Papen droht „brutale Anwendung aller Machtmittel des Staates“ an.
Todesstrafe und Sondergerichte. — von Papen oder Hitler?

Die Umbildung des Kabinetts.

as. Berlin, 9. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Man kann nicht sagen, daß die Haltung der Reichsregierung in der Frage des Vorgehens gegen die Terroristen besonders klar und eindeutig gewesen wäre. Unter dem Eindruck der Zwischenfälle in Königsberg entschloß man sich zunächst, scharfe Maßnahmen zu ergreifen. Man kündigte eine Notverordnung an, aber es blieb bei dieser Ankündigung und die Wilhelmstraße zeigte keine Neigung, den Worten Taten folgen zu lassen. In Regierungskreisen beruhigte man sich dann damit, daß die Zwischenfälle an Zahl abgenommen hätten. Mit der gestern erfolgten Rückkehr des Kanzlers ist der Wind umgeschlagen. Der Kanzler ließ sich eingehend Vortrag über die Gesamtlage halten und er scheint nicht sehr erbaud davon zu sein, daß keine Maßnahmen gegen den Terror getroffen worden sind. Am Abend wurde dann eine amtliche Mitteilung herausgegeben, aus der hervorgeht, daß der Kanzler alle Reichsminister von ihrem Urlaub zurückgerufen und für heute vormittag eine Ministerbesprechung angeberufen hat. Wörtlich heißt es dann in dieser Mitteilung:

„Der Reichskanzler ist der Auffassung, daß den gegenwärtigen Zuständen unter brutaler Anwendung aller Machtmittel des Staates ein sofortiges Ende gesetzt werden muß.“

Reichskanzler v. Papen will also nicht tatenlos die weitere Entwicklung abwarten und glaubt nicht ohne scharfe Maßnahmen auskommen zu können. Dabei handelt es sich um zwei Dinge, nämlich einmal um die schon für gestern angekündigte Durchführungsbestimmung der Sondergerichte. Schon in der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 ist die Regierung ermächtigt worden, zur Aburteilung bestimmter strafbarer Handlungen in Bezirken, in denen ein Bedürfnis hervortritt, Sondergerichte zu bilden. Von dieser Ermächtigung ist bisher kein Gebrauch gemacht worden.

Jetzt werden diese Sondergerichte kommen. Die betreffende Verordnung ist schon für heute zu erwarten, da sie nicht einer besonderen Unterschrift des Reichspräsidenten bedarf.

Man nimmt an, daß alle Vorfälle der letzten Zeit vor diese Sondergerichte kommen und daß die Ausführungsbestimmungen also rückwirkende Kraft erhalten werden. Zum zweiten erwartet man eine Notverordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48, die eine erhebliche Verschärfung der Strafbestimmungen für politische Vergehen bringen soll.

Wahrscheinlich wird für bestimmte Delikte nun die Todesstrafe angedroht, so für Fälle, in denen jemand bei Beteiligung an Terrorakten mit der Waffe in der Hand angetroffen wird.

Um die Landtagseinberufung.

Sozialdemokraten und Kommunisten verlangen Plenarsitzungen für den 19. und 20. August.

Berlin, 8. Aug. Die Tatsache, daß der Präsident des Preussischen Landtags Kertl infolge der für den 16. und 17. August angelegten nationalsozialistischen Parteiveranstaltungen die für den gleichen Termin in Aussicht genommenen Plenarsitzungen des Landtags absagte, hat die sozialdemokratische und die kommunistische Fraktion veranlaßt, brieflich den Landtagspräsidenten zu ersuchen, auf jeden Fall noch in der nächsten Woche das Plenum einzuberufen.

In dem Schreiben der Sozialdemokraten heißt es, sie hätten Verständnis dafür, daß auf die Tagungen der Parteien beim Zusammentritt der Parlamente Rücksicht genommen werde und beantragten deshalb die nächsten Landtagsitzungen am 19. und 20. August abzuhalten. Die Kommunisten verlangen erneut die Einberufung des Landtags zum 18. August.

In parlamentarischen Kreisen wird hierzu erklärt, daß man Plenarsitzungen des Landtags in diesen Tagen deshalb mit einer gewissen Anruhe entgegensehen müsse, weil die schweren politischen Zusammenstöße in den verschiedenen Landesparlamenten die Befürchtung begründen könnten, daß auch solche Plenarsitzungen des Landtags nicht ohne ernste Störungen ablaufen würden. In der Tat verfüge jedoch die sozialdemokratische Fraktion erst jetzt gemeinsam mit den Kommunisten über weit mehr als das für die Einberufung von Landtagsitzungen erforderliche Gewicht. Der Staatsgerichtshof hatte ja erst kürzlich ausgesprochen, daß eine Landtagsminderheit von einem Fünftel jederzeit Gelegenheit haben müsse, die Abhaltung von Plenarsitzungen durchzuführen. Fraglich bleibt nur, ob Landtags-

Wenn diese Notverordnung verkündet wird, ist noch nicht ganz klar. Der Reichspräsident wird bekanntlich morgen wieder in Berlin erwartet und es ist wohl anzunehmen, daß ihm gleich nach seiner Rückkehr die Verordnung zur Unterschrift vorgelegt wird.

Ob und welchen Einfluß diese Maßnahmen auf die Gespräche und Verhandlungen über die Regierungsumbildung haben werden, läßt sich nicht ohne weiteres übersehen. Die Anschauungen gehen in der Frage der Regierungsumbildung noch ziemlich weit auseinander.

Die Nationalsozialisten beharren auf ihrer Forderung, daß Hitler das Reichskanzleramt übertragen werden müsse.

Der „Angriff“, das nationalsozialistische Berliner Organ, schrieb gestern: „Weigert man sich, uns die Regierung zuzuerkennen, so gibt es für uns nur eine Antwort: rücksichtslosen Kampf“. Die Regierung dagegen steht auf dem Standpunkt, daß die Reichstagswahl erneut die Notwendigkeit eines Präsidialkabinetts erwiesen habe. Man will wohl Persönlichkeiten aus der nationalsozialistischen Partei aufnehmen, betont aber, daß der Charakter des Kabinetts als einer überparteilichen Regierung und eines Präsidialkabinetts aufrecht erhalten werden muß. Deshalb will man auch die Minister nicht nach dem Gesichtspunkt der Parteigebundenheit, sondern nach ihrem persönlichen Wert auswählen. Es ist anzunehmen, daß diese Anschauung auch vom Reichspräsidenten geteilt wird. Bismarck bei der nationalsozialistischen Forderung taktische Momente mitzuspüren, ist nicht ohne weiteres zu sagen. Jedenfalls ist man von einer Einigung noch weit entfernt, zumal ja auch die Preußenfrage geregelt werden muß und auch hier die Dinge ziemlich kompliziert liegen. So glaubt man, daß langwierige Verhandlungen bevorstehen und daß die Prophezeiung der Nationalsozialisten, die Entscheidung werde noch in dieser Woche fallen, sich kaum erfüllen wird.

Noch heute abend Terror-Notverordnung.

Der Reichspräsident wird telephonisch unterrichtet.

Berlin, 9. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Wir wir erfahren, begann die angekündigte Ministerbesprechung, die die Maßnahmen gegen den Terror beschließen soll, heute mittag um 12 Uhr. Die Veröffentlichung der Notverordnung wird heute abend erfolgen. Die Reichsregierung wird also nicht erst die morgige Rückkehr des Reichspräsidenten abwarten. Dem Reichspräsidenten wird vielmehr telephonisch Vortrag gehalten, sodas die Veröffentlichung um einen Tag beschleunigt werden kann.

präsident Kertl, dessen Stellungnahme zu den neuen Einberufungsanträgen bisher nicht bekannt ist, vielleicht den Standpunkt vertritt, daß das Recht des Fünftels dann ausgeschaltet, wenn, wie im vorliegenden Falle, die letzte Plenarsitzung keinen ordnungsmäßigen Verlauf nahm, sondern aufgeschoben. Auf jeden Fall dürfte damit zu rechnen sein, daß bei einer vorzeitigen Einberufung des Landtags der Versuch unternommen wird, den Reichskommissar oder seinen Stellvertreter vor das Parlament zu zitieren.

Der belgische Kohlen-Generalstreik.

Der erste Tag ruhig verlaufen.

Brüssel, 8. Aug. Der erste Tag des am Sonntag beschlossenen Generalstreiks der belgischen Kohlenarbeiter, ist im allgemeinen ruhig verlaufen. In der Hauptstadt selbst kam es zu keinerlei Ausschreitungen. Lediglich aus Herstal bei Lüttich wird ein erneuter Zwischenfall gemeldet. Dort versuchten Streikende, unter die sich aktive kommunistische Elemente gemischt hatten, ein Gebäude zu stürmen. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte die Menge jedoch auseinanderreiben.

Tschiangtsaischer Alleinherrscher in China.

Friedliche Japan-Politik.

Schanghai, 9. Aug. Infolge des Rücktritts mehrerer Mitglieder des chinesischen nationalen Exekutiv-Komitees ist Marschall Tschiangtsai nunmehr der unumstrittene Diktator in China geworden. Pressevertretern gegenüber erklärte er, er beabsichtige gegenüber Japan eine friedliche Politik zu führen.

Das Präsidialkabinett.

In den Verhandlungen über die Umbildung der Regierung spielt der Begriff Präsidialkabinett wieder eine hervorragende Rolle. Er tauchte vor zweieinhalb Jahren zum ersten Male auf, als Hindenburg Brüning mit der Bildung betraute. Allerdings nicht in seiner eigentlichen Form, denn der Kanzler war schließlich Vertrauensmann einer Partei, und seine Mitarbeiter sind mit wenigen Ausnahmen gleichfalls dem Parlament entnommen worden. Das Neue war eben nur, daß man losgelöst von den Fraktionen vorging. Freilich auch nicht reiflos. Die Einflüsse sind hinter den Kulissen sehr stark gewesen, und es war kein Zufall, daß Brüning seine letzten Beratungen im Reichstagsgebäude abhielt. Erst das Kabinett v. Papen ist tatsächlich der Ausdruck des präsidialen Willens. Keiner der Minister ist Reichstagsabgeordneter. Der Kanzler selbst gehörte zwar dem Preussischen Landtag an, ist aber nicht mehr im Besitz seines Mandates. Parlamentarier regieren augenblicklich nicht. Man kann es beinahe symbolisch nennen, daß die Regierung sich nicht der Volksvertretung vorstellte. Mag es auch auf äußere Gründe zurückzuführen sein, daß erst die Auflösung erfolgte, wir sehen darin weit mehr als eine Zufälligkeit. Niemals zuvor hat ein Reichspräsident derart seinen Willen durchgesetzt, aber auch niemals in einem solchen Maße die Verantwortung für die Geschehnisse der Nation übernommen. Vielleicht haben jene doch Recht gehabt, die behaupteten, in diesem Sinne reiche die Verfassung schon aus, wenn man sie nur anzuwenden wisse. Allerdings wird man sofort eine Einschränkung machen müssen, denn der Zwang zum Vertrauensvotum, an dessen Stelle gegen den Geist von Weimar seit langem das abgelehnte Mißtrauensvotum getreten ist, bleibt nicht ohne Folgen. Man nimmt sie nur vorweg und wartet nicht ab, bis sich in der Sommerstraße neues Leben regt. Die Erfahrungen des 31. Juli werden schon in dieser Woche nutzbar gemacht werden.

Die Verhandlungen beginnen, nachdem Herr von Papen von seinem kurzen Urlaub zurückgekehrt ist. Vorbesprechungen haben bereits stattgefunden und wohl auch gewisse Ergebnisse gezeitigt. Spruchreif ist jedoch noch nichts. Die Entscheidung liegt nicht bei den Parteien, sondern beim Reichspräsidenten. Daran wird wieder festgehalten. In Newbed legt man jedenfalls erheblichen Wert darauf, was wir nur hertragen können. Nachdem sich der Reichstag so oft und so lange selbst ausgeschaltet hat, muß die Führung klar erkennbar sein. Wir betonen das besonders, weil nach unserer Kenntnis alle Bestrebungen darauf hinauslaufen, den Ballotbau möglichst bald wieder zu schließen. Man wird sich nur einige Tage über alles aussprechen, wird das Vertrauensvotum bewilligen, wahrscheinlich auch ein Ermächtigungsgesetz, und dann in dem Gefühl, gewaltige Arbeit geleistet zu haben, heimkehren. Die Arbeit wird wieder den Ressorts überantwortet. Das hat auch Schattenseiten, denn es stärkt die Bürokratie, die nach unserem Geschmack schon übermächtig ist, aber einen anderen Weg gehen wir auch nicht. Die Parteien dürfen jedenfalls nicht darüber schelten, sie haben getan, was in ihren Kräften stand, um diese Entwicklung zu fördern. Genau betrachtet auch das deutsche Volk, das in den zwölf Jahren keine klaren Mehrheitsverhältnisse schaffen wollte und schaffen konnte.

Würde man parlamentarisch verfahren, so müßte die größte Partei den Kanzler stellen. Erhöhen haben unleres Wissens die Nationalsozialisten diesen Anspruch auch in der Tat. Hitler dürfte bereit gewesen sein, in das Palais einzuziehen, in dem einst Bismarck Träger nicht nur der deutschen, sondern der Weltpolitik war. Ob er sich auch mit einer Kanzlerwahl begnügen würde, die man ihm zugestehen will, entzieht sich unserer Kenntnis. Begreiflich wäre es schon, wenn er das ablehnte. Denn es ist eine Übernahme einer Teilverantwortung, die viel schwerer tragbar ist, als eine vollständige. Man muß dann Kompromisse und den Namen für Beschlüsse hergeben, die man sich abringen läßt, aber nicht völlig gutheißt. Wenn nicht alles täuscht, dürften die Nationalsozialisten die einzige Partei sein, die in den nächsten Monaten Vertreter in die Regierung entsendet. Das Zentrum wird abseits stehen. Nicht schmollend, nicht in Opposition, sondern ruhig abwartend. Geduld war immer seine Stärke. Ein Berliner Organ Eugenders meinte am Montag, die Schlüsselstellung des Zentrums sei nur noch auf dem Papier wahrzunehmen. Das scheint uns ein grundlegender Irrtum zu sein. Es ist in den letzten Jahren kaum mächtiger gewesen als jetzt. Was es gibt, ist eine Blankovollmacht für wenige Monate. Weltbewegendes dürfte im Herbst kaum geschehen. Sollte es aber doch wider Erwarten zu bedeutenden Entscheidungen kommen, so wird man sich ja doch mit ihm ins Einvernehmen setzen, weil man sonst ziemlich sicher seine Opposition herbeiführt, die sich dann zu Beginn des neuen Jahres unliebsam genug bemerkbar

machen kann. Es hat es in der Hand, die Regierung zu dulden oder zu stürzen. Ganz abgesehen davon, daß ja die meisten Notverordnungen dem Reichsrat vorgelegt werden, wo es durch Württemberg, Bayern, Hessen und einige preussische Provinzen schon sehr erheblich mitreden kann.

Es wird ein Präsidialkabinett. Ob Herr v. Papen Reichkanzler bleibt oder nicht, dürfte kaum feststehen. Während er jedoch vor wenigen Tagen noch als abgetan galt, spricht vieles für sein Verbleiben im Amt. Auch hier ist der Wille des Reichspräsidenten Gesetz. Er kann nicht einmal eine Entlassung vornehmen, wenn der Rücktritt nicht freiwillig erfolgt, oder im Reichstage ein Mithandelsantrag durchgeht. Soweit man hört, hält aber Hindenburg an Herrn v. Papen fest. Es hat wenig Sinn, die einzelnen Stadien der Verhandlungen zu registrieren. Manches, was an die Öffentlichkeit dringt, ist auch nur bedingt richtig, wenn nicht falsch. Und das ist erklärlich. Es tauchen in solchen Zeiten zahlreiche Vorschläge auf, die für einige Augenblicke auch Aussicht auf Verwirklichung haben, um dann irgendwo zu scheitern. Sicher ist nur, daß die Nation als Ganzes einige Ressorts erhalten werden. Das wichtigste wäre das Reichsinnenministerium, auf das sie Anwartschaft erheben. Da es das federführende Ministerium für die Beziehungen zu den Ländern ist, zeigt sich sofort, welche Bedeutung diese Abgrenzung hat, namentlich angesichts der Haltung Bayerns, Badens und Württembergs. Zu seinen Aufgaben gehört auch der Schutz der Verfassung. Es ist nicht das erste Mal, daß jemand, der Weimar ablehnt, in das alte Generalstabsgebäude einzieht. Auch Herr v. Kuehnelt sah dort, der jedenfalls übertriebener Wärme für das Werk von Weimar nicht verdächtig war. Die Verfassungsreform dürfte ja überhaupt nicht von einzelnen Persönlichkeiten, sondern von dem Gesamtkabinett beschloffen werden. Nach den Erfahrungen der letzten Wochen möchten wir sogar glauben, daß man in dieser Hinsicht nach allen Seiten hin Zugeständnisse vorlegen hat. Man wird auch darin mit sich reden lassen. Für die Gegner ist das allerdings der Anlaß für ihre Agitation. Über diese Wirkung darf man sich nicht hinwegtäuschen. Ihnen macht es dann auch keinen Unterschied aus, ob Straßer oder Fried in dem Wettrennen nach diesem Platz steht. Daneben dürften noch das Verkehrsministerium und das Reichsarbeitsministerium den Nationalsozialisten zufallen.

Man spricht in diesem Zusammenhange nur vom Reich, während gleichzeitig die Neuordnung in Preußen erfolgen dürfte. Auf beiden Seiten der Wilhelmstraße wird wahrscheinlich das Zentrum fehlen und doch regieren. Vielfach wird zwar an die Möglichkeit gedacht, daß es in Preußen doch noch zu einer Allianz bewegt werden kann, doch ist das nicht sicher. Wir würden es freilich begrüßen, weil in dem größten Lande die Einrichtung eines Staatspräsidenten fehlt, jedoch selbst nach dem Sturz eines Kabinetts nichts verändert wird. Das haben wir ja eben gesehen. Und die Aktion Papen-Bracht hat der geschäftsführenden Regierung ein Ende gesetzt. Darüber jedoch soll man sich nicht täuschen. Das Zentrum ist im Landtage noch mächtiger als im Reichstage. Unmutig sehen die Deutschnationalen diesem Schauspiel zu. Sie fühlen sich ausgeschlossen. Hugenberg ist von niemanden bemerkt worden. Man fragt ihn garnicht. Was er in den Wahlversammlungen als größte Gefahr bezeichnet hat, daß nämlich Zentrum und Nationalsozialisten allein alles aushandeln könnten, ist Ereignis geworden.

Staatssekretär Dr. Grieser über den Freiwilligen Arbeitsdienst.

Beseitigung wirtschaftlicher Not und seelischer Bedrängnis.

Berlin, 8. Aug. Staatssekretär Dr. Grieser hielt heute einen Rundfunkvortrag über die Durchführung des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Im Verlauf seines Vortrages führte der Redner u. a. aus, es sei das gute Recht der Unternehmervereinigungen und der Gewerkschaften, darüber zu wachen, daß durch den Freiwilligen Arbeitsdienst weder der freie Arbeitsmarkt, noch das natürliche Gebiet der Notstandsarbeiten eingeschränkt, und das überhaupt noch erreichbare Produktions- und Lohnvolumen nicht noch fernerhin „abgenagt“ werde. Für die Unterbringung von einzelnen oder von Gruppen in Privatquartieren in Betracht. Zum Problem der Führer sagte Dr. Grieser, im kleinen Lager werde der Führer selbst mitarbeiten und den Anführer bei der Arbeit bestimmen. Vom Führer sei zu erwarten, daß er seinen Leuten in jeder Hinsicht ein Vorbild sei. Der Freiwillige Arbeitsdienst habe neben dem einen Ziel, nämlich der Arbeit, aber auch andere Aufgaben. Er müsse den jungen Arbeitswilligen Dauerwerte fürs Leben mitgeben. Die Arbeitszeit solle nicht weniger als 36 und nicht mehr als 40 Stunden in der Woche dauern. Innerhalb dieser Zeit müsse aber tüchtig gearbeitet werden. Dafür habe der Arbeitswillige Anspruch auf eine nahrhafte und tadellos zubereitete Unterzucht. Allerdings könne die Forderung zwei Reichsmark für den Tag nicht übersteigen. Davon rechne man 1 bis 1,20 Mark auf Verpflegung und Unterkunft, 50 Pfennige für Taschengeld und den Rest für sonstige Bedürfnisse.

Was die volkswirtschaftlichen Aufgaben des Freiwilligen Arbeitsdienstes anlangt, so sei neben Sport, Spiel und Unterhaltung auch Unterricht, für den etwa sechs bis acht Wochenstunden anzusetzen seien, zu pflegen. Besonderer Wert sei auf die staatsbürgerliche Erziehung und die wirtschaftspolitische Schulung zu legen.

Der Freiwillige Arbeitsdienst beruht auf der Entschließung freier Menschen, die mit Leib und Seele Arbeit suchen. Er begründet keinen Arbeitszwang und seine Pflichtarbeit; er ist auch kein Mittel für die Ausnutzung jugendlicher Arbeitskräfte; er ist keine bloße Spielerei, keine Gelegenheit für ein romantisches oder romantische Abenteuer, er ist ein Mittel, zur Beseitigung wirtschaftlicher Not und seelischer Bedrängnis. Er ist eine aus der Not der Zeit geborene Wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahme zur Befreiung der Jugend aus dem Gefängnis der Arbeitslosigkeit und zur Verheimlichung aufbauwilliger Kräfte mit Staat, Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Polizei als Hort der Staatsautorität.

Strengste Gerechtigkeit und Überparteilichkeit Voraussetzung.

Eine Rede Dr. Brachts.

Berlin, 8. Aug. Die Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens veranstaltete heute im Rathaus Schöneberg aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens eine Gedächtnisfeier, zu der u. a. der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministeriums beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, ferner der preussische Landtagspräsident Kertl, der Polizeipräsident von Berlin, Meißner, Polizeipräsident der Regierungsdirektor Mosle und andere Persönlichkeiten erschienen waren. Dr. Bracht dankte für die Begrüßungsworte des 1. Vorsitzenden der Vereinigung, Polizeioberst a. D. Dillenberger, und führte dann wörtlich folgendes aus: In einer Beziehung muß ich allerdings Ihnen freundlichsten Ausführungen leise widersprechen: Wenn Sie nämlich dem mich ehrenden Wunsch Ausdruck gegeben haben, mich länger an dieser Stelle zu sehen.

Ich persönlich beabsichtige nicht, mich im preussischen Ministerium des Innern häuslich einzurichten. Und so notwendig und unaussprechlich auch die Neuordnung der staatsrechtlichen Beziehungen zwischen Reich und Preußen ist, so mühte ich doch hoffen und wünschen, daß die Tätigkeit des Reichskommissars dabei nur eine vorübergehende bleiben wird.

Dr. Bracht erklärte dann weiter, er habe volles Verständnis für viele Sorgen und Wünsche, die die Polizeioffiziere zur Zeit bewegen: Ich habe, so sagte er, wie Sie bereits erfahren haben, in zwei Punkten eine Entscheidung zu Ihren Gunsten getroffen: In der Gegenfrage sowohl wie auch in der Frage der Beamtenauschüsse. Ich habe auch in den Personalveränderungen, die am Vertagungstag bekanntgegeben werden, einige Unannehmlichkeiten ausgeglichen, die Gegenstand Ihrer Klage gewesen sind. Auch in Zukunft bin ich gerne bereit, Ihre Wünsche entgegenzunehmen und sie sorgfältig zu prüfen. Er dankte im Namen der preussischen Staatsregierung für die Arbeit, die die Polizei in den letzten Jahren und besonders in den letzten Monaten geleistet hat. Daran anschließend kam er auf die Bedeutung dieser Institution im Leben der Nation zu sprechen, und wies darauf hin, daß gerade in diesen aufgeregten Zeiten die Polizei mehr denn je berufen ist, Hort der Staatsautorität zu sein:

Darum wird es auch mehr als Ihre Aufgabe sein, mit strengster Gerechtigkeit und Überparteilichkeit Ihres Amtes zu walten. Ich werde — so betonte Dr. Bracht — besonders meine vornehmste Aufgabe darin erblicken, die Polizei in dieser Arbeit zu unterstützen und mich für eine Überparteilichkeit aller ihrer Mitglieder einzusetzen.

Lassen Sie es mich in Anknüpfung an die Worte Ihres Herrn Vorsitzenden geradezu sagen: Ich sehe ebenso wie Sie unter dem Eindruck, daß in den vergangenen Jahren in manchen Fällen im Staatsleben die Parteipolitik die Staatspolitik überwuchert hat. Jetzt gilt es, sich wieder nachdrücklich des Wortes der Verfassung bewußt zu werden, daß der Beamte Diener der Gesamtheit und nicht einer Partei ist. Jetzt gilt es, das Wort wieder groß zu schreiben und den Dienst an Staat und Volk allein als Mittelpunkt unserer ganzen Arbeit hinzustellen. Strengstes Pflichtgefühl, aber auch eiserne Nerven. Alle die guten Willens sind, mühten dabei nebeneinander arbeiten. Es ist wirklich keinesfalls darnach zu fragen, wie der Vorgesetzte oder Nachbar parteipolitisch orientiert ist.

Dr. Bracht wandte sich dann den Aufgaben des Offizierkorps zu. Er erklärte darüber: Wenn schon die Bedeutung der Polizei im allgemeinen aus diesem Ausföhrungen hervorgeht, so folgt daraus von selbst, welche Bedeutung das Führerkorps der Polizei gerade in diesem Augenblick für den Staat und die Gesamtheit des Volkes hat.

Unser ganzes Volk verlangt nach Autorität und ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich sage, daß auch unsere gesamte Beamenschaft sich gerade jetzt nach einer klaren, festen, gerechten, überparteilichen Führung, die sich nicht nach Masseninstinkten, sondern nach Staatsnotwendigkeit orientiert.

Abschließend betonte Dr. Bracht, er werde alles tun, um auch in Zukunft reiflos sicherzustellen, daß nach dem

Leistungsprinzip ausgesuchte Männer in Führerstellungen gelangen: Auch Sie haben daran mitzuwirken — rief er der Versammlung zu — denn jeder Führer, der eine Qualifikation schreibt, arbeitet mit an der Auslese des Führerkorps. Darin liegt eine ernste Mahnung: Den, der seine Pflicht tut, werde ich schätzen auch gegenüber Presse- und Parlamentsangriffen. Lassen Sie sich durch nichts beeinflussen, Ihren Dienst zu tun.

Ich hoffe, daß Sie in der Zukunft, wie in der Vergangenheit vertrauensvoll mit dem Ministerium zusammenarbeiten.

Ich hoffe, daß es Ihnen gelingt, im Rahmen der preussischen Staatsgewalt unter Führung charaktvoller Männer mit einer Ihrer Pflichterfüllung hingebenden Beamtenschaft unsere gemeinsame Aufgabe zu erfüllen: Volk und Vaterland über diese Notzeit ungefährdet hinwegzubringen.

Anschließend an Dr. Bracht richtete Präsident Kertl einige Worte an die Versammlung. Er erklärte, die Aufgabe der Zukunft werde es sein, die Parteipolitik aus dem Staatsleben auszuschließen. Das wage er zu sagen, obgleich er heute noch Präsident eines Hauses sei, in dem die Parteipolitik ihr Unwesen treibe. Zu den Worten des Vorsitzenden möchte er noch bemerken, wenn Polizeioberst Dillenberger gesagt habe, die Polizeioffiziere würden in gesunden Zeiten nichts dagegen einzuwenden haben, daß der Verband nach Lösung seiner Aufgaben aufgelöst werde so wünsche er, daß diese Zeiten bald kommen mögen, wo eine Arbeit des Verbandes dank einer gefunden einheitlichen Staatspolitik überflüssig sei.

Die parteipolitische Betätigung der Beamten. Eine ernste Mahnung.

Berlin, 8. Aug. Über die parteipolitische Betätigung der Beamten hat der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, an die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung folgenden Erlass gerichtet mit der Anweisung, ihn allen Beamten umgehend zur Kenntnis zu bringen.

Während des letzten Reichstagswahlkampfes haben sich in einer Reihe von Fällen Beamte an der Wahl- und Agitation der verschiedenen politischen Parteien — teilweise innerhalb ihres Amtsbezirks und unter einem gewissen Einfluß ihrer amtlichen Stellung — oder ihres amtlichen Einflusses — führend beteiligt. Der Beamte, der sich parteipolitisch betätigt, darf hierbei nie vergessen, daß der Beamte nach der Reichsverfassung in seinem Beruf Diener der Gesamtheit, nicht einer politischen Partei, ist. Aus diesem hohen Beruf des Beamten ergeben sich für seine private parteipolitische Betätigung zum mindesten in der Form des Auftretens, Grenzen, die gerade in von Parteileidenschaft durchwühlter Zeit nicht überschritten werden dürfen. Die Erhaltung des Glaubens an eine unparteiliche und gerechte Staatsverwaltung im Volke ist ein besonders wichtiges Element zur Festigung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Selbst wenn auch nur der Schein politischer Einseitigkeit der Staatsbeamten infolge einer dieser Grenzen überschreitenden parteipolitischen Betätigung des einzelnen das Vertrauen in die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit der Staatsverwaltung trüben würde, so mühte — zumal in Zeiten wie den gegenwärtigen — der Staat aber auch die Idee des Berufsbeamtentums, schweren Schaden leiden. Ich werde nicht dulden, daß durch die Art der parteipolitischen Betätigung von Beamten der Staatsgedanke zu Schaden kommt.

Zwar will ich gewissen mit mitgeteilten Einzelfällen über die Art parteipolitischer Betätigung von Beamten anläßlich der letzten Reichstagswahl nicht weiter nachgehen. Ich muß jedoch angesichts der Notlage des Vaterlandes und der bestehenden parteipolitischen Zerrissenheit mit allem Nachdruck und Ernst an das Beamtentum die Forderung richten, bei künftiger Teilnahme an parteipolitischen Auseinandersetzungen diejenige besondere Mäßigung und Zurückhaltung zu üben, die sich für sie aus ihrer Eigenschaft als Diener am Volksganzen und bedeutsame Organe der Staatsgewalt ergibt.

Voraussetzungen von Art. 48 Abs. 1 und 2 erfüllen. Schließlich vertritt die Schrift noch eingehend den Standpunkt, daß die Übernahme der Diktaturgewalt durch den Reichspräsidenten eine rein politische Entscheidung darstelle, bei der der Staatsgerichtshof nicht die Notverordnungen befugnis habe, die ihm etwa beim Erlaß von Notverordnungen darüber zustehe, ob die Mitwirkungsrechte gewahrt seien.

Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes hat um Gegenäußerung der bisherigen preussischen Minister und der beiden Landtagsfraktionen binnen einer Frist von einer Woche ersucht.

Die Klagen Bayerns und Badens beim Staatsgerichtshof eingegangen.

Leipzig, 8. Aug. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind am 6. August die Klagen von Bayern und Baden beim Staatsgerichtshof eingegangen. Für die Verhandlung kann ein voraussichtlicher Termin noch nicht angegeben werden. Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke ist von seinem Urlaub zurückgekehrt, um die Vorarbeiten selbst zu leiten.

Ein Moratorium wertlos.

Eine neue Rundgebung Vorahs.

New York, 8. Aug. Senator Borah hat an den hier tagenden Kongreß für auswärtige Fragen folgendes Telegramm gerichtet: Ich bin nicht für ein Moratorium, weil dadurch die Verhältnisse materiell nicht gebessert werden. Eine neue Regelung der Schulden auf der Grundlage der Zahlungsfähigkeit wäre fast ebenso unwirksam. Das eine oder das andere dieser Mittel oder eine Verbindung der beiden würde keine neuen Märkte erschließen, noch dem Handel einen Aufschwung geben. Wenn jedoch die Nachkriegsschulden: Schulden, Reparationen und Rückstellungen gelöst und die Wiederherstellung des Goldstandards sowie die Stabilisierung des Silbers im Orient durchgeführt werden können, dann werde ich dafür sein, daß man die Schulden in irgendeiner Weise dazu benutzt, um zum Erfolg zu gelangen.

Der Rechtsstreit zwischen Reich und Preußen.

Gegenäußerung der Regierung von Papen.

Berlin, 8. Aug. Die vom 5. August datierte Gegenäußerung der Reichsregierung gegen die Klage der bisherigen preussischen Staatsregierung sowie der preussischen Landtagsfraktionen der Sozialdemokraten und des Zentrums über die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen ist jetzt beim Staatsgerichtshof eingegangen. Sie umfaßt 25 Schreibmaschinenseiten; es ist ihr außerdem ein 32 Seiten umfassendes Anlageheft beigegeben, das u. a. eine Reihe von Reden und Artikeln führender Mitglieder der bisherigen preussischen Staatsregierung, wie des Innenministers Severing, aber auch des Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski enthält.

Im Abschnitt „Prozessführungsbezugnis“ wird dargelegt, daß es sich hierbei um einen Streit zwischen Reich und dem Land Preußen handele, und daß dabei weder die sozialdemokratische, noch die Zentrumsfraktion zur Vertretung des preussischen Staates berechtigt wären. Der dritte Teil der Reichsschrift beschäftigt sich mit Art. 48 der Reichsverfassung und betont, für die Anwendung des Art. 48 dürfe die gegenwärtige Sachlage, die man als „Bürgerkriegsfrage“ bezeichnen könne, keinen Augenblick außer acht gelassen werden. Auch die Richtlinien der Politik, die nach Artikel 56 der Reichsverfassung der Reichsregierung bestimmte, würden von einer solchen Lage fortwährend entscheidend beeinflusst. Reichspräsident und Reichsregierung, so heißt es weiter, waren der Überzeugung, daß die kommunistische Partei, von staatsfeindlicher Gesinnung befeuert, gerade in Preußen in erster Linie für die Entstehung blutiger Unruhen verantwortlich zu machen sei, und daß der verantwortliche Leiter der preussischen Politik, der Ministerpräsident und der für die Polizei zuständigen preussische Minister des Innern wegen ihrer einseitigen, den Nationalsozialisten weit mehr als den Kommunisten abgeneigten Einstellung nicht mehr imstande waren, dieser Lage genügend Rechnung zu tragen. Im Zusammenhang hiermit sei auch die Änderung der Geschäftsordnung des Preussischen Landtags zur Erwähnung der Wahl des Ministerpräsidenten von Bedeutung. Der Landtag habe bei seiner wichtigsten Befugnis, der Wahl des Ministerpräsidenten, verlagert. Ein derartiges Verlagen könne die

Der radikale Terror.

Nachprüfung von Waffenscheinen in Königsberg.

Königsberg, 8. Aug. Der kommissarische Polizeipräsident teilt mit: Auf Grund einer Anzeige ist der kommissarische Polizeipräsident in eine Nachprüfung der erteilten Genehmigungen zur Führung von Waffen eingetreten. Dabei ist festgestellt worden, daß solche Genehmigungen an scheinbar auf Grund eines Sammelantrages erteilt worden sind. Aus den Akten ist nicht zu entnehmen, daß in eine individuelle Prüfung der Zuverlässigkeit und des Bedürfnisses eingetreten worden ist. Diese Waffenscheine sind offenbar auf persönliche Anordnung des früheren Polizeipräsidenten ausgestellt worden unter Abweichung vom normalen Geschäftsgang. Der kommissarische Polizeipräsident hat die sofortige Einstellung solcher Waffenscheine bereits angeordnet.

Anschlag auf die Wohnung eines Gemeindevorstehers.

Wg., 8. Aug. Montagfrüh 2 Uhr wurde in Jucha auf die Wohnung des Gemeindevorstehers ein Anschlag verübt. Die Täter warfen einen schweren Stein durch das Fenster und danach eine Handgranate, die explodierte, jedoch nur Sachschaden anrichtete. Personen wurden nicht verletzt. Die Handgranate war allerdings nur gegen die Mauer geworfen worden. Der Gemeindevorsteher ist als S. A. Führer bekannt.

Bombenanschlag in Allenstein.

Altenstein, 8. Aug. Aus einem fahrenden Automobil wurde heute früh um 2 Uhr gegen das Geschäfts- und Wohnhaus des hiesigen Kommunisten Abraham eine Bombe geschleudert. Personen wurden nicht verletzt. Bei einem des Bombenanschlags dringend Verdächtigen wurden bei einer Hausdurchsuchung vier Infanteriegewehre, ein Koffergewehr, zwei Pistolen, ein Schlagring und Gewehr- und Pistolenmunition gefunden.

Sprengstoff gegen Geschäftshäuser.

Reidenburg, 8. Aug. Eine Bombe wurde vor einer Drogerie zur Explosion gebracht, zwei weitere Bomben vor zwei Kaufhäusern. In Bischofsburg wurden bei zwei jüdischen Firmen gestern durch Steinwürfe mehrere Schaufensterscheiben zertrümmert.

Die Lage in Schlesien.

Breslau, 8. August. Wie erst jetzt bekannt wird, sind in Schlesien im Laufe der heutigen Nacht eine Reihe Terrorakte verübt worden. In Waldenburg wurden heute früh aus einem Kraftwagen Pistolenkugeln gegen das SA-Büro der NSDAP abgegeben. In Dittersbach, Kreis Waldenburg, ist in der Nacht zum Montag ein Haus beschossen worden, in dem ein SA-Führer seine Wohnung hat. In beiden Fällen wurden Personen nicht verletzt. In Gleiwitz wurde am Sonntag gegen die Wohnung eines Kaufmanns, der der SPD angehört, eine Eierhandgranate geworfen, die Sachschaden anrichtete. Vor der Wohnung des kommunistischen Stadtverordneten Behr ist eine Stielhandgranate geworfen worden. Personen wurden nicht verletzt; der Sachschaden jedoch war erheblich. Etwa 10 Fensterscheiben wurden zertrümmert und der Fuß der Hauswand zum Teil herausgerissen.

Sirchberg, 9. August. In der vergangenen Nacht wurde gegen das städtische Kunst- und Vereinshaus, ein nationalsozialistisches Verkehrslokal, ein Bombenanschlag verübt. An einer Seite des Hauses explodierte eine Bombe und richtete große Verwüstungen an. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Jannowitz im Riesengebirge, 8. August. Gegen die Kommunisten wurde heute früh ein Sprengstoffattentat verübt. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Das Gesicht der Kultur.

Philosophische Gedanken eines großen Physikers.

Daß die Kultur einer Zeit alle ihre geistigen Leistungen, politische und wirtschaftliche, künstlerische und wissenschaftliche, durchdränken und ihnen ein einheitliches Gesicht geben müsse, liegt nahe. Die Schwierigkeit, dieser Vorstellung nachzugehen, besteht darin, daß nur wenige Menschen berufen sind, ein vergleichendes Urteil über mehrere Kulturgebiete abzugeben. Nun versucht ein Physiker von Rang, der Ähnlichkeit von Kulturzweigen nachzugehen, die für die meisten von uns kaum vergleichbar sind, weil wir zwar etwas von den nächstliegenden, aber wenig von den entfernteren wissen. Prof. Erwin Schrödinger, der an der Berliner Universität das mit abstrakten Schwierigkeiten erfüllte Fach der theoretischen Physik innehat, der Schöpfer der modernen Wellenmechanik, verglich in einem Sonderortrag Denk- und Arbeitsweise der gegenwärtigen Physik und Naturwissenschaft mit dem geistigen Gerippe anderer Kulturleistungen unserer Zeit. Die dauernde Beschäftigung mit physikalischen Versuchen und umständlichen Gleichungen raubt Schrödinger nichts von seiner Vielseitigkeit, Aufgeschlossenheit und künstlerischen Einfühlungsfähigkeit.

Von einem Streifzug durch Leben und Kunst auf der einen und die exakten Wissenschaften auf der anderen Seite bringt Schrödinger allgemein übereinstimmende Züge mit, die also der ganzen Kultur angehören. Er sammelt seinen Fund unter fünf Schlagworten:

Keine oder moderne Sachlichkeit: In der Kunst ist sie der Verzicht auf alles, was nicht zweckbedingt ist. Schrödinger meint, eine zerrissenbildliche, bildstürmende Haltung in der mathematischen und physikalischen Wissenschaft widerzuerkennen, wenn diese sich streng auf das Erweisbare beschränkt, so wenn die neuere Quantenmechanik sich bei der Erzeugung der ausgedehnten Energie nur um die in Erscheinung tretenden Stufenwerte kümmert.

Umsturzbedürfnis: Wie auf fast allen Kulturgebieten, nicht nur in der Politik und dem privaten Verhalten der Menschen zueinander, Autorität und Anerkennung überkommener Urteile geschwunden sind, so herrscht heute auch in der abstrakten Wissenschaft die Neigung, alte Grundlagen aufzugeben und dafür neue zu nehmen. Schrödinger weist auf den Erfolg der klassischen euklidischen durch die sphärische und hyperbolische Geometrie. Die eigentlichen Revolutionen des wissenschaftlichen Denkens sind die Quantentheorie, die es bis zur Erklärung des Rauschprinzips brachte, und die Relativitätstheorie. Der Wandel grundlegender Anschauungen ist freilich nur möglich, weil jede Theorie schließlich doch für eine Seite der Erscheinungen Recht behält.

Relativitätsgedanke: Er gehört in dem Maße zu Einheitslehre und zum Gehalt unserer Zeit, daß man nicht sagen kann, ob jene Lehre, das zum wissenschaftlichen Grundgesetz erhobene „Je nachdem“, von der relativistischen Ein-

Die Verhaftungen in Schleswig-Holstein.

Altona, 8. August. Über die Verhaftungen wegen der Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein wird ein amtlicher Bericht herausgegeben, in dem es heißt:

Die Ermittlungen haben bisher zu sieben Festnahmen geführt, und zwar in Rendsburg, Meldorf, Wesselburen und Elmshorn. Die Festgenommenen sind Nationalsozialisten und gehören überwiegend der SS an.

Im unmittelbaren Zusammenhang mit den Sprengstoffanschlägen steht zweifellos ein Anschlag auf die Wohnung des Landjägers in Erbs bei Nordertapel. Dort wurden in der Nacht zum 1. August mehrere Schüsse von außen durch die Fenster abgegeben, wobei die allein im Hause anwesende Frau des Landjägers in Lebensgefahr geriet. Auch dort sind zwei Nationalsozialisten als Täter festgenommen worden, von denen der eine der SS, der andere der SA angehört.

Die amtlichen Ermittlungen sind mit aller Energie aufgenommen und gehen weiter.

Bombenanschlag auf den Stettiner sozialdemokratischen „Volksboten“.

Stettin, 9. August. Aus einem fahrenden Auto wurde heute früh kurz vor 3 Uhr auf das Verlagshaus des sozialdemokratischen „Volksboten“ eine Dynamitbombe geschleudert, durch die die großen Schaufensterscheiben, die Eingangstür und zahlreiche Einrichtungsgegenstände der Geschäftsstelle sowie zahlreiche Schaufensterscheiben in den umliegenden Häusern zerstört wurden.

Der Präsident des Braunschweigischen Landtages zu den Sprengstoffanschlägen.

Braunschweig, 8. August. Der Präsident des Braunschweigischen Landtages, Reichstagsabgeordneter Jörner, erklärte einem Redaktionsmitglied der „Braunschweigischen Landeszeitung“ gegenüber, die Urheber der Sprengstoffexplosion in der Langenstraße hätten sich durch ihre Tat selbst aus der Parteilause geschlossen. Im übrigen sei noch nicht festgestellt, woher diese auswärtigen Nationalsozialisten gekommen seien, und unter welchen Umständen sie Mitglieder der Partei wurden. Je mehr die Bewegung wachse, um so mehr müsse man sich vor ungelegenen Elementen und Spiegeln hüten. Ganz besonders unklug seien solche Streiche im Lande Braunschweig, für dessen Ruhe und Sicherheit ein nationalsozialistischer Minister verantwortlich sei. Der Nationalsozialismus erlänze sein Ziel auf legalen Wege. Erst wenn versucht werden sollte, die Bewegung mit illegalen Mitteln an der Machtübernahme zu verhindern, würde im gleichen Augenblick auch die Partei die volle Handlungsfreiheit erhalten.

Verhandlungen über eine Hilfspolizei in Braunschweig.

Braunschweig, 8. August. In der Frage der geplanten Hilfspolizei hat heute mittig eine Besprechung des Fraktionsvorstandes der bürgerlichen Einheitsliste bei Minister Klages stattgefunden. Es wurde auf beiden Seiten volles Einverständnis über die zu unternehmenden Schritte erzielt. Die Angelegenheit wurde von maßgeblicher Seite lediglich als eine Schutzmaßnahme gegen Terror in Stadt und Land betrachtet. Es soll sich jetzt lediglich um die Schaffung von Selbstschutzorganisationen handeln, über deren Verwendung nähere Bestimmungen vom Staatsministerium erlassen werden.

stellung unserer Zeit oder diese von jener ungeregt worden sei.

Massenbeherrschung: Schrödinger findet dieselbe Einstellung, wenn Kartotheken und Vordrucke in den Dienst wirtschaftlicher und anderer praktischer Aufgaben gestellt (auch wenn Waren in Massen erzeugt) werden, — und in neueren Methoden der mathematischen Analysis, z. B. bei Strömungsberechnungen, in einigen Arten von Gleichungen und bestimmten, ihnen gleichstehenden, auf wissenschaftliche Organisation beruhenden Verfahren, deren Ziel, genau betrachtet, Beherrschung der Masse ist.

Statistik: Sie steht von den Eigenschaften des einzelnen ab, um Erkenntnis der Gesamtheit zu erlangen. Die Statistik dient allen Kulturgebieten. Den geistigen Kern des statistischen Verfahrens findet Schrödinger wieder, wenn der Physiker die Eigenschaften des Moleküls vernachlässigt, um zu eigentümlichen Erkenntnissen der Materie vorzudringen, oder wenn der Astronom über die Eigenschaften des einzelnen Stern hinweggeht und aus dem, was wir über bestimmt zusammengefaßte Sterngruppen wissen, wertvolle Ziffern für die Regelmäßigkeit unseres Milchstraßensystems ermittelt.

Die Überlegungen Schrödingers verblüffen durch Freiheit des Standpunktes und Schönheit des Horizontes. Was er dadurch zeigen will, ist für einen Physiker ebenso überraschend. Er ist überzeugt, daß die Vertreter der exakten Wissenschaft beim Ausgang und der Methode ihrer Arbeit zwar in einem sachlich bedingten, wissenschaftlich notwendigen Zusammenhang stehen, aber doch auch den Kultureinflüssen unterworfen sind, die auf sie wirken. Daß ein Wissenschaftler, der gerade durch die Strenge des Denkens ein bedeutendes Lebenswerk schuf, die notwendig fortsetzende, in sich geschlossene Entwicklung der exakten Forschung in Zweifel zieht, ist kühn und reizvoll.

S. 3-9.

Aus Kunst und Leben.

* Greta Garbo in Göteborg. Aus Göteborg wird gemeldet: Die Filmschauspielerin Greta Garbo ist Montagmittag, von New York kommend, in Göteborg eingetroffen. Sie erklärte, sie habe Hollywood verlassen, nur um sich auszuruhen. Die Filmschauspielerin lehnte es ab, sich über ihre Zukunftspläne zu äußern.

* Bühnenregie der Shakespeare-Zeit. Einen bedeutsamen Fund aus der Shakespeare-Zeit machte nach römischen Meldungen der Professor für Anglistik an der Florentiner Universität, Gian Giordano Orsini, in der Bibliothek zu Padua. In der dortigen ersten Shakespeareschen Foliolausgabe, die bisher als unwesentlich angesehen wurde, entdeckte er handschriftliche Regiebemerkungen zu den Dramen „Macbeth“, „Ein Wintermärchen“ und „Was für Was“, und die Namen und Anfangsbuchstaben längst vergessener Schauspieler der elisabethanischen Zeit. Von großem Kultur- und theaterwissenschaftlichem Interesse sind die Regie-



Schwedens neuer Ministerpräsident.

Der bisherige Finanzminister F. L. Hamrin hat das schwedische Ministerpräsidium als Nachfolger von Cman übernommen.

Der Gran-Chaco-Konflikt.

Neuer entgegenkommender Vorschlag Paraguays.

Genf, 8. Aug. Der paraguayische Delegierte beim Völkerbund Caballero de Bedoya hat eine neue Note folgenden Inhalts an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet:

Im Namen meiner Regierung möchte ich erneut nachdrücklich betonen, daß Paraguay bereit ist, sich einem schiedsgerichtlichen Entscheid zu unterziehen. Mein Land geht aber in seinem Wunsch, zu einer Lösung zu gelangen, noch weiter. Da bis dahin noch keine diplomatische Verständigung hinsichtlich des bestehenden Konfliktes erreicht werden konnte, so wird sich Paraguay einem Schiedsspruch in Ermangelung einer Verständigung zwischen den Parteien, der ein Kompromiß herbeiführen würde, unterziehen. Das schiedsgerichtliche Kompromiß hätte sich einmal auf den strittigen Hauptpunkt zu beziehen, das heißt: auf die bolivianisch-paraguayische Grenze des Chaco-Gebiets. Der zweite Punkt, den das Kompromiß zu regeln habe würde, ist der, den die paraguayische Delegation bereits der Untersuchungskommission vorgelegt hat, die am 9. September 1929 in Washington tagte. Meine Regierung erneuert heute bloß jenen Vorschlag. Wir erwarten vom bolivianischen Völkerbundsdelegierten eine ähnlich lautende Erklärung.

Der paraguayische Außenminister hat in einem an den gegenwärtigen Präsidenten des Völkerbundes gerichteten Telegramm mitgeteilt, daß Paraguay immer zu einer schiedsgerichtlichen, oder anderen Lösung des Konflikts mit Bolivien bereit war.

Neutralitätspakt zwischen Argentinien, Brasilien und Peru.

Paris, 8. Aug. Havas meldet aus Buenos Aires, daß Argentinien, Brasilien und Peru einen Neutralitätspakt unterzeichnet hätten, durch den Bolivien und Paraguay aufgefordert werden, alles zu tun, um sich zu verständigen und jede kriegerische Haltung aufzugeben. Der Text dieses Abkommens wurde den Regierungen von Bolivien und Paraguay, sowie der neutralen Kommission in Washington zur Kenntnis gebracht.

Ein Angebot britischer Faschisten an Bolivien.

London, 8. Aug. Wie der bolivianische Geschäftsträger in London mitteilt, hat die britische faschistische Organisation der bolivianischen Regierung 500 Soldaten zur Verfügung gestellt, falls Bolivien gezwungen sein sollte, seine Rechte mit der Waffe zu verteidigen. Die faschistischen Führer hätten weiter erklärt, sie könnten in weniger als zwei Wochen die Zahl dieser Soldaten auf 10 000 erhöhen. Der bolivianische Geschäftsträger betont, die Industrie Boliviens sei infolge der geographischen Lage des Landes von dem guten Willen seiner Nachbarn abhängig.

Bemerkungen, die einen ausschlüßreichen Überblick über die Art der Regieführung, und überhaupt über den gesamten Aufführungscharakter vermitteln. Es fehlen in diesen Regiebüchern ganze Szenen, Szenengruppen und Reihen von Berlen. Derbe Schwüre und Redewendungen sind gestrichen worden. Gleichfalls findet man Hinweise auf Bühnengestaltung und Farbeneffekte, und ein genaues Verzeichnis der Bühnenrequisiten. Professor Orsini wird die Resultate seines Fundes in nächster Zeit in einer italienischen Zeitschrift veröffentlichen.

* Neue Bühnenwerke. Unter dem Titel „Märchen aus Amerika“ hat Hans May jetzt eine Operette vollendet, die in der kommenden Spielzeit zur Uraufführung gelangen soll. — Von Paul Mira liegt ein Lustspiel vor. Die kleinen Fische im Ministerium. — Die parodistische Komödie mit Musik von Erwin Strauß „Der tanzende Schloß“ mit dem Text von Geza Herczeg und Leo Strauß wird an einer Berliner Bühne zur Uraufführung kommen. — Drei Wädeln in Konturs, betitelt sich eine Komödie von R. Kentgen. — Die Komische Oper in Berlin hat C. Fiedls Komödie „Madame Zarathustra“ zur Uraufführung erworben. — „Scheidungspunkt“, ist der Titel eines Lustspiels von A. Kühmer.

Bildende Kunst und Musik. Für den Wiederaufbau des alten Stuttgarter Schlosses ist jetzt unter den württembergischen Architekten ein Wettbewerb ausgeschrieben worden. Als Endtermin für den Wettbewerb, für den Preise in Höhe von 5000 M. ausgeschrieben sind, ist der 15. September angelegt. — Nach Mitteilungen der Zeitschrift für Musik wird die im Coburger Landesarchiv kürzlich entdeckte Komposition des bekannten altdeutschen Tonmeisters Melchior Frank aus dem Jahre 1632 zu Weihnachtsliedern uraufgeführt werden. Die Aufführung dieser Komposition, die für zwei Chöre mit sieben Stimmen gesetzt und dem Herzog Kasimir zu Weihnachten 1632 gewidmet worden ist, soll als musikhistorischer Abschluß des Schwedenjahres gelten. — Das 8. Deutsche Regier.-Fest der Mar.-Reg.-Gesellschaft (Stg. Leipzig) findet am 1. und 2. Oktober in Baden-Baden statt. Eingeleitet wird das Fest durch die Mitgliederversammlung und einen Vortrag über Ergebnisse mit Mar. Reg. Für den ersten Abend ist ein Orchesterkonzert vorgesehen mit Aufführung des Klavierkonzertes. Der zweite Tag bringt vormittags eine Kammermusik mit dem nachgelassenen Klavierquintett, abends ein zweites Orchesterkonzert mit der Ballettsuite „An die Hoffnung“ und den Hüller-Variationen. Die künstlerische Leitung des Festes liegt in den Händen von Herrn Generalmusikdirektor Ernst Wehlich (Baden-Baden). — Von Paul Hindemith ist ein neuer Männerchor a cappella „Der Tod“ auf einen Text von Hölderlin bei Schott's Söhne, Mainz, erschienen. — Die Stadtverwaltung Stuttgart hat an dem Geburtshaus des Philosophen Hegel ein Relief anbringen lassen. Das von Professor Donndorf geschaffene Bildnis wurde von diesem der Stadt Stuttgart geschenkt.

Kurze Umschau.

Reichswehrminister v. Schleicher traf am Montagvormittag zum Besuch der Reichsmarine in Kiel ein. Bei seiner Ankunft im Stationsgebäude wurde von einem der im Hafen liegenden Kriegsschiffe der Ehrensalut gefeuert. Der Minister hielt anschließend in der Aula des Stationsgebäudes eine Ansprache an die Marineoffiziere. — Der Reichswehrminister wird sich auf den Kreuzer „Königsberg“ einschiffen, um an den Flottenübungen in der Ostsee teilzunehmen.

Die Entscheidung des Ständischen Internationalen Gerichtshofes im Meeresstreit wird, wie nunmehr feststeht, kommenden Donnerstag, vormittags, verkündet.

In Genf ist eine internationale Konferenz von protestantischen, anglikanischen und griechisch-orthodoxen Kirchenführern zu einer etwa acht Tage dauernden Konferenz zusammengetreten. Leiter der Konferenz ist der Vizepräsident des deutschen evangelischen Kirchenausschusses in Berlin, D. Kappeler. Im Mittelpunkt des Programms steht eine Aussprache über die Aufgaben der Christenheit in der gegenwärtigen Weltlage.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am Ende des Monats Juli 2 811 782, das heißt, um 4400 mehr als am Ende des gleichen Monats im Vorjahre.

Der notverordnete Preußenetat.

Änderungen durch den Landtag nicht möglich.

Berlin, 9. Aug. Angesichts der Fülle aufsehenerregender politischer Ereignisse ist von der Öffentlichkeit bisher übersehen worden, daß in aller Stille die alte preußische Staatsregierung und zwar unmittelbar vor ihrer Abberufung durch den Reichspräsidenten, dem Landtag noch ein wesentliches Stück seiner Arbeit abgenommen hat. Die Staatsregierung hat nämlich bereits in der preußischen Gesetzesammlung vom 19. Juli den preußischen Etat für 1932 durch Notverordnung in Kraft gesetzt. Wie erinnerlich, hatte der alte Landtag den Haushaltsplan bereits in erster Lesung erledigt. Das neue Parlament hätte jedoch die gesamte Etatsberatung noch einmal von vorn beginnen müssen. Nachdem der Etat nun durch Verordnung in Kraft gesetzt ist, kann der Landtag noch eine allgemeine Aussprache darüber durchführen, wesentliche Änderungen aber nicht mehr anbringen; denn die Notverordnung über den preußischen Etat stützt sich auf die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden vom 24. August 1931, von der der Staatsgerichtshof bereits entschieden hat, daß diejenigen Länderverordnungen durch die Parlamente nicht aufgehoben werden könnten, die auf diese Ermächtigung zurückgehen.

In der preußischen Notverordnung über den Etat für 1932 ist noch beachtlich die Bormahme einiger Änderungen. Völlig neu ist der § 9 des Haushaltsgesetzes. Er bestimmt, daß zur Sicherung der Ablieferung der von den Gemeinden eingekommenen Staatssteuern der Finanzminister für die sämtlichen Gemeinden einen Staatsbeamten mit der Wirkung bestellen kann, daß dieser berechtigt sei, die getrennte Verwaltung der eingekommenen Staatssteuern anzuordnen und der Gemeindefälle unmittelbar Zahlungsanweisungen zu erteilen, mit der Maßgabe, daß diesen Anweisungen der Vorrang vor allen übrigen Zahlungsvorgängen der Gemeinde zustehe.

Der Reichslandbund an die Regierung.

Die Landwirtschaft ist unzufrieden.

Berlin, 8. Aug. Das Präsidium des Reichslandbundes hat an den Reichsminister und den Reichsernährungsminister ein Telegramm geschickt, worin mit Bezug auf den am letzten Samstag auf dem Buttermarkt eingetretenen Preissturz u. a. erklärt wird: Die Pressenachrichten, nach denen die Reichsregierung ihre Maßnahmen von Verhandlungen mit den an der Buttereinfuhr nach Deutschland hauptsächlich interessierten Ländern abhängig zu machen erscheint und nach denen ein Buttereinheitszoll von 75 Mark je Doppelzentner und ein Kontingent in Höhe von zwei Dritteln der vorjährigen Einfuhr beabsichtigt sein soll, haben in der Landwirtschaft alarmierend gewirkt. Ein solches Kontingent und ein derartiger Einheitszoll ist keine irgendwie fühlbare Verbesserung gegenüber dem gegenwärtigen Zustand. Auch die Frage der Margarinesteuer, die zum Schutze der bayerischen Veredelungsproduktion unerlässlich ist, kommt nicht von der Stelle. Der Reichslandbund erwartet, daß die Reichsregierung sich nunmehr endlich von den verhängnisvollen einseitigen Exporteinflüssen des früheren Systems freimacht und in ihrer Eigenschaft als von Parteien und Parlament unabhängiges Kabinett durchgreifende Maßnahmen, die der Schutz der nationalen Produktion erfordert, trifft.

Siedlung ohne Zwang.

Berlin, 9. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Nach eingehenden Besprechungen mit den zuständigen Stellen ist die Reichsregierung, wie zuverlässig verlautet, nunmehr davon abgekommen, neue gesetzliche Bestimmungen zur Siedlungsfrage zu erlassen. Man will im Gegensatz zu den ursprünglichen Plänen von den vorgezeichneten Zwangsverordnungen absehen und dafür im Wege freier Vereinbarungen zum Ziel kommen. In den Besprechungen mit den Landkassen hat sich gezeigt, daß die Notlage selbst schon zwingend genug ist, so daß sich ein besonderer gesetzlicher Zwang erübrigen dürfte. Aus diesem Grunde ist mit keiner neuen Siedlungsverordnung zu rechnen, wenn auch das in Aussicht gestellte Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung noch einige offene Fragen, wie die der Spitzenabdeckung durch Reichsschuldverschreibungen, regeln wird. Die vom Reichslandbund neuerdings zur Verfügung gestellten 50 Millionen Mark werden für das Siedlungsprogramm des kommenden Jahres eingesetzt, das sich nach Lage der Dinge natürlich in engen Grenzen halten kann. Eine umfassende Siedlungsaktion ist nicht zu erwarten, wie auch die ursprüngliche Brüningsche Siedlungsverordnung nunmehr endgültig zurückgestellt worden ist.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein Sternschnuppentag.

Zum 10. August.

Wenn du in diesen Wochen einmal des Nachts unterwegs bist, und deine Blicke aufschweifen läßt zum tiefdunklen, klaren Firmament, dann wird es dir wohl schon gar bald begegnen, daß du durch das Geglitz und Geklirmer dort droben mit Sekundenschnelle einen hellleuchtenden Strahl herniederstiehest.

„Ah“, rufst du, „eine Sternschnuppe!“ und freust dich des Glanzes und weißt doch nicht warum, und du stutzt und wunderst dich wohl noch ein wenig darüber, daß dich — einen heutigen, modernen, aufgeklärten Menschen —, der Anblick dieses unscheinbaren Ereignisses so anheimelt. Du wunderst dich und freust dich doch noch, und...

Ja, wahrhaftig! du erpappst dich dabei, wie du wieder Ausschau hältst und wie du gar gern noch einmal so ein Sternlein herunterfallen läßt! Ah so, gibst du dir gleich einen Ruck — es ist ja gar kein Stern, und er fällt ja gar nicht herunter! — Wie kann man, sagst du dir, nur noch in so alten, überlebten Wendungen denken und sprechen, wo man doch ganz genau weiß, daß es sich dabei keineswegs um so einen unwürdigen Vertreter unserer Sternennacht handelt, sondern nur um lumpige Meteorprühler, meist kaum der Rede wert — um eins aus einem Schwarm dieses nichtsnutigen Himmelsgefinde, das unserer alten Erde zu nahe gekommen war, und das sich ob des Zusammenpralls mit unserer Luftschleife so erhitzte, daß es sich auflöste und sich verzehrte. Ja, so etwa erzählst du es dir wieder einmal, und kannst dir dennoch nicht helfen: Dein Blick sucht doch zum Himmel empor, ob er nicht noch einmal so ein Leuchtendes eben, auffangen möge. Und richtig — gar nicht lange währt's, und wieder gleitet ein leuchtender Strahl über die nachtblaue Unendlichkeit, denn es ist ja August, ist ja Sternschnuppentag.

Gar wenn du heute abend draußen sein solltest, so wirst du wieder und wieder — verzeihe — ein Sternlein niederfallen sehen, denn wir schreiben Laurentiustag. Da fallen dir denn auch die lieben, alten Geschichten ein, all das alte, ehrwürdige Sagenwerk, das sich im Laufe der Menschenalter, in Heidenzeit und Christenzeit, so überreich um dieses kleine Himmelsereignis herumgesponnen hat. Deshalb, wenn du wieder einer Sternschnuppe feurige Himmelsbahn erblickst, so magst du dir nun auch getrost etwas Liebes und Schönes wünschen: Ist es auch nur ein alter, frommer Köhlerglaube, daß solchem Wunsch gewiß Erfüllung werde, so ist er doch voll trauter Poesie!

Der Kartoffelfäher.

Ein Appell zur Achtsamkeit.

Die deutsche Öffentlichkeit wurde in diesem Sommer durch die Mitteilung erschreckt, daß sich der gefährliche Kartoffelfäher oder Koloradofäher, der kurz nach dem Kriege von Amerika nach Frankreich eingeschleppt wurde, auf dem Mainarich befindet. Der Käfer befindet sich nur noch etwa 250 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt. Bei der Geschwindigkeit, mit der er sich fortpflanzt und ausbreitet, ein Weibchen legt durchschnittlich 700 bis 800 Eier im Jahr und bringt es in einem Jahr auf etwa 31 500 000 Nachkommen, begreift man, daß dringende Vorkehrungen zur Abwehr dieses Schädling geboten sind. Nur wenn es gelingt, den Schädling bei seinem ersten Auftreten unschädlich zu machen, besteht Hoffnung, das deutsche Volk vor großem wirtschaftlichen Schaden zu bewahren. In Frankreich hat das Insekt in der kurzen Zeit, seitdem es sich dort aufhält, ein Drittel der ganzen Bodenfläche verheert. Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft fordert jeden Landwirt und Gartenbesitzer auf, sein Kartoffelgelände bis zur Ernte mindestens einmal in der Woche genauestens abzusuchen, und jedes gefährliche Insekt oder Fraßspuren an den Kartoffelpflanzen der Polizei zu melden. Der Kartoffelfäher ist auch in Deutschland schon aufgetreten, zuletzt 1914 bei Stade an der Unterelbe, und zwar auf einer Fläche von 5 Hektar. Er war durch Transporte aus Amerika eingeschleppt worden. 200 Soldaten wurden aufgeboten, die das Feld gründlich säuberten mußten, über 25 000 Mark wurden vom Staat dafür ausgegeben. Trotzdem wurden im nächsten Jahr noch vier Käfer und einige Eiablagen gefunden. Seitdem ist der Käfer aus Deutschland verschwunden. Er darf auf keinen Fall wieder auftreten. An jeden einzelnen geht darum der Appell, das Seine dazu beizutragen, daß das Auftreten des Insektes im Keime erstickt wird. Dazu genügt die Meldung an die Polizei. Die weitere Bekämpfung wird dann ganz ohne Kosten für den Landwirt vom Staat aus durchgeführt.

Die Wettervorhersage auf lange Sicht.

Überwiegend freundlich.

Witterungsvorausage für Norddeutschland westlich der Oder, West-, Mittel- und Süddeutschland (ohne Alpenvorland) für die Zeit vom 9. bis 18. August 1932. Herausgegeben von der Staatlichen Forschungstelle für langfristige Witterungsvorhersagen, Frankfurt a. M.

Überwiegend freundliches, warmes und trockenes, wenn auch nicht ganz störungsfreies Wetter.

Wiesbadener Gäste. Baron Gyllenkrantz, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Schweden, ist aus Moskau und Lord Decies nebst Familie aus London in Wiesbaden eingetroffen. Die Herrschaften haben im Hotel „Rose“ Wohnung genommen.

Der Obst- und Gartenbauverein für den Stadtkreis Wiesbaden unternahm am Sonntagvormittag den vorgezeichneten Lehrausflug unter Führung des Vorstehenden Obstbauzüchter Göttel (Wiesbaden) und Obstbauinspektor Heilmann von der Landwirtschaftskammer zur staatl. Lehranstalt Geisenheim a. Rh. Bei der Besichtigung hatte Obstbauinspektor Bieker von der Anstalt die Führung übernommen und gab auch die nötigen Erklärungen ab. Der Besuch wurde großes Interesse gefunden; bei den Obstkulturen erregten besonders die Neuzüchtungen Aufmerksamkeit. Beim Gemüse fielen die einzelnen Züchtungen, wie bei Tomaten die Geisenheimer Züchtung auf. Bei den Birnen wurden „Gellers-Butterbirne“, „Williams Christ-Butterbirne“, „Röhlche von Charnau“, alle in jeder Hinsicht ausgezeichnete Früchte, bewundert. Der Stand der Reben ist sehr schön, der Rebgang gut. Anschließend wurde das frühere von Ladeische Bestium, das heute der Anstalt angehörend ist, besucht. Diese Abteilung beschäftigt sich hauptsächlich mit Gartengestaltung. Interessant war hier die Durchführung der einzelnen Gestaltungen in kleinen Formen.

Der Kulturbund Hessen-Nassau. Im Kurhaus in Bad Nauheim hielt am Sonntag der im Oktober 1930 in Gießen als Landesverband der Gesellschaft für Volksbildung (G.V.B.) gegründete Kulturbund Hessen-Nassau, der einen großen Teil der in diesen Bezirken bestehenden Vereine zur Pflege von Wissenschaft, Kunst und Volksbildung umfaßt, eine Vereinsversammlung. Es waren unter anderem Vertreter aus Gießen, Dillenburg, Siegen, Wiesbaden, Borms, Friedberg und Bad Nauheim anwesend. Zur Verhandlung, die Dr. Kalisch (Wiesbaden), der erste Vorsitzende des Kulturbundes Hessen-Nassau, leitete, stand eine Reihe aktueller Fragen aus der praktischen Vereinsarbeit. Wiederholt wurde dabei die im Mittelpunkt aller Volksbildungsarbeit stehende Pflege des Heimatgedankens unterstrichen und die Gemeinschaftsarbeit aller im Dienste der Volksbildung stehenden Vereine betont, die bemüht sind, auf überparteilicher und überkonfessioneller Grundlage der gegenwärtigen wirtschaftlichen und seelischen Not weiterer Bevölkerungsfreie durch kulturelle Kleinarbeit zu begegnen. Besondere Bedeutung kommt in dieser Hinsicht auch der Problem der geistigen Erwerbslosenbetreuung zu. Der anregende Gedankenaustausch über das Aufgabengebiet der Volksbildungsvereine soll auf einer am 8. und 9. Oktober in Wiesbaden geplanten großen Volksbildungstagung fortgesetzt werden.

Sonderzug der Reichsbahndirektion Mainz. Ins Redar- und Salzachtal gehts mit dem Wochenendsonderzug der Reichsbahndirektion Mainz bei 50 Prozent Fahrpreisermäßigung vom Samstag, 13. August, vormittags 1/8 Uhr, bis Sonntag, 14. August abends. Die Ankunft in Stuttgart erfolgt um 11.50 Uhr. Nachmittags und Abends sind der schwäbischen Hauptstadt gewidmet. Am Sonntag fährt der Zug zunächst weiter nach Marbach a. N., dem Geburtsort Schillers mit dem Schiller-Nationalmuseum. Am Nachmittag geht die Weiterfahrt bei ausreichendem Aufenthalt nach Kaufbeuren und seiner mittelalterlichen geistigen Kultur.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Montagsvormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M. 370 052, 5000 M. 39 831, 138 682, 201 147, 285 191, 381 113, 3000 M. 20 793, 46 645, 50 008, 87 790, 114 091, 183 271, 208 718, 258 275, 360 163, 368 465, 2000 M. 402 19 056, 22 200, 50 206, 57 307, 63 765, 81 927, 108 681, 123 105, 163 763, 165 527, 167 334, 178 081, 207 056, 212 171, 267 895, 272 510, 298 171, 318 508, 321 529, 331 625, 354 346, 358 134, 360 684, 368 182, 1000 M. 1190, 4423, 25 843, 27 915, 36 261, 36 289, 39 524, 39 881, 44 995, 50 951, 64 476, 66 151, 70 017, 79 626, 84 190, 86 152, 86 972, 92 641, 95 597, 100 527, 104 775, 106 202, 112 497, 133 311, 141 427, 158 945, 159 319, 187 024, 210 576, 220 480, 257 133, 265 337, 266 318, 268 079, 269 003, 290 925, 291 893, 295 111, 306 322, 309 231, 321 081, 325 216, 330 520, 345 103, 345 207, 345 366, 359 737, 361 316, 373 014, 375 029, 376 183, 388 344, 388 591, 394 007, 394 470, 394 796, 395 853. In der Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 M. 58 061, 10 000 M. 347 661, 500 M. 7085, 46 650, 58 143, 104 213, 190 224, 210 714, 335 981, 3000 M. 3036, 3125, 24 064, 30 457, 37 454, 94 546, 119 890, 140 837, 186 728, 2000 M. 8158, 17 041, 34 636, 40 162, 61 934, 90 876, 103 458, 112 090, 114 346, 121 277, 122 430, 131 707, 155 968, 165 427, 196 715, 222 841, 226 335, 243 841, 250 269, 263 829, 285 153, 272 412, 326 301, 337 061, 364 177, 396 549, 398 672, 399 460, 1000 M. 4546, 5792, 5822, 9243, 9247, 14 702, 27 152, 29 376, 47 237, 53 648, 54 204, 54 377, 72 759, 88 862, 96 510, 104 466, 105 783, 112 870, 115 767, 129 150, 129 615, 131 879, 139 874, 152 833, 154 880, 155 889, 167 605, 175 063, 188 885, 191 928, 205 095, 209 163, 210 416, 220 768, 227 064, 229 614, 231 642, 233 441, 234 294, 238 272, 241 344, 242 317, 243 208, 247 495, 278 083, 278 380, 282 077, 293 738, 296 450, 325 912, 325 975, 327 587, 347 613, 392 776, 395 180, 399 197, 399 716. (Ohne Gewähr).

Kassanisches Landestheater. Die Frist zur Wiederbelegung der alten Plätze, die den bisherigen Inhabern einweisen noch reserviert worden sind, ist nochmals bis zum Mittwoch verlängert worden. Die Stammkarteninhaber, die sich bis zu diesem Tage nicht mit dem Stammtartentbüro, Wilhelmstraße 3/5 (geöffnet von 9 bis 14 und 16 bis 19 Uhr) wegen Abjäh eines neuen Stammtartentvertrages in Verbindung gesetzt haben, laufen Gefahr, daß über ihren alten Platz anderweitig verfügt wird. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Jahre, wegen der Schließung des Staatstheaters als solches der alte Stammtartentvertrag nicht auf die neue Spielzeit übernommen werden kann, sondern daß unter allen Umständen ein neuer Vertrag abgeschlossen werden muß.

Die städtischen Büros am Verfassungstag geschlossen. Aus Anlaß des Verfassungstages am Donnerstag, 11. Aug., sind, wie die Städtische Pressestelle mitteilt, die Büros der Städtischen Verwaltungen geschlossen. Das Standesamt in Alt-Wiesbaden ist zur Entgegennahme der Anmeldungen von Sterbefällen und Totgebühren von 9—10 Uhr geöffnet. Diejenigen Unterstützungsempfänger des Wohlfahrtsamtes, welche am Donnerstag ihren Jahrlage haben, können die Unterstützung bereits am Mittwoch bei den zuständigen Zahlstellen in Empfang nehmen.

Wer trägt die Kosten der Wahlen? Die Tragung der Wahlkosten ist im Reichswahlgesetz geregelt. Danach obtrachtet das Reich den Ländern die bei den Landesbehörden und den Reichswahlleitern entstandenen Reichswahlkosten. Den Gemeinden vergütet das Reich zum Ersatz der Kosten für jeden Wahlberechtigten einen festen, nach Gemeindegröße abgestuften Betrag, der so berechnet wird, daß mit ihm durchschnittlich vier Fünftel der den Gemeinden erwachsenen Kosten gedeckt werden. Daneben stehen die Werbekosten der Parteien, über deren Höhe diese zu Schweigen pflegen.

Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Landesverband Nassau, Geschäftsstelle Wiesbaden, Wolfstraße 12, teilt uns mit, daß in der Hauptortstadt des neugegründeten Verbandes deutscher Kriegsoffer der bisherige Führer des Landesverbandes Nassau, Lehrer Hans Gutheriet, gewählt wurde.

Eder nicht Eder. Das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat als amtliche Schreibweise für den Ederfluß, der am Ederkopf entspringt und den Kreis Biedenkopf durchfließt und oft Eder geschrieben wird, nunmehr „Eder“ bestimmt.

7. Westdeutsche Gastwirts- und Hotelfach-Messe in Köln. Die Anmeldungen für die Gastwirts- und Hotelfach-Messe in Köln laufen zahlreich ein. Die Gastwirts- und Hotelfach-Messe wird diesmal durch die Sonderausstellung „Gast und Garten“ erweitert. Gartenarchitekten, führende Gärtnereien (Gartenbauvereine) und Ausstattungsfirmen werden sich beteiligen. Mit der Sonderausstellung wird für Gartenarchitekten ein Ideenwettbewerb verbunden, für den Preise in Höhe von 400 M. ausgesetzt werden. Unterlagen sind bei der Messe- und Ausstellungsmesse, M. b. H. zu erhalten.

Dienstjubiläum. Bezirksgelderheber Karl Willenbacher, Rauber Straße 9, beging am 5. August bei der Wegweg sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Die öffentliche Fürsorge der Stadt Wiesbaden

in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1932.
16 779 unterstützte Parteien — 2,5 Millionen M. Fürsorgekosten.

Am 30. Juni 1932 wurden im Stadtfreis Wiesbaden 16 779 Parteien laufend bar in öffentlicher Fürsorge unterstützt. Im einzelnen gliedern sich diese in 361 Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, 2356 Sozialrentner, 1218 Kleinrentner, 9683 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose, 48 sogen. schwebende Fälle, 738 Arbeitslose mit gemeindlicher Zusatzunterstützung und schließlich 2375 „sonstige Hilfsbedürftige“ einschließlich der als Wohlfahrtserwerbslose nicht anerkannten Personen.

Die weitaus stärkste Personengruppe sind demnach die anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen, die 57,7 v. H. aller unterstützten Parteien ausmachen. Rechnet man noch die 48 schwebenden Fälle und die 738 Arbeitslosen mit gemeindlicher Zusatzunterstützung hinzu, so befinden sich insgesamt 10 469 Parteien oder 62,4 v. H. der Gesamtzahl in der kommunalen Erwerbslosenfürsorge. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß die Zahl der in der öffentlichen Fürsorge befindlichen Parteien nicht die Zahl der in der öffentlichen Fürsorge befindlichen Personen darstellt.

Die anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen gliedern sich in 9385 Unterstützte ohne Arbeitsleistung, 107 Pflichtarbeiter und 191 Fürsorgearbeiter.

In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1932 betrugen die Gesamtfürsorgekosten (ohne Erstattungen und ohne Verwaltungskosten sowie ohne Berücksichtigung der Wochenfürsorge, Fürsorgeerziehung und halboffenen Fürsorge) 2 578 000 M. Die laufenden Barleistungen beliefen sich auf 2 238 000 M., die einmaligen auf 9000 M. und die Sachleistungen auf 105 000 M.

Der laufende Baraufwand für die gemeindliche Erwerbslosenfürsorge betrug in der Berichtszeit 1 535 000 M., d. h. mehr als zwei Drittel aller Barleistungen. Zu den Kosten der Krisenfürsorge hatte die Stadtgemeinde einen Anteil in Höhe von 145 700 M. beizutragen. Berücksichtigt man noch diese Summe, so ergibt als Aufwendung der Kommune für die Arbeitslosenhilfe ein Gesamtbetrag von 1 680 700 M.

Die 1115 vorübergehenden und die 1644 dauernd in Einrichtungen der öffentlichen Fürsorge und in Familien unterstützten Personen verursachten 223 000 M. Kosten.

— Lebensmüde. In der Liebfriedstraße in Wiesbaden-Biebrich verübte ein Kaufmann aus Berlin Selbstmord durch Erhängen. — Im Waisenhaus, Platter Straße, unternahm heute morgen eine 17-jährige Hausangestellte einen Selbstmordversuch mit einem Schlaftablet. Die Lebensmüde, die Waise ist und als Kind in dem Hause aufgewachsen war, blieb später freiwillig als Hausangestellte dort. Man ließ sie sofort ins Krankenhaus überführen. Was sie zu der Tat trieb, ist noch nicht geklärt.

— Opfer des Rheins. Am Montag gegen 14 Uhr erkrankte beim Baden im freien Rhein an der Bismarcksäule der Schlosserlehrling M. Die unternommenen Rettungsversuche hatten keinen Erfolg. Seine Kleidung bestand aus blauweingestreiftem Hemd, braunen Halbschuhen und einer blauen Schlosserhose, die einen Kateschismus für Schlosserlehrlinge enthielt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

— Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 1. August bis 7. August wurden bei dem Fundbüro des Polizeipräsidiums als gefunden abgegeben: 1 buntes, feines Tuch; 1 Damenstrickjacke; 1 Kindermantel; 1 silberne Armbanduhr; 1 Fotoapparat; 1 Zweimarstück; 1 Schal, schwarz und weiß; 1 schwarzes Portemonnaie mit großem Gelddbetrag; 1 graufarbene Mütze; 1 rotbrauner Damenschirm; 1 Trauring; 1 blauer Damenschirm; 1 schwarzer Damenschirm; ein Rasiermesser mit Etui; 1 goldener Brillantring; 1 schwarzer Damenschirm; 1 braune Basthandtasche; 1 schwarze Lederhandtasche. Zugelassen: 1 schwarzer, langhaartiger Hund, Rüde; 1 junger Schäferhund, Rüde. Zugelassen: 1 schwarze Taube.

Wiesbaden-Biebrich.

Als Abschluß des Schützenfestes fand gestern vormittag die Auschießung des Schützenkönigs durch die Feuerlöcher und der zwei Ritter durch die Kleinfalkenlöcher des Vereins statt. Schützenkönig wurde der Feuerlöcher Theodor Dohn mit einem Votztreffer von 20 Ringen. Erster Ritter wurde der Schütze Cornelius Sohus mit 12 Ringen, zweiter Ritter mit 11 Ringen Johann Heindl. Am Nachmittag fand ein Umzug des Schützenkönigs und der Ritter durch die Straßen nach den Schießständen statt. Dort entwickelte sich bald ein lebhafter Betrieb. Am Abend fand die Verlobung der Sieger, Verteilung der wertvollen Preise und die Siegerehrung statt. Die Feuerwehrlapelle sorgte für musikalische Unterhaltung während der sich anschließenden geselligen Veranstaltung.

In der Straße der Republik wurde am Samstag ein Damenfahrrad Marke „Gepag“ gekohlen mit schwarzem Rahmen und vernickelten Felgen.

Wiesbaden-Schierstein.

In der vergangenen Woche konnte Frau Katharine Fickert im hiesigen katholischen Schwesternhaus ihr 85. Lebensjahr vollenden.

Wiesbaden-Frauenstein.

Der Sattler Joh. Alberts, der mit seinem Fahrrad von Georgenborn nach Frauenstein fuhr, kam in der Dunkelheit zu Fall und blieb mit einer schweren Gesichtsverletzung und einem Schlüsselbeinbruch liegen. So fand ihn sein Kollege. — Am Samstag kam auf demselben Wege ein Fräulein Erna Maus aus Mainz in der Kurve am Friedhof zu Fall und zog sich eine Knie- und Gesichtsverletzung zu. Die erste Hilfe leistete die Frauenheilerin Freiwillige Sanitätskolonne und transportierte die Verletzte mit der Tragbahre ab. Die ärztliche Hilfe leistete Herr Dr. Wedig.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Turngemeinde hatte zur Erinnerung an das 25-jährige Bestehen der Damenriege zu einem Sommerfest eingeladen. Die Männergesangsvereine „Gemütslichkeit“ und „Concordia“ umrahmten mit gemeinsamen Chor- und Vortragsbeiträgen die Vorführungen. Die Turner, unter Leitung ihres Turnwarts Robert Wagner, die Damenriege, unter Leitung von Karl Bach, zeigte Reulen- und rhytmische Übungen und gefiel durch eine in rhytmischer Abfolge erzielte Körperbeherrschung und tänzerliche Ausdrucksfähigkeit. Turnbruder Schlicht brachte durch wichtige, gut pointierte Vorträge eine humorvolle Note in das Pro-

gramm. Eine besondere Anziehungskraft übte das auf der Burg abgebrannte Feuerwerk aus. Der Plan eines neu zu schaffenden Sportplatzes, der nach dem Modell des Architektens A. Wagner sich in geschickter Weise in das Burgbild einfügt, geht seiner Verwirklichung entgegen. Der Ortsausgang für Jugendpflege ist, nachdem die technischen Bedingungen an Hand dieses Modells in monatelanger Arbeit fast fertiggestellt sind, der bestimmten Erwartung, daß das Projekt im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes nun in Angriff genommen wird.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Max und Moritz, die bekannten Gestalten Wilhelm Buschs, werden am Dienstag, 16. August, 16 Uhr, im Kurgarten lebendig werden. Die Max- und Moritz-Bühne, die seit über 3 Jahren in buntemaltem Opelwagen durch die Welt fährt und in mehr als 600 Städten des In- und Auslandes begeisterte Aufnahme gefunden hat, bringt sechs lustige Bühnenstücke nach Wilhelm Busch zur Aufführung.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Film-Palast.** „Verflungene Träume“ nennt sich ein Ehedrama, das nach einem rumänischen Original-Roman verfilmt wurde. Ein junger, reicher Bojar heiratet ein schönes Bauernmädchen, aber die Ehe ist unglücklich, weil er gleichzeitig in den Reizen einer „Lebedame“ namens Anita rettungslos verstrickt ist. Es spielt überdies noch das sentimentale Motiv des „Parrizers von Kirchfeld“ hinein. Die ganze Geschichte ist etwas erklügel, erstickt aber durch einige sehr schöne landschaftliche Aufnahmen, die die unermessliche Weite der rumänischen, von Schäferherden belebten Ebene stimmungsvoll wiedergeben. Auch das farbige-bunte Volksleben mit seinen Trachten, seiner Musik und seinen Tänzen ist gut gepackt. Die blonde, stille Ehedulderin wird von Malin Delschaft recht sympathisch gegeben. Hans Stäwe hat sich mit dem fatalen, haltlosen und meist begehnten Ehegatten auseinanderzusetzen, ohne ihn recht glaubhaft machen zu können. Sehr elegant in Erscheinung und Gebärde ist Elvira Godenau als Anita. Die musikalische Begleitung bringt interessante rumänische Weisen. — Der zweite Film, der im Programm läuft, „Der Storch“ ist in Wiesbaden bereits bekannt. Aber auch wer ihn gesehen hat, wird gerne zum zweitenmal über die vielen drolligen Situationen und besonders über Siegfried Arnos lachen. Ein außerordentlich schöner Kulturfilm zeigt das alte Gorgenti auf Sizilien mit seinen großartigen und wohl erhaltenen Tempeln aus der griechischen Zeit.

* **Das Rathaus-Theater** bringt ab heute den Soldatenfilm „Der Stolz der 3. Kompanie“ mit Heinz Rühmann in der Titelrolle. Sein Gegenspieler ist Fritz Kampers als Feldwebel Krause. Die Besetzung des Films, der Witz und die Komik der Handlung, die Stilletheit des Films hebt diesen Film aus der Reihe der Militärschwänke heraus. Auf der Bühne das Komitertrio Walter, Renner und Reimann in ihrem humoristischen Stech. Fehltritte auf dem Akerhof. Dazu ein Vorprogramm.

Saarkundgebung der Turner.

Hundertprozentige Zuversicht für die Volksabstimmung.

Auf dem 35. Mittelrheinischen Kreisturnfest, zu dem etwa 10 000 Saarturner und Saarländer in Trier erschienen sind, führte am Sonntagabend Kommerzienrat Köhling-Böllingen als Festredner unter anderem aus, im Kampf der Saar um ihr Deutschtum hätten die Turner stets in vorderster Linie gestanden. Nur noch 2 1/2 Jahre trennten die Saarländer von der Volksabstimmung über die politische Zukunft ihrer Heimat. Wenn die Verfasser des Versailles Vertrages sich eingebildet hätten, in 15 Jahren das Saarland dahin bringen zu können, daß es die Treue zum Vaterland vergesse, so müsse man sich über solche Ansicht wundern. „Wir stehen“, so erklärte der Redner, „vor der Tür des Vaterlandes und wollen herein, gleichgültig, welche Hausordnung gerade in ihm gilt. Wir leben mit hundertprozentiger Zuversicht der Volksabstimmung entgegen.“ Der Redner schloß seine eindrucksvollen Ausführungen mit einem Hoch auf das deutsche Saarland.

Tagung des 10. Kreisfeuerwehrverbandes Rheingau I.

60-jähriges Jubiläum des freiwilligen Feuerwehr-Geisenheim.

Im Geisenheim (Rh.), 7. Aug. Festlicher Fahnenhissmudzierte am Sonntag Geisenheim. Die Jubiläumsfeier nahm mit einem Festkommers ihren Anfang. Herzlich begrüßte der 1. Kommandant der Jubelwehr, Anton Schmitt die zahlreich erschienenen Gäste und Bekehrte und dankte den mitwirkenden Ortsvereinen. Hierauf nahm Bürgermeister Stah-Geisenheim das Wort zu einer längeren Begrüßungsansprache. Er übermittelte die Glückwünsche der Stadt, der Behörde, sowie die des verhinderten Landrats Dr. Mülhens. Als Angebinde überreichte er ein Gelbgeschloß und konnte gleichzeitig die erfreuliche Mitteilung machen, daß auch der Zeitpunkt nicht mehr allzufern sei, wo die Geisenheimer Wehr eine Motorspritze bekommt. Ein Vertreter des Nassauischen Feuerwehrverbandes überbrachte ebenfalls herzliche Glückwünsche und übermittelte dem Jubelverein eine wertvolle Plakette mit Widmung. Vom Kreisverband Rheingau I. überreichte Vorsitzender Oberbrandmeister Bruns-Rüdesheim eine wertvolle Plakette, vom Kreisverband Rheingau II. Vorsitzender Hubert-Eltville, einen goldenen Fahnenknägel. Es folgten dann noch verschiedene Vereinsgratulationen, denen sich die Ehrung der beiden Vereinsgründer Franz Gattenhoff und Wilhelm Redel anschloß. Beide Jubilare erhielten vom Nassauischen Feuerwehrverband für verdienstvolles Wirken im Feuerlöschwesen die „Goldene Verdienstnadel“. Für 25-jährige treue Mitgliedschaft wurden die Wehrer Hill und Mäler ausgezeichnet. Eine besondere Auszeichnung erhielten sie noch von der Staatsregierung. Ebenso konnten noch verschiedene Mitglieder für 10-jährige treue Dienste geehrt werden. Der Sonntag brachte unter anderem die große Schau- und Angriffssübung der Geisenheimer Wehr unter Leitung ihres 1. Kommandanten Anton Schmitt. Man war überrascht von der Erfttheit der durchgeführten Angriffssübung. Im „Deutschen Haus“ fand dann die Herbsttagung des 10. Kreisfeuerwehrverbandes Rheingau I. statt. Die Tagung wurde durch den 2. Vorsitzenden des Verbandes, Franz Klun-Johannisberg in Vertretung des 1. Vorsitzenden Oberbrandmeister Bruns-Rüdesheim eröffnet. Hierauf entbot Bürgermeister Stah im Namen der Stadt Geisenheim die besten Grüße. Die Tagesordnung war nicht sehr umfangreich. Im Verlauf der Tagung wurde für 10-jähriges treues Mitwirken Herrn Johann Carus-Lorch vom Kreisverband als Anerkennung eine „Lige“ überreicht. Am 18. September begeht die Eltviller Wehr ihr 60-jähriges Jubiläum. Hierauf kam Kreisverbandsvorsitzender Brädel-Lorch auf die Angriffssübung der Geisenheimer Wehr zu sprechen. Er sprach sich über die vorzügliche Leistung anerkennend und lobend aus. Anschließend fand ein Unterhaltungskonzert der Freiwilligen Feuerwehrkapelle statt.

Vertretertag der deutschen Krankenkassen.

Erstmals eine Unterbilanz.

Etwa 250 Delegierte der deutschen Krankenkassen kamen in Würzburg zur zweiten Vertreterversammlung des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen zusammen. Der Vorsitzende, Stadtrat Ahrend (Berlin), wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Tatsache hin, daß die deutschen Krankenkassen erstmals mit Unterbilanz abgeschlossen, und daß sich die vielgeschmähte Thesaurierungspolitik als berechtigt erwiesen habe. Trotz der schweren Lage stehe die deutsche Krankenversicherung nicht vor dem Bankrott, nicht zuletzt dank der Selbstverwaltung der Krankenkassen. Der Redner bezeichnete es als die Hauptaufgabe der Tagung, den noch gesunden Kern der Krankenversicherung über die Krise hinwegzureiten in eine bessere Zeit. Die Anpassung der Ausgaben an die sinkenden Einnahmen müsse weiterhin durch wirksame Herabsetzung der Vergütungen für die Krankenpflegedienste und die Krankenhauspflüge gefunden werden. Die Vergütungen der Zahnärzte und Dentisten bedürften der Neuregelung. Außerdem sei die Wiedergewährung der Reichshilfe für Familienwochenhilfe notwendig.

Geschäftsführer Christian Riedel forderte das Verbleiben der Erwerbslosen in der Krankenversicherung. Nach ergiebiger Aussprache über die Referate fanden die von den Referenten aufgestellten Leitsätze die Billigung der Versammlung.



Schwere Explosion in einem New Yorker Wolkenkratzerhotel.

Das Ritz-Towers-Hotel in New York, das, wie wir gemeldet haben, durch eine heftige Explosion in seinen Grundmauern erschüttert wurde. Bei der Lösung des entstandenen Brandes wurden fünf Feuerwehrleute durch weitere Explosionen getötet. Der Sachschaden soll 1/2 Millionen Dollar betragen.

Geburt und Tod 1932.

Mehr Heiraten, weniger Geburten.

Nach der vom Reichsgesundheitsamt soeben veröffentlichten Übersicht wurden im 1. Vierteljahr 1932 in den deutschen Gemeinden mit 15 000 und mehr Einwohnern und einer Gesamtbevölkerung von 29,29 Millionen 48 331 Ehen geschlossen, 90 198 lebende Kinder geboren und 80 664 Gestorbene gezählt.

Die Heiratsziffer hat im 1. Vierteljahr 1932 im Vergleich zu den entsprechenden Zahlen von 1931 nur in den Großstädten abgenommen, sich im übrigen aber erhöht. Der Geburtenrückgang jedoch macht in den Mittelstädten leider die gleichen Fortschritte wie in den Großstädten. Die Geburtenhäufigkeit des Berichtsvierteljahrs erreichte dabei im ganzen noch nicht einmal $\frac{1}{4}$ des entsprechenden Wertes von 1928. Also allein in 4 Jahren ist die Geburtenziffer in Deutschland um mehr als $\frac{1}{4}$ gesunken.

Die Sterbefälle haben gegen den ungünstigen Stand des ersten Vierteljahrs 1931 merklich abgenommen, gegen 1930 sind sie dagegen nur unwesentlich verändert. Der Rückgang der Sterbefälle insgesamt von 89 051 im ersten Vierteljahr 1931 auf 80 664 im Berichtsvierteljahr ist etwa zur Hälfte durch verminderte Sterbefälle an Grippe (— 2527) und Lungenerkrankung (— 1738), im übrigen aber durch einen Sterblichkeitsrückgang bei den meisten anderen Todesursachen bedingt, z. B. auch bei Tuberkulose (5714 oder — 550).

Die zahlenmäßig bedeutendsten Todesursachen sind die Herzkrankheiten (10 713) und der Krebs (10 186). Durch sie zusammen wurden im 1. Vierteljahr 1932 bei stetiger Zunahme ihrer Anteile über $\frac{1}{4}$ sämtlicher Sterbefälle verursacht.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Für 7000 Mark Schmuckgegenstände gestohlen.

— **Frankfurt a. M.**, 8. Aug. Vor einigen Tagen waren Einbrecher in der Wohnung einer in der Merkenstraße wohnenden Frankfurter Familie in der Merkenstraße eingedrungen. Die Familie hatte die Wohnung der Obhut einer Hausangestellten überlassen, die ihrer Pflicht auch prompt nachkam, aber schließlich doch einmal die Wohnung verlassen mußte, um Einkäufe zu machen. Diesen Augenblick hatten die Diebe abgewartet und waren eingestiegen. Nachdem nunmehr die Familie aus der Sommerfrische zurückgekehrt ist, konnte jetzt erst festgestellt werden, was eigentlich den Dieben in die Hände gefallen war. Und da mußte man die unangenehme Feststellung machen, daß sie Schmuckgegenstände im Werte von 7000 Mark an sich genommen hatten, darunter eine diamantene Halskette im Werte von allein 5000 Mark, ferner zwei goldene Uhren mit dem Monogramm E. B. Da damit zu rechnen ist, daß die Diebe diese Sachen in den nächsten Tagen an den Mann zu bringen versuchen, wird vor Ankauf gewarnt.

Die Bluttat im Schwanheimer Wald.

— **Frankfurt a. M.**, 8. Aug. Gegen den Optiker Wilhelm Wied aus Münster bei Stuttgart, der des Mordes verdächtigt erscheint, und der einer achtzehnjährigen im Stadtwald die Kehle durchschnitten, ist nunmehr Anklage wegen Tötung auf Verlangen erhoben worden. Auf Grund von Briefschaften der Getöteten glaubt die Staatsanwaltschaft annehmen zu können, daß es sich um den relativ seltenen Fall der Tötung auf Verlangen handelt. Die Akten liegen derzeit dem Landgericht zur Eröffnung des Hauptverfahrens vor. Es ist damit zu rechnen, daß die Verhandlungen noch im August stattfinden, und zwar vor der Großen Strafkammer.

Frankfurter Chronik.

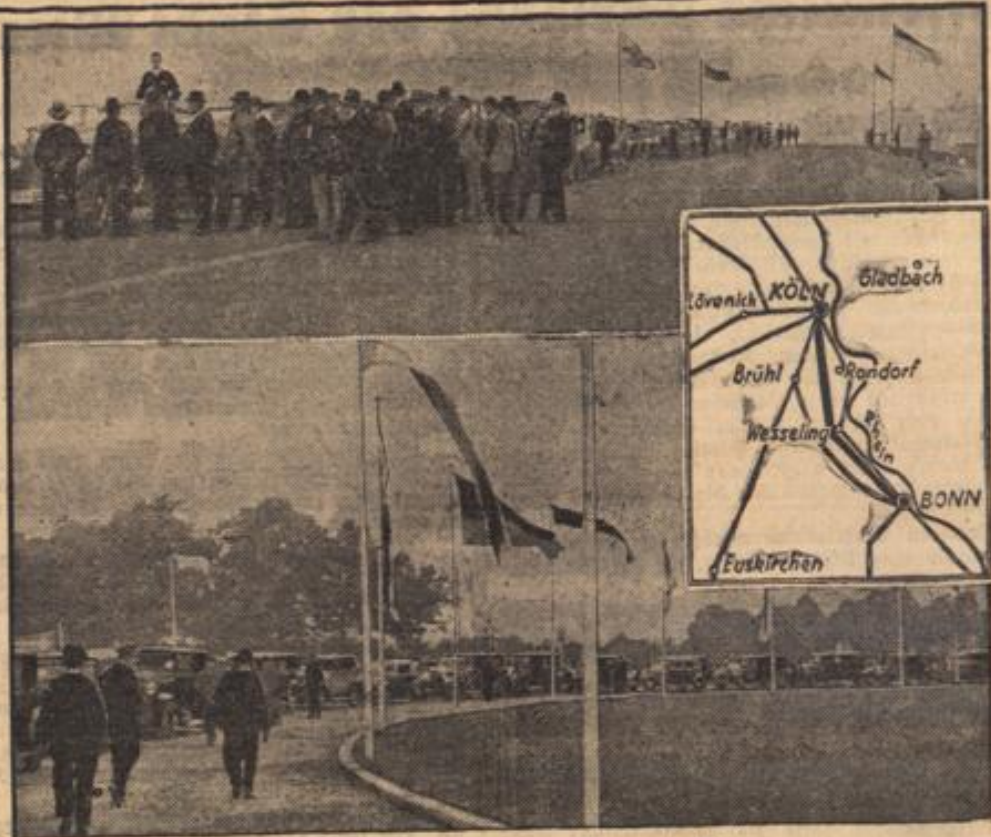
— **Frankfurt a. M.**, 8. Aug. Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, hat sich gestern mittig kurz vor 12 Uhr in der Nähe der Station Dornheim der 76-jährige Landwirt Martin Hoffmann aus Dornheim von einem Personenzug überfahren lassen. Der alte Mann war sofort tot. — In der Nacht zum Sonntag, den 7. August 1932, wurden aus dem Saalhaus eines Sportvereins auf der Hafeninsel in Offenbach durch Einbruch 3 Rastboote und 2 Zelte gestohlen. — Innerhalb des Hörbilds „Saarland“, das der Südwestfunk am 8. August, 19.35–20.30 Uhr über die deutschen Sender veranstaltet, wird Reichskanzler von Papen an Dr. Paul Lauen vom Südwestfunk ein Interview geben. — Die Ansfardeneinbrüche haben in Frankfurt in einer Weise zugenommen, daß die Polizei ihnen fast machtlos gegenübersteht. Im letzten Monat sind der Polizei über 100 Ansfardeneinbrüche zur Kenntnis gelangt. Täglich kommen vier bis sechs Einbrüche zur Anzeige. Es handelt sich anscheinend um zwei Banden, die teils mit Nachschlüssel, teils mit Brecheisen arbeiten und denen in vielen Fällen fast die gesamten Ersparnisse der Hausangestellten in die Hände fielen.

Der Staatskommissar in Hanau.

— **Hanau**, 8. Aug. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung es abgelehnt hat, den Etat auszugleichen, hat der vom Regierungspräsidenten in Kassel zum Staatskommissar ernannte Regierungsdirektor Dr. Knoft folgendes angeordnet: Der öffentliche Haushaltsplan der Stadt Hanau für das Rechnungsjahr 1932/33 wird entsprechend den Beschlüssen des Magistrats der Stadt Hanau vom 9. Juni 1932 in Einnahme auf 10 785 000 und in Ausgabe 13 241 000 Mark festgesetzt, schließt also mit einem Fehlbetrag von 2 455 000 Mark ab. Des weiteren hat der Regierungspräsident auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 für das Rechnungsjahr 1932 und 1933 angeordnet, daß die Steuern in der Höhe der vorjährigen Sätze erhoben werden sollen und zwar Grundvermögenssteuer 400 Prozent, Gewerbesteuer 450 Prozent, Gewerbesteuer 1280 Prozent und Bürgersteuer das Dreifache des Landesatzes.

Der Autounfall bei Offenbach.

— **Offenbach**, 8. Aug. Zu dem Autounfall an der Kreuzung der Babenhäuser und Sprendlinger Landstraße erfahren wir jetzt noch folgende Einzelheiten: In dem Offenbacher Auto befanden sich 5 Personen, von denen heute noch drei im Krankenhaus in Offenbach liegen. Im Krankenhaus befinden sich noch ein gewisser Meyer aus der Friedhofstraße in Offenbach, der wohl von den Offenbacher Herren am schwersten verletzt worden ist, ferner ein Herr Gärtner aus der Gerberstraße und ein gewisser Jorba. Bei diesen beiden ist eine Besserung in ihrem Befinden eingetreten. In dem von Frankfurt kommenden Auto befanden sich entgegen den ersten Meldungen sechs Personen, vier Erwachsene und zwei Kinder. Es handelt sich um ein Ehepaar Hedmann aus Düsseldorf, das in Frankfurt bei einer Familie Umbach zu Besuch weilte. Herr und Frau Hedmann und Frau Umbach wurden schwer verletzt, während Herr Umbach und die beiden Kinder nur leichtere Ver-



Die Autostraße zwischen Köln und Bonn.

Bilder von der neuen Autostraße mit den Wagen, die als erste die Straße durchfahren. Mitte rechts: Karte der neuen Autostraße zwischen Köln und Bonn.

letzungen davontrugen. Bei Herr und Frau Hedmann aus Düsseldorf, Frau Umbach aus Frankfurt a. M. und Herrn Meyer aus Offenbach besteht Lebensgefahr. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

2500 Mark Lohngelder geraubt.

— **Reidesheim (Pfalz)**, 8. Aug. Aus einem fahrenden Drahtseilwagen der Pfalz-Saarbrücker Hartsteinwerke wurde eine Kiste mit Lohngeldern für die Arbeiterschaft, die 2500 Mark enthielt, in der Nähe des Werkes von noch unbekannten Tätern gestohlen. Die aufgedroffene Kiste wurde bereits nach einer halben Stunde nahe dem Talort aufgefunden. Die sofort einsetzenden Ermittlungen der Gendarmerie und der Polizei hatten bis jetzt kein greifbares Ergebnis. Ein Polizeihund konnte 5 Kilometer weit Spuren verfolgen. An der Fundstelle der erbrochenen Kiste wurde von der Gendarmerie ein herrenloser Dobermannhund aufgefunden. Auf die Ergreifung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden.

— **Küsselsheim**, 8. Aug. Am Sonntag fand in Küsselsheim unter starker Anteilnahme von Vertretern der Behörde, der Kreisverwaltung, des Deutschen Schützenbundes, der benachbarten Schützenvereine die Einweihung des neuen Schützenhauses, einer Stiftung von Geheimrat Dr. Wilhelm von Opel, statt. Das Haus, herrlich im Wald gelegen, macht einen schlicht-vornehmen Eindruck. Schießhalle und Schießstände sind nach den modernsten Gesichtspunkten angelegt. Haus und Schießanlage umfassen 17 000 Quadratmeter. Die akademische Feier wurde eingeleitet mit dem Chor „Die Ehre Gottes“ von Beethoven. Geheimrat von Opel wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß gerade in der augenblicklichen Zeit das neue Heim eine Pflichtenstätte echter Kameradschaft und ein Hort des schönen Schießsports werden soll. Profurist Rebebung dankt im Namen des Schützenvereins für die hochherzige Stiftung. Kreisdirektor Dr. Ullinger übermittelte Glückwünsche im Namen des Kreisamtes Groß-Gerau. Bürgermeister Müller gratulierte im Namen der Stadt Küsselsheim. Den Glück-

wünschen schlossen sich die Vertreter des Deutschen Schützenbundes und der verschiedenen Schützenvereine an.

— **Hochheim**, 8. Aug. Bei der letzten Obstbaumzählung wurden 25 391 Obstbäume gezählt; diese verteilen sich auf die einzelnen Obstarten folgendermaßen: Apfelbäume 12 354, Birnbäume 2533, Kirschbäume 2053, Zwetschenbäume 6863, Mirabellenbäume 487, Reineklrauben 357, Pflaumen 537, Aprikosen 122 und 83 Walnussbäume.

— **Hanau**, 8. Aug. Beim Kraftwerk Kesselstadt der Preussischen Elektrizitäts-A.G. ist in Ausübung seines Dienstes der in Doennigheim wohnende uneheliche Arbeiter Nikolaus Schmidt tödlich verunglückt. Von einem Ohnmachtsanfall befallen, stürzte er rücklings von der Brücke der Schleuse in den Main und ertrank.

— **St. Goarshausen**, 8. Aug. Eine polizeiliche Anordnung über die Schließung der Weinberge (Herbsternte) ist soeben in Kraft getreten für den Kreis St. Goarshausen.

— **St. Goar (Rhein)**, 8. Aug. Oberhalb St. Goar am Bettel rettete der 71-jährige Lotse Wilhelm Gdbert L., einen 25-jährigen Touristen, der mit zwei Freunden im Rhein badete, vor dem sicheren Tode des Ertrinkens. Der Tourist war schon mehrmals untergetaucht und hatte auch bereits die Bewußtlosigkeit verloren.

— **Schlüßtern**, 8. Aug. Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr wurde im Tunnel bei Schlüßtern der Streifen Frankfurt-Bebra der Tunnelwärter Melchior Link aus Wallenrod bei Schlüßtern überfahren und getötet.

— **Friedberg**, 8. Aug. Das Braunkohlenschwefelkraftwerk Wölfersheim (Hefrag) läßt zur Zeit einen neuen Förderer in der Gemarkung des Dorfes Wölfersheim niederbringen, um dadurch den Untertagebaubetrieb im Braunkohlenschwefelbau zu steigern. Bei den Probefahrungen haben sich befriedigende Resultate in dem Mutungsgebiet ergeben. Das Braunkohlensfeld ist bis zu 50 Meter stark und zum Teil nur von einer ganz schwachen Erdschicht überlagert. Das Braunkohlenvorkommen in dem neuen Abbaugelände soll so ergiebig sein, daß dadurch der Abbau auf Jahre hinaus gesichert erscheint.

Bäume, die aussterben.

Verlust- und Gewinnrechnung im deutschen Wald. — Es fehlt an Nadelbäumen! — Der Rückgang der Eichenbestände. — Dreitausendjährige Baumveteranen. — Die Neue Bäume auf deutschem Boden.

Noch zur Römerzeit dehnte sich östlich des Rheins der Urwald aus. Erst zur Zeit der Hohenstaufen begann eine rationelle Forstwirtschaft, die dann während des 19. Jahrhunderts auf eine wissenschaftliche Grundlage gestellt wurde. Die starken Rodungen im Laufe der Jahrhunderte, wirtschaftliche Erwägungen, denen bestimmte Holzarten eine besondere Beliebtheit verdankten, klimatische Schwankungen und das Überhandnehmen von Schädlingen haben mit der Zeit das Gesicht des deutschen Waldes stark verändert und manchen Baum auf den Aussterbeerat gesetzt. Ein Baum, der heute recht selten geworden ist und, unter dem Schutz des Gesetzes stehend, in größeren Beständen im Bodetal, im Bamberger Wald, auf der Insel Saffau im Malschensee, in der Vorderhöhn und der Tugeler Heide vorkommt, ist die Eibe (Taxus baccata). Zur Römerzeit bildete dieser Baum das dicke Unterholz der hohen Buchen-, Eichen- und Tannenwälder. Von jeher erfreute sich die Eibe wegen der besonderen Eigenschaften ihres Holzes großer Beliebtheit; das feine, elastische und unermüdliche Eichenholz wurde zu Waffen, vorzugsweise zu Bogenwaffen, verwandt, und sogar noch lange nach der Erfindung des Schießpulvers ein wahrer Raubbau damit getrieben! Der Handel mit Eichenholz spielte früher eine große Rolle. Holz für die Waffenherstellung lieferte auch der Walnussbaum, der ein ähnliches Schicksal wie die Eibe gehabt hat. Früher pflanzte der Bauer sein Brachland mit Walnussbäumen zu bepflanzen, und so gab es Hunderttausende von Nussbäumen in Deutschland. Wenn es auch an der Stelle, wo ein Walnussbaum steht, keinen Anreiz gibt, ist der Nussbaum selbst doch wertvoller als Eichen und Buchen. Die Waffenindustrie benötigte in Friedenszeiten für die Herstellung der Gewehrkäufe sehr viel feines deutsches Nussbaumholz wie die Möbelindustrie. In den letzten Jahren ist das Nussholz in seinen verschiedenen Erscheinungsformen als Möbelholz stark in Mode gekommen; infolge des unaufhaltsamen Rückganges der Nussbaumbestände kann der Bedarf in Deutschland selbst nicht mehr gedeckt werden, und so gehen Millionen Mark für fremde Einfuhrware über die Grenze.

Auch die Eiche nimmt an Zahl ab. Auf deutschem Boden stehen Jahrtausende alte Exemplare dieses echten deutschen

Baumes; bei Gruppenbüten eine Eiche von 3000 Jahren, in Hasbruch ein anderer Veteran dieser Art, und weitere an einzelnen Stellen des Schwarzwaldes, im Spessart, in der Rhingeler und Tugeler Heide, im Tal der Werra und bei Peterzell in Bayern. Seit Jahrtausenden ist aber infolge einer Änderung in den Baumbeständen eingetreten, als nicht nur die Waldbäume kleiner geworden sind, sondern auch die Zahl der Eichen relativ abgenommen hat. Die Eiche wird immer mehr von der Rotbuche verdrängt. In Forsten, die sich selbst überlassen werden, erweist sich die Rotbuche als der lebensfähigere Baum; er raubt den Eichen Licht und Luft. Auch die Linden werden seltener. In Deutschland hat es mehr nur Lindenalleen oder einzelne Dorflinden gegeben, während sich in Rußland ganze Lindenwälder ausbreiten! In Abnahme begriffen sind auch die Bestände der Zirbelfeier oder Kiefer, die als Alpenbaum ohnehin nicht häufig vorkommt. Aber wo sie in den Bamberger Alpen noch angetroffen wird, wo früher ihr Hauptverbreitungsgebiet war, zeigt sie schon in ihrem äußeren Lebensmüdigkeit und langsames Hinsinken. Der Zirbelfeier ist vor allem durch tierische Feinde, die die jungen Stämme schälen, Knospen anfressen, Nadeln und Samen verderben, übel mitgespielt worden.

Während Fichte und Tanne ursprünglich nur in den Bergen gediehen, sind heute 67 Prozent der Waldfläche in Deutschland mit Nadelbäumen bestanden, davon 40 bis 50 Prozent mit Kiefern und Föhren. Vor mehr als 300 Jahren wurde die Lärche neu eingebürgert, die von den Alpen ins Mittelgebirge und in die Ebenen hinabstieg. Den Veränderungen im deutschen Wald sieht die Forstwissenschaft nicht untätig zu. Wie es ihr beispielsweise gelungen ist, an einigen Stellen in den Bamberger Alpen die Zirbelfeier mit Erfolg wieder aufzuforschten, so werden ständig Versuche unternommen, um die Möglichkeit einer Einbürgerung neuer Bäume in Deutschland zu prüfen. In jüngerer Zeit wurden so die Douglasfichte, besonders im Schwarzwald, die Banksfichte, die Sitkefichte, die Nordmannstanne, die amerikanische Halbzypresse, der Kammutbaum, und von den Laubbäumen die Robinie oder Akazie, die Koteiche, die kanadische Pappel und andere Baumarten neu eingeführt.

Verantwortlich für Politik und Handel: J. D. S. Günther; für Unterhaltungs-
 Nachrichten und den übrigen Schriftsitz: S. Günther; für die Anzeigen und
 Anzeigen: S. Dornau, (Sitzsitz in Wiesbaden).
 Druck und Verlag des L. Schillens (am Hofstadtmarkt in Wiesbaden).

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 10. d. M. versteigerte ich in Wiesbaden-Schierheim am Orte der Wändung: Die Frucht von ca. 80 Ruten Weizen und ca. 100 Ruten Roggen auf dem Salin zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung. Versammlung der Käufer um 10 Uhr in der Restauration „Fontaine“, Wilhelmstraße. Siegfried, Obergerichtsvollzieher. Dreizehnstraße 6. Telefon 20704.

Zwangs-Versteigerung

Am Mittwoch, den 10. August 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden:

Mittelstraße 24:

3 Klaviere, 3 Büfets, 2 Kredenzen, 8 Kleider- und 1 antiker Schrank, 1 Eisschrank, 1 Truhe, 1 Standuhr, 2 Tische, 1 Kaff- u. 1 Kippstisch, 1 Korngarnitur, 2 Klubsessel, 1 Sofa, 1 Sessel, 1 Regulator, fünf Teppiche, 1 Delbild, 1 Bause, 1 Kassenstuhl, zwei Bücher- u. 3 Warenkörbe, 3 Formularschränke, 4 Schreibtische, 3 Schreibmaschinen, 5 Schreibmaschinen (Draht, Adler, Underwood, Royal, Kappel), 1 Fernschreibungsapparat, 2 Kaffeemaschinen, 3 Hobelbänke, 1 Pappschere, 1 Korkmaschine, 1 Kometfilter, 10 verschiedene Käser, 1 Elektrolux, 4 Grabsteine, 1 Partie Herrenkleidung (Mäntel, Anzüge, Socken), 1 Partie Stoffe u. a. m. ferner voraussichtlich bestimmt: 2 Radio-Apparate, 2 Streichholzautomaten, 1 Wollfell, 2 Pelzmäntel, 100 Flaschen verschiedene Weine zwangsweise öffentlich meistbietend geg. Barzahlung. Habermann, Obergerichtsvollzieher. Wallufer Straße 24. Telefon 21433.

Schatz

hat wieder gutes Brot!

Viele Hunderte von Familien essen wieder das kräftige Schatz-Brot

2 1/2-Pfund-Laib 39 S

3-Pfund-Laib 46 S

Neue Kartoffeln 10 Pfund 29 S
Neue Zwiebeln 3 Pfund 20 S
Holl. Vollheringe 10 Stück 38 S

Eier, durchgeleuchtet 10 Stück 68, 55, 48 S

Deutsche Markenbutter Pfund 1 25
Fetter Speck 1/2 Pfund 16 S
Dörrfleisch 1/4 Pfund 22 S
Hochfeine Zervelatwurst Pfund 1 20

Amerikan. Schweineschmalz Pfd. 45 S
Palmöl 28 S
100% Fett Tafel
Frische Margarine Pfund 28 S

Kluge Hausfrauen verwenden das gute

Schatz-Oel

Speiseöl Liter 39 S
Salatöl Liter 44 S
Tafelöl Liter 58 S
Erdnußöl, das Beste das die Fabrik liefert Liter 69 S
Speise-Essig Liter 20 S
Essig-Essenz Flasche 56 S

Schatz-Seife

rein, zart und mild, nur echt mit dem Aufdruck Schatz

200 Gramm 10 S

Weiße Schatz-Seife Stück 12 S

Konsum-Kernseife 19 S
Pfundstück 500 Gramm

5 Stück Kernseife 29 S
im Riegel nur

Wachs Pfund-Dose 34 u. 29 S
Belze Pfund-Dose 35 S

Schuhcreme, schwarz u. braun Dose 9 S

Petroleum Liter 36 S

Lieferung frei ins Haus. Telefon 26706.

Todesfälle in Wiesbaden.

Josef Dienst, Zeitungsträger, 76 Jahre, Blücherstraße 30, † 3. 8.

Heinr. Dingel, Kaufmann, 77 Jahre, Kirchgraben 24, † 4. 8.

Wilhelmine Frey, geb. Eutner, Wwe., 75 Jahre, Adelheidstraße 53, † 4. 8.

Carl Unger, Geh. Postrat, 85 Jahre, Kautenthaler Straße 18, † 4. 8.

Margdalene Bauer, geb. Arcier, Wwe., 82 Jahre, Dillert Chienkall, Frankfurter Straße, † 5. 8.

Cornelia Webershäuser, geb. Cron, Wwe., 79 Jahre, Luxemburgstraße 3, † 5. 8.

Auguste Radow, geb. Eiter, Wwe., 80 Jahre, Karstraße 35, † 7. 8.

Julovine Schlotter, geb. Mayer, 78 Jahre, Seerobbenstraße 21, † 7. 8.

Carl Schweisguth, Bäckermeister, 70 Jahre, Wellritzstraße 8, † 8. 8.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Adelheid Kron, geb. Mohr, Ehefrau, 58 Jahre, Thelemannstraße 13, † 6. 8.

Mina Selte, geb. Kühle, Wwe., Rathausstraße 90, † 7. 8.

Theodor Lipper, Invalid, 73 Jahre, Wiesbadener Straße 59, † 8. 8.

Geschäftsübernahme!

Meinen geschätzten Freunden, Nachbarn und Bekannten zur gefälligen Kenntnis, daß ich Mittwoch, den 10. August, das Molkereigeschäft

Karl Thiel, Römerberg 39

(früher das Geschäft meiner Eltern) übernehme.

Es wird mein Bestreben sein, Sie bei billigsten Preisen mit bester Ware zu bedienen. — In der Hoffnung, Sie als Kunde begrüßen zu können, empfehle ich mich.

hochachtungsvoll **Freih Bauer.**

Und wir bitten Sie, das uns seiner Zeit in unserem Geschäft entgegengebrachte Vertrauen auf unseren Sohn übertragen zu wollen und sagen Ihnen im voraus dafür unseren herzlichsten Dank.

Mit bestem Gruß **August Bustorff u. Frau** verm. Theod. Bauer.**Zurück.****Dr. Borggreve**Orthopäde, Chirurgie
Mainzer Straße 3.**Zurückgekehrt.****Dr. Schlipp**Augenarzt 116
Luisenstraße 25.**Schwante's bekannt**unübertroffen aller-
feinstes**Blüten-****Konfektmehl**

Pfund 27 Pfennig

5-Pfund-Beutel 1.30

1a Kuchenmehl 25

5-Pfund-Beutel 1.20

Feinstes Mehl

Deutsche

Molkerei-Erzeugnisse

Markenbutter

Pfund 1.26

Fettreich, reineschmed.

Gelatöl Liter 46

Erdnußöl Liter 76

Vorlauf, extra

Gelatinöl Liter 90

Vorlauf, extra

Margarine Pfd. 32

Extrafein Pfund 35

Milchspray Pfund 10

Naturprodukte

100% Fettgehalt

Kokosfett Pfd. 28

Erdnußfett Pfd. 48

Schwante

Nachfolger

Schwalbacher Str. 59.

Telefon 27414.

Probieren Sie unseren anerkannt guten und bekömmlichen

Steeger Riesling

Literflasche nur 70 Pf. o. Gl.

1930er Oppenheimer . . . Liter 60 Pf.

Weingroßhandlung

Zilli, Schiersteiner Straße 11

Wellritzstraße 7

Schwalbacher Straße 9

Telefon 24942.

TRAUERDrucksachen: Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Grabreden, Dankungsarten usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Bäckermeister

Carl Schweisguth

im 71. Lebensjahr nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ida Schweisguth, Wwe., geb. Zahn.

Wiesbaden, den 8. August 1932.

Wellritzstraße 8.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 12. August, vormittags 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt. — Im Sinne des Verstorbenen bittet man von Kranz- und Blumenspenden dankend absehen zu wollen.

Bäcker-Innung Wiesbaden.

Am Montag vormittag verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Kollege

Carl Schweisguth

im Alter von fast 71 Jahren. Er war uns stets ein lieber Freund und treuer Kollege.

In treuer Pflichterfüllung hatte der Verstorbene längere Jahre als Aufsichtsrat unserer Einkaufs-Genossenschaft gewirkt.

Wir bedauern sein Hinscheiden und bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

Unsere Kollegen bitten wir, sich recht zahlreich an der Beerdigung am Freitag, den 12. August, vormittags 10 1/2 Uhr vom alten Friedhof an der Platter Straße aus zu beteiligen.

Der Vorstand.

F 741

F 741

F 741

F 741

F 741

F 741

F 741

F 741

F 741

F 741

Olympia 1932



Die Deutschen Eberle (rechts) und Sievert, die den dritten und fünften Platz im Zehnkampfs belegten. Sievert hatte nach dem siebenten Wettbewerb den ersten Platz unter allen Teilnehmern belegt, verlor sich aber beim Stabhochsprung am Fuß und konnte dann nur noch mäßige Leistungen erzielen, während Eberle sich gerade in den letzten Wettbewerben nach vorn brachte.

Ober: Der Nürnberger Bredel errang im Ringen der Santam-Gewichtsklasse den Sieg und damit die zweite Goldene Medaille für Deutschland.

Der Schwede Orenkierna, Sieger im Ringkampf, legte in neuer Olympiade den Rekord für die Olympischen Spiele hintereinander gewann.

Der Argentinier Juan Zabala erhielt die Goldene Medaille im Marathonlauf.

Unter: Der Amerikaner Saulch, der Zehnkampfsieger.

Eine weitere Goldmedaille für Deutschland.

Bemerkenswerte Erfolge der Ringermannschaft.

Die kleine Ringermannschaft von Deutschland kann mit berechtigtem Stolz auf ihre Erfolge in Los Angeles zurückblicken. Bei den letzten Kämpfen, die im Olympischen Auditorium zu Los Angeles am Sonntag ausgetragen wurden, gelang es dem Nürnberger Bredel im Santamgewicht im Ringen nach griechisch-römischer Stil eine Goldmedaille zu erringen. Der Münchener Ehrlich errang im Federgewicht und Sperling im Leichtgewicht eine silberne Medaille. Die Siegerliste im griechisch-römischen Ringkampf zeigt folgende Namen:

Santamgewicht: 1. und Olympiasieger Bredel-Deutschland. 2. Francois-Frankreich. 3. Rizzola-Italien.

Federgewicht: 1. und Olympiasieger Goggi-Italien. 2. Ehrlich-Deutschland. 3. Kostola-Finnland.

Mittelgewicht: 1. und Olympiasieger Malmberg-Schweden. 2. Sperling-Deutschland. 3. Aurland-Dänemark.

Weltergewicht: 1. und Olympiasieger Johansson-Schweden. 2. Kojander-Finnland. 3. Gallegati-Italien.

Mittelgewicht: 1. und Olympiasieger Koffinen-Finnland. 2. Göldeah-Deutschland. 3. Cadier-Schweden.

Halbschwergewicht: 1. und Olympiasieger Svensson-Schweden. 2. Pellinen-Finnland. 3. Gruppioni-Italien.

Schwergewicht: 1. und Olympiasieger Westergren-Schweden. 2. Urban-Tschechoslowakei. 3. Hirschl-Österreich.

Japan hat die schnellsten Schwimmer.

Der Sonntag brachte im Schwimmstadion vor 5000 Zuschauern die erste Entscheidung der Schwimmer. Nach den Zwischenläufen der Damen, bei denen die Holländerin Den Duben über 100-Meter-Freistil mit 1:07,6 Min. einen neuen Olympischen Rekord aufstellte, konnte der Japaner Miyajiri das 100-Meter-Krausschwimmen der Herren mit 58,2 Sek. gewinnen. Im Wasserball war Amerika, das bereits am Samstag Brasilien mit 6:1 geschlagen hatte, am Sonntag auch über Japan mit 10:0 erfolgreich. Bei den Rhythmuskämpfen konnte eine aus europäischen Reserve-Spielern zusammengesetzte Wasserballmannschaft eine amerikanische Mannschaft mit 6:1 schlagen. 100-Meter-Entscheidung: 1. Degener-USA. 2. Kawaihi-Japan. 3. Schwarz-USA. 4. Kallik-USA. 5. Takashi-Japan. 6. Thomson-USA.

Esfer im Kunstspringen fünfter.

Die erste Entscheidung des Montags fiel im Kunstspringen der Herren, bei dem sich der Deutsche Esfer als bester Europäer an fünfter Stelle platzierte. 1. und Olympiasieger Galiger-USA. 160 Punkte. 2. Smith-USA. 3. Degener-USA. 4. Phillips-Kanada. 5. Esfer-Deutschland. 6. Rabopassi-Italien.

Frankreich siegt im Mannschafts-Degenfechten.

Im Mannschafts-Degenfechten sicherte sich Frankreich durch einen Sieg von 9:7 über Italien eine

weitere goldene Medaille. Wie auch im Mannschafts-Florettfechten wurde auch hier Amerika nur Dritter. 1. und Olympiasieger Frankreich. 2. Italien. 3. Amerika. 4. Belgien.

Leichtathletik-Abschluss mit Weltrekorden.

Zum Schlußtag der Leichtathletik hatten sich im Olympischen Stadion noch einmal 85 000 Zuschauer eingefunden, die ganz prächtige Leistungen zu sehen bekamen, gab es doch in den vier im Stadion durchgeführten Kämpfen vier neue Weltrekorde. Bei den beiden letzten Entscheidungen unterbot Amerika in der Frauen-4x100-Meter-Staffel mit 47 Sek. den Weltrekord. Deutschland

Allerlei vom Marathon-Lauf.

Kleine Läufer haben die besten Aussichten. — Der Oberst mit dem langen Namen. — Eine Dogge greift in das Rennen ein.

Von Erich Holtzhausen.

Der Marathon-Lauf, heute einer der wichtigsten Wettbewerbe jeder modernen Olympiade, war den alten Olympischen Spielen unbekannt. Wie man weiß, wurden diese schon Jahrhunderte lang veranstaltet, ehe Pheidippides von Marathon die 42 Kilometer nach Athen lief, um seinen Mitbürgern die Nachricht von dem glänzenden Siege über die Perser zu bringen. Am Ziel stürzte der tüchtige Läufer, nachdem er sich seiner Aufgabe in so glänzender Weise erledigt hatte, bekanntlich tot zusammen.

Als 1896 nun die neuen Olympischen Spiele zum ersten Male in Athen abgehalten wurden, beschloß man, ihnen einen Langstreckenlauf einzufügen, der über denselben Weg führen sollte, den Pheidippides vor vielen Jahrhunderten genommen. Sieger wurde ein Landsmann des alten Atheners, Spiridion, ein kleiner Schaffirte aus den attischen Bergen. Wenn dieser erst moderne Marathon-Lauf sonst nichts Besonderes bot, so war zum mindestens bemerkenswert der Name des Starters, der durch seinen Pistolenschuß die Läufer auf die lange Reise schickte. Er war ein Oberst der griechischen Armee und nannte sich — Papadimitrakopoulos.

Der nächste Sieger 1900 zu Paris war ein Bädergeselle aus der französischen Hauptstadt, der sich offenbar beim täglichen Brotaustragen die für einen Lauf über 42 Kilometer erforderliche Ausdauer und Muskelkraft erworben hatte und einen unerwarteten Erfolg errang.

Sehr aufgeregt und doch auch wieder ganz lustig ging es 1904 bei dem Marathon-Lauf in St. Louis zu. Unter den Teilnehmern befand sich auch ein Brieftäger aus Kuba, Felix Carvajal, ein armer Teufel, der mangels anderer Kleidungsstücke in schweren Straßenschuhen und langen Hosen am Start erschien. Eine mitleidige Seele besorgte ihm rasch ein paar Laufschuhe, man holte eine Schere und schnitt dem so ungewöhnlich gekleideten vor allem die Hosenbeine kurz unterm Knie und die langen Ärmel seines Hemdes ab. Carvajal endete unter einigen Dutzend Teilnehmern auf einem ehrenvollen vierten Platz, den er ohne die zweckmäßige Umgestaltung seiner Rennkleidung wohl schwerlich behauptet haben dürfte.

Am hier nur auf den sechsten Platz. Im Hochsprung verbesserte die Rekordhalterin Shilen ihre Höchstleistung auf 1,67 Meter, Deutschland kam hier nicht unter die ersten Sechs. Den Abschluß bildeten die beiden Herren-Staffeln. USA. siegte über 4 mal 100-Meter in der fabelhaften Weltrekordzeit von 40 Sekunden, doch war hier Deutschland endlich auch bei den Herren ein zweiter Platz beschieden. Die Amerikaner siegten auch in der 4 mal 400-Meter-Staffel in der neuen Weltrekordzeit von 3:08,2 Min. Deutschland mußte sich hier, da Wegner immer noch nicht ganz wiederhergestellt war, mit dem vierten Platz begnügen. Während der Staffelfämpfe wurde der Marathonlauf ausgetragen, der mit dem Sieg des Argentiniers Zabala endete, der auch zumeist die Führung innegehabt hatte und diese nur zweimal — an Britanen bzw. den Engländer Wright — abgab.

Ergebnisse:

Frauen-Hochsprung-Entscheidung: 1. und Olympia-siegerin Shilen-USA. 1,67 Meter (neuer Weltrekord). 2. Didrikson-USA. 3. Dames-Kanada. 4. Gifford-Holland. 5. Clark-Südafrika. 6. Rogers-USA.

Frauen-4 mal 100-Meter-Entscheidung: 1. und Olympia-sieger USA. 47 Sek. (neuer Weltrekord). 2. Kanada. 3. England. 4. Holland. 5. Japan. 6. Deutschland.

Herren-4 mal 400-Meter-Entscheidung: 1. und Olympia-sieger USA. 40 Sek. (neuer Weltrekord). 2. Deutsch-land. 3. Italien. 4. Kanada. 5. Japan. 6. England.

Herren-4 mal 100-Meter-Entscheidung: 1. und Olympia-sieger USA. 3:08,2 (neue Weltrekordzeit). 2. England. 3. Kanada. 4. Deutschland. 5. Japan. 6. Italien.

Die Marathonlauf-Entscheidung.

1. und Olympiasieger Zabala-Argentinien 2:31:36 Std. 2. Ferris-England 2:31:52. Std. 3. Toivonen-Finnland 2:32:12 Std. 4. Wright-England. 5. Tsuba-Japan. 6. Kim-Japan. 15. Paul de Bruyn-Deutschland.

Länderklassement der Leichtathletik-Wettbewerbe.

Nach Beendigung der Leichtathletik-Wettbewerbe der Olympischen Spiele in Los Angeles steht USA. mit 16 goldenen, 13 silbernen, 6 bronzenen Medaillen, 8 vierten, 7 fünften und 8 sechsten Plätzen an der Spitze der Tabelle. Insgesamt erhielt USA. 231 Punkte. Dann folgen Finnland 60, England 55, Deutschland 53, Kanada 45, Japan 36, Italien 19, Polen 17, Schweden 17, Irland 15, Südafrika 12, Argentinien 9, Holland 8, Frankreich 7, Neuseeland 6, Dänemark 5, Philippinen 4, Tschechoslowakei 4, Ungarn 3, Australien 1, Brasilien 1 Punkte.

Allein vom Marathon-Lauf.

Kleine Läufer haben die besten Aussichten. — Der Oberst mit dem langen Namen. — Eine Dogge greift in das Rennen ein.

Von Erich Holtzhausen.

In dem gleichen Rennen ereignete sich ein weiterer Zwischenfall. Als das Feld gleich nach dem Start an einem von zwei Negern bedienten Erfrischungsstand vorüberkam, wurden die beiden Schwarzen, Rentau und Yamajani, von solcher Begeisterung gepackt, daß sie sich eiligst ihrer weißen Schürzen entledigten und an dem Rennen teilnahmen. Yamajani wurde Zwölfter, Rentau sogar Neunter, wurde aber noch viel weiter vorn gewesen sein, hätte nicht unterwegs eine große Dogge aus irgend einem Grunde Mißfallen an ihm genommen, drohend nach ihm geschnappt und den angetretenen Schwarzen eine Strede weit gejagt und zu einem mehrere hundert Meter langen Umwege genötigt, der ihn ungeachtet aller Anstrengungen gegen die übrigen Läufer natürlich stark ins Hintertreffen brachte.

Auch im Ziel ging es damals nicht ohne Aufregung ab. Ein gewisser Fred Lorz gab, als man schon auf dem Rückwege war, wegen Ermüdung auf. Er setzte sich in einen Kraftwagen und ließ sich, um seine Kleider zu holen, nach dem Stadion zurückbringen. Aber der Wagen geriet in einen Graben und konnte nicht weiter. Lorz sprang heraus und lief weiter zum Stadion, wo er — der Kraftwagen hatte mit ihm die meisten übrigen Läufer überholt — frisch und munter eintraf und unter ungeheurem Jubel als Sieger begrüßt wurde, gerade als der wirkliche Erste, Hids, völlig erschöpft und halb bewusstlos am Eingang der Rennbahn erschien. Die empörte Menge hätte Lorz beinahe gelyncht, doch erstarb die Wut, nachdem sich alles aufgeklärt hatte, in einem allgemeinen Gelächter.

Eine auffällige Tatsache ist es, daß in diesem langen Rennen große, hochgewachsene Läufer wenig Aussichten zu haben scheinen. Nur der Sieger von 1912 in Stockholm, der Südafrikaner McArthur von der Britischen Polizei — sein Pferd hatte er natürlich zu Hause gelassen — ragte weit über die Durchschnittsgröße hinaus. Der Finne Hannes Kolehmainen, der 1920 in Antwerpen den Sieg davon trug, besaß mittlere Größe, während alle übrigen Marathon-Sieger schmächtige, kleine Burken waren.

Das Mittelrheinische Kreisturnfest.

Trier, 9. August 1932.

Ein großes Erlebnis, diese Turnertage in Trier, Deutschlands ältester Stadt. In den alten Straßen reicher Flaggenschmuck in Turner-, Stadt- und anderen Farben, Eichengrün und sonstige Willkommzeichen. Auf Plätzen und Straßen deutsche Jugend aus den 23 Gauen des 9. Kreises der D. T. Würdig seinen Vorgängern widmet sich das 35. Mittelrheinische Kreisturnfest ab, bei dem sich allein schon die gesamte Wettkämpferzahl um 5000 bewegt. Alle Festfolgeabschnitte, seien es die einzelnen Wettkämpfe, die Begrüßungsabende mit ihren Rundgebungen und turnerischen Darbietungen, oder der gewaltige Festzug, an dem gegen 10 000 wadere Turner und Turnerinnen teilnehmen, in dessen Verlauf eine ergreifende Gefallenenehrung stattfand und an der sich Massenfreibewegungen in überwältigender Aufmachung und Durchführung angeschlossen. Jeder einzelne Teil des Festes ist ein Belohnungsakt aller Mütter und Hoffnungsquellen. Zum Aufgabekreis des Mittelrheinischen Kreisturnfestes gehört dauernd und ganz besonders die Durchführung des Festes das Belohnungsakt des Geistes treuen Deutschtums. Dies kam in großartiger Weise in der Saarkundgebung zum Ausdruck. Unvergesslich wird der Eindruck von der Teilnahme an dieser wuchtigen inbaldschweren Gedächtnisstunde sein, wo Tausende, Hand in Hand mit den treuen Turnern des Saargebietes ihr Treuegelübde ablegten. Die Flammenspiele, die von den Kolkbergen gegen Himmel leuchteten und sich in den Fluten der Mosel wiederpiegelten, verklärten das Erlebnis, dieses tiefsten Turnfestes.

Alfred Groß-Turnerbund Wiesbaden

Zweiter Sieger im Zwölfkampf.

Der dritte Tag des Mittelrheinischen Turnfestes in Trier galt in der Hauptsache den Mehrkämpfen und da vornehmlich der Ermittlung des Kreismeisters, der bekanntlich 12-Kampfsieger sein muß. Diesmal gab es zwei Kreisturner, da Göbig vom Turnverein Mainz-Nom bach und Reuter vom Turnverein 48 Gießen. Der Sieger vom letzten Deutschen Turnfest in Köln mit 207 Punkten gleiche Leistungen erzielten und sich dadurch um den Sieg teilen mußten. Groß-Wiesbaden und Willwell-Bad Nauheim belegten die folgenden Plätze; während

Wimper-Frankfurt, der Sieger des Hanauer Kreisturnfestes, nur Vierter werden konnte. Kreisturner bei den Frauen wurde Bruch vom Turnverein 48 Saarbrücken. Auch hier kam in Schmidt-Koblenz die letzte Kreisturnerin nur auf den vierten Rang.

Ergebnisse:

Zwölfkampf — Oberstufe (136 Teilnehmer): 1. Reuter-TB. Gießen 207 P.; 2. Göbig-TB. Mainz-Nom bach 207 P.; 3. Groß-Wiesbaden 206 P.; 4. Willwell-Bad Nauheim 205 P.; 5. Wimper-Eintracht Frankfurt 201 P.; 6. Krah-TB. Kassel 197 P.; 7. Reumann-Mainzer TuSpB. 196 P.

Siebenkampf der Turnerinnen — Oberstufe (86 Teilnehmerinnen): 1. Bruch-TB. 48 Saarbrücken 127 P.; 2. Fuchs-TB. Sachsenhausen 125 P.; 3. Schmar-TB. Nieder-urzel 123 P.; 4. Schmidt-TB. Koblenz 121 P.; 5. Holtermann-TB. 1817 Mainz 120 P.; 6. Sohmemann-Gießener TB. 120 P.

Vierkampf — Turnerinnen (43 Teilnehmerinnen): 1. Bidelhaup-TB. Gießen 88 P.; 2. Bodnich-TB. Neu-Heimburg 79 P.; 3. Beder-Stadt-SV. Frankfurt 79 P.; 4. Brinkner-TB. 1817 Mainz 78 P.

Schlagball der Männer — Kreismeister: TB. 48 Saarbrücken.

Schleuderball der Männer — Kreismeister: TB. 48 Saarbrücken.

Trommelball der Männer — Kreismeister: TB. 48 Saarbrücken.

Kreisfußball-Turnier: Das erstmals bei einem Kreisturnfest durchgeführte Fußball-Turnier sah den TB. Jahn Trier als Endsieger, der Saarbrücken-Mastatt mit 4:1 und TB. Saarlouis mit 2:1 geschlagen hatte.

Bereinstiegen-Turnen: Klasse 2: TB. Germania Trier 61 Punkte. Klasse 3: TB. Brebach Saarbrücken 68 Punkte. Klasse 4: TB. Kreuznach 69½ Punkte.

Turner-Bund Wiesbaden.

Nach erfolgreich bestandenen Wettkämpfen kehren die Turnerinnen und Turner des Turner-Bundes Wiesbaden am Dienstagabend zwischen 8 und 9 Uhr von Trier zurück. Mitglieder und Freunde versammelten sich zum Empfang im Vereinslokal.

und 204.163 Spiele für Wiesbaden. — In den Einzelspielen schlug Hammacher den Kreuznacher Threg ganz glatt 6:1, 6:0. Reinhardt hatte in Mad einen ebenbürtigen Gegner, den er erst in drei Sätzen 7:5, 4:8, 7:5 zu schlagen vermochte. von Reppert, der häufig allzu risikant spielte, mußte gegen den mehr auf Sicherheit spielenden Zimmer eine 3-Satz-Niederlage 5:7, 6:3, 4:8 hinnehmen. Bremer entledigte sich seines Gegners Bader glatt 6:2, 6:1, und von Schertel siegte über Hillesheim nach härterem Kampf 6:2, 8:8. Einen härteren Kampf gab es auch im Spiel Haefner-Dr. Wolff, den ersterer mit 2:6, 6:4, 7:5 zu seinen Gunsten zu entscheiden vermochte. Im Damen-Einzel siegte die Kreuznacherin Frau Ewald wider Erwarten über die unter ihrer sonst gewohnten guten Form spielende Frau Hees 6:3, 6:4. Dafür hielten sich aber alle übrigen Wiesbadener Damen wieder ihre Punkte. Fr. Hennerich, die von Spiel zu Spiel verbessert, gab Fr. Reifner mit 6:1, 6:2 das Nachsehen. Frau de Jong (Pit Christians) schlug Frau Boettger 6:0, 1:6, 6:2 und Fräulein Alberti gewann gegen Fr. Jintener mit 6:4, 7:5.

Nächsten Sonntag spielt eine aus der 2. und 3. Mannschaft zusammengestellte Vertretung des Tennis- und Horden-Klubs in Mainz gegen „Rot-Weiß“. In den Plätzen im Nertal werden am gleichen Tag die Schluß- und Schlußrundenspiele der Bezirks-Jugendspiele ausgetragen. Als die vier besten Jugendmannschaften des Bezirks 9 (Hessen, Hessen-Raffau und untere Rheinprovinz) nehmen an diesen Spielen teil: Tennis- und Eisfußball-Damens, T.R. Fortshausstraße Frankfurt, Wiesbadener Tennis- und Horden-Klub und T.R. „Grün-Weiß“ Wiesbaden.

Siege von Fr. Horn- und Froitzheim-Wiesbaden.

Der zweite Tag der Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg brachte die Fortsetzung der Spiele im Herren- und Damen-Einzel. Die Spiele des Vormittags und der ersten Nachmittagsstunden verliefen ziemlich programmäßig. Dann aber gab es bei den Herren sehr erfreuliche Überraschungen. So konnten die Deutschen Haensch und Jaencke über recht starke Gegner zu Siegen kommen. Haensch schlug den Südländer Kukuljowitsch in einem harten Fünfsatzkampf, während Jaencke über den Engländer Wilde nach vier Sätzen erfolgreich war. Auch der Altmeister Froitzheim kam zu einem recht guten Start. Beim Stand 6:1, 4:6, 7:5 mußte das Spiel gegen Heydenreich abgebrochen werden und wird erst am Dienstag fortgesetzt. Bei den Damen gab es in der zweiten Runde unerwartete Ergebnisse. Recht erfreulich ist der Sieg der Wiesbadenerin Fr. Horn über die Engländerin Wittins mit 6:2, 6:3. Noch überraschender war aber die Niederlage der Engländerin Betty Routhall, die von Frau Schomburg überaus sicher mit 6:2, 6:1 ausgeglichen wurde. Dagegen war Fr. Beih weniger erfolgreich. Die Französin Wamou war Fr. Beih mit 10:8, 6:3. Hilbe Krahwinkel wiederum sicherte sich durch einen 6:1, 6:1-Sieg über Fr. Seibier die Teilnahme an der dritten Runde.

Handball D. T.

Die Tgl. Siebich vermochte nach überlegenem Spiel dem TB. Brexheim (Mainz) eine vernichtende 9:1-Niederlage beizubringen.

Radspport.

Scholl-Wiesbaden gewinnt den Hindenburg-Preis.

Das am letzten Sonntag vom Gau Mittelrhein in BDK auf der Strecke Bingen-Kirn-Wingen durchgeführte Rennen um den Hindenburg-Preis sah eine stattliche Zahl Fahrer am Start. Das Rennen ging über 100 Kilometer und wurde in der Zeit von 3 Stunden, 1 Minute, 55 Sekunden von Harry Scholl vom Radtouristen-Klub Wiesbaden gewonnen; 2. A. Busch, Radportverein Mainz; 3. G. Schwarzmann, Rad- und Motor-Klub Kreuznach; 4. Hans Priester, Radtouristen-Klub Wiesbaden; 5. E. Komet, Radsp. 23 Wiesbaden-Bierstadt. In der Altersklasse hielt sich ebenfalls ein Wiesbadener den Sieg. Die Strecke führte hier über 50 Kilometer und wurde von Hermann Ring in der Zeit von 2 Stunden, 10 Minuten, 10 Sekunden gewonnen. Die Jugend bestritt ein Rennen über 30 Kilometer. Auch hier waren Wiesbadener Fahrer siegreich. 1. A. Müller, Klein, Einzelfahrer; 2. E. Kernberger, Belgisped-Klub Wiesbaden.

Radball: RA. 1900 Bierstadt. — AB. Opel Küsselsheim 7:2.

Der Radfahr-Klub 1900 Wiesbaden-Bierstadt empfing am Sonntag auf eigenem Platz den AB. Opel-Küsselsheim (2. Mannschaft) zu seinem dritten Verbandsspiel um die Gaumeisterschaft. Die Bierstadter Mannschaft befand sich in einer ausgezeichneten Verfassung und lehte sich in einem sehr scharfen Spiel gegen die so gefürchteten Küsselsheimer in der Halbzeit mit 6:5 in Führung. Nach Torwechsel griffen die Küsselsheimer scharf an und konnten den Platz schließlich mit einem 7:7 verlassen.

Fußball.

Reich.

Die bekannte österreichische Meisterelf Vienna Wien kam auf ihrer Deutschlandreise nicht zu den erwarteten Erfolgen. Die Berufsspieler unterlagen gegen Viktoria Berlin 0:2, gewannen gegen Altona 93 knapp 2:1 und erreichten gegen Arminia Hannover nur ein 2:2. Eine andere Wiener Mannschaft, Rapid, erlitt in Berlin gegen Minerva eine unerwartete 1:2-Niederlage, um sich dafür in Magdeburg gegen Preußen mit 11:1 zu revanchieren. Weitere Ergebnisse sind: King Dresden — SpBgg. Leipzig 2:1, Viktoria Berlin — Holstein Kiel 2:4, BSV. 1892 — Union Oberschöneweide 4:1, SpBgg. Köln-Sülz — SK. Dresden 1:6. — Der Städtekampf Duisburg/Düsseldorf gegen Antwerpen endete mit einem sicheren 4:0-Sieg der Westdeutschen.

Süddeutsche Privatspiele.

Main-Hessen: Viktoria Wülfenbürg — Germania 94 Frankfurt 8:0, Olympia Frankfurt — Riders Obertshausen 11:2, SpBgg. 02 Griesheim — WFB. Unter-Lieberbach 8:1, SpBgg. 02 Griesheim — FK. Rödelsheim 7:0, Haffia Dieburg — SV. 98 Darmstadt 3:1 (Verbandsspiel).

Kreis Mainz: Stadtbl. Kreuznach — SpBgg. Fürth Völkels 2:3, Haffia Bingen — Teutonia Hausen 6:1.

Kreis Wiesbaden: Der vergangene Sonntag sah sämtliche einheimische Kreisligavertreter in Front. TB. 02 Siebich überführte die Wiesbadener Spielvereinigungen mit 9:2, wobei man freilich zugunsten der Unterlegenen angeben muß, daß auf dieser Seite nur 10 Mann im Feld standen und vor allen Dingen der Torwart fehlte. Die Gäste führten sogar anfangs noch mit 2:0 und hielten bis zur Pause ein ehrenvolles 2:2, um später restlos zur Kapitulation gezwungen zu werden. Der SV. 1910 Dohheim erzielte die Saison mit einem verheißungsvollen 3:1 (1:0)-Sieg gegen die spielstarke Reserve des Sportvereins, so daß sich die Mannschaft demnach in weitaus besserer Form zu befinden scheint, als man nach ihrer längeren Ruhepause allgemein angenommen hatte. Der FSV. 08 Schierstein endlich führte sich in die Kreisliga mit einem schönen 6:4-Sieg ein. Der verlierende Teil war der SV. Gonsenheim in auf eigenem Platz. Auch der vorjährige Wiesbadener A-Meister SpBgg. Hochheim scheint unter Bindings Training beträchtliche Fortschritte gemacht zu haben. Ein einwandfreier 4:1-Sieg über Germania Weibach legt davon bereites Zeugnis ab.

Wiesbadener A-Klasse: Es mehren sich die Fälle, daß die Vereine zu den Privatspielen nicht in kompletter Aufstellung antreten. So standen sich im Treffen SK. Nassau gegen Hertha Mainz beiderseits nur 9 Mann gegenüber. Von einem regulären Verlauf konnte da nicht mehr viel die Rede sein. Die Gäste hielten in der ersten Hälfte das Spiel noch einigermaßen offen und gingen sogar durch Selbsttor der Wiesbadener unverbunden in Führung. Nach dem Wechsel spielte nur noch der Sportklub, der nach Treffern von Weisel, Harth, Reinhold und des Linksaußen einen 4:1-Sieg herausholte. Die A.-H. des SK. Nassau erlitt in Frankfurt gegen die bekannte A.-H. der Ein-

Auch der SV. Winkel, der bei der Spielvereinigung gastierte, brachte nur 10 Mann mit und war ferner durch zahlreichen Ersatz empfindlich geschwächt. Die Plakette blieb sicher mit 3:0 in Front, obwohl sie sich selbst nicht in ausnehmend guter Form befand. Nachdem Meier einen 11-Meter verschossen hatte, gelang dem Mittelstürmer Herold nach kurzer scharfer Drangperiode der Führungstreffer und noch vor der Pause fand ein harmloser hoher Flankenball keinen Weg ins Netz der Gäste. Später brachte sich die SpBgg. noch mehr zur Geltung, es glückte aber nur noch ein Treffer, den Meier nach schöner Kombination erzielte. Die 2. Mannschaft der SpBgg. hatte sogar nur 8 (!) Mann auf dem Platz stehen und verlor demgemäß entsprechend hoch gegen die starke Reserve des TB. 02 Siebich mit 2:8.

Ein solcher Kampf entwickelte sich zwischen dem Reichsbahn TB. und den ohne Krause angetretenen Riders. Wer geglaubt hatte, daß die hier gut eingesetzten Riders ohne weiteres siegen würden, sah sich sehr enttäuscht, denn die Reichsbahner Fußballer waren auf dem Damm und hätten wahrscheinlich ein besseres Ergebnis als das ehrenvolle 3:4 (1:2) herausgeholt, wenn sich ihr Torwart in besserer Form befunden hätte. Unter dem gleichen Ubel hatten allerdings auch die Gäste zu leiden. Der Kampflauf bot oft spannende Situationen und nach

mehrmals wechselnder Führung errangen die Riders einen schwer erkämpften Sieg. Torschützen: Feidler, Morgenstern, Stolz (2) bzw. Sabel, Kahl und Klein.

TB. Sonnenberg-Rambach hatte den SV. 1919 Siebich zu Gast, um sich nach einer mit 0:2 abgeschlossenen Halbzeit mit einem 2:2 zufrieden zu geben. Die beiderseitigen Leistungen genügten allen Anforderungen. Das Spiel der 2. Mannschaften endete mit einem 3:2-Sieg der Gäste.

Ein weiteres schönes Treffen war in Erbenheim, wo sich der einheimische SV. gegen den Polizei SV. nach interessantem Verlauf ein verdientes 2:2 erzwang. Die Mannschaften waren sich im großen ganzen ebenbürtig und hatten je eine Halbzeit für sich. Beiden Sturmreihen mangelte es des Störers an der nötigen Durchschlagskraft.

Die A.-H. des Sportvereins lehrte aus Wehen mit einem 11:1-Sieg nach Hause zurück. Wie schon das Ergebnis bezeugt, waren die alten Rivalen ihrem am nächsten Sonntag in der A-Klasse startenden Gegner nach Belieben überlegen. Der Gegentreffer resultiert aus einem Selbsttor.

Das Treffen des SK. Dohheim gegen Fontana Fintchen fiel aus, da der Gegner in letzter Minute ablagte. Die 2. Garnitur des SK. schlug die Riders 3:2. Das Rückspiel dieser eben genannten Mannschaften findet am Mittwoch um 6.30 Uhr auf dem Ridersplatz an der Gersdorffstraße statt.

Rheingau: SV. Frauenstein — FK. Riedrich 1:4, SV. Rauenthal — FK. Erbach 2:1.

Tennis.

Tennis- und Horden-Klub — „Blau-Weiß“ Kreuznach 11:6.

Den in härtester Aufstellung erschienenen Kreuznachern hatte der Tennis- und Horden-Klub eine gut ausgeglichene Mannschaft gegenübergestellt, die trotz Fehlens der Wiesbadener Spitzkräfte immer noch spielstark genug war, um den Sieg für Wiesbaden sicherzustellen. Die Ausgeglichenheit der Wiesbadener Spieler und Spielerinnen kam am besten bei den Einzelspielen zur Geltung, in denen Kreuznach von den zum Austrag gebrachten sechs Spielen der Herren nur ein und bei den vier Spielen der Damen ebenfalls nur ein Spiel zu gewinnen vermochte. Die Gemischten Doppelspiele teilten sich die Gegner mit je 2 Punkten, während im Herren-Doppel Wiesbaden 1 und Kreuznach 2 Punkte erringen konnten. Das Gesamtergebnis lautete zum Schluß 11:6 Punkte, 25:15 Sätze.



Vom Reiterjugendtreffen in Berlin.

Eine kleine Reiterin zeigt im Nehmen einer Hürde ihre Kunst. Vom Reichsverband für Jucht und Prüfung deutschen Warmbluts wurde in Berlin ein großangelegtes Reiterjugend veranstaltet. Selbst die jüngsten Teilnehmer bewiesen, daß die kommende Generation den deutschen Spitzreitern und -reiterinnen nachzusehen, die auf so vielen internationalen Turnieren glänzende Leistungen zeigten.

Deutsche Wagen auf der „Internationalen Alpenfahrt“.

Es lohnt, auf die jetzt hinter uns liegende „Internationale Alpenfahrt“ einen kurzen Rückblick zu werfen, weil auf dieser Zuverlässigkeitsfahrt deutsche Fahrer und Fabrik-Teams auf deutschen Wagen sich ausgezeichnet haben; und das ist erfreulich in einer Sport Saison, die für die deutsche Automobil-Industrie bisher nicht allzu gut abgeschnitten hat. Man denke nur an den „Großen Preis von Deutschland“, das deutsche Nürnberg-Rennen, das eigentlich ein internationales Rennen ohne Deutschland gewesen ist, nach dem die führende deutsche Automobilfabrik unter dem Zwang der furchterlichen wirtschaftlichen Verhältnisse ein Renn-Freizeitjahr eingelegt hat, dem hoffentlich keine weiteren folgen werden.

Nicht, daß die praktische Bedeutung derartiger schwerer Rennen, wie des „Großen Preises“ überschätzt werden soll. Aber die Welt liebt nun einmal die Namen, die bei solchen Rennen als Sieger genannt werden, und wir leben schließlich im Zeitalter der Reklame und des Sports. Eine Zuverlässigkeitsfahrt, wie die „Internationale Alpenfahrt“, hat vielleicht nicht den Propagandawert der großen Rennen, aber ihr sportlicher Wert ist mindestens ebenso groß. Denn nur seriennäßig hergestellte Wagen treten in Wettbewerben, und unter den Wettbewerbern sind zwar eine Reihe von Fabrik-Teams, in der Mehrzahl aber doch sportlich interessierte Einzelfahrer. Das zeigte auch die Alpenfahrt, an der zahlenmäßig die Engländer mit 40 Wagen am stärksten vertreten waren. Bekanntlich ging die Fahrt, an der 99 Wagen teilnahmen, in 6 Tagen über 2600 Kilometer durch das Alpenland mit 20 schwierigen Pässen und Gebirgsstraßen, von denen zwei, das Stisser-Joch und der Kleine Sankt Bernhard, als ausgesprochene Bergprüfungen gewertet wurden. Wagen von 35 Fabriken in sieben verschiedenen Ländern, gefahren von guten Fahrern neun verschiedener Nationen, starteten in München zum Wettbewerb auf schwierigem Gelände. Deutschland stand zahlenmäßig mit 32 Wagen erst an zweiter Stelle, aber es hat recht gut abgeschnitten, vielleicht auch deshalb, weil den so zahlreichen vertretenen Engländern doch wohl das eigenartige Gelände der Alpen nicht so vertraut ist, wie den Mitteleuropäern. Es sei nur der neue Adler-Front-Antriebswagen erwähnt, oder, aus der Gruppe der starken Wagen, die Wanderer-Mannschaft, die, ebenso wie das englische Talbot-Team, sogar straßpunktfrei das ganze Rennen bestritten hat. Zu dem Wanderer-Team kamen noch zwei Wanderer-Einzelfahrer (Kappeler und Berner), die ebenso straßpunktfrei blieben. In den Gruppen der kleineren Wagen blieb keine Fabrik-Mannschaft, weder eine deutsche, noch eine ausländische, straßpunktfrei.

Dah auf der Alpenfahrt keine Ansprüche gestellt wurden, die weit über die durchschnittlichen sportlichen Erfordernisse hinausgingen, wird schon dadurch belegt, daß 27 Einzel-

fahrer straßpunktfrei geblieben, und damit Inhaber des „Gletscher-Potals“ geworden sind. Zwar stehen die Engländer, die zahlenmäßig mit vier Fünftel aller Wagen ungewöhnlich stark vertreten waren, auch bei der Wertung sicher an der Spitze. Doch findet man unter den Straßpunktfreien eine große Zahl deutscher Fahrer und vor allem deutscher Wagen (Wanderer, Adler, Hanomag). Interessant ist, daß in der Gruppe der kleinsten Wagen, von 500 bis 1000 ccm, neben 5 englischen Wagen (4 Riley und 1 Singer), nur ein deutscher Fahrer (Dr. Enoch) mit einem Hanomag-Sport straßpunktfrei geblieben ist. Die anderen beiden Hanomag-Einzelfahrer mußten jeder ein paar Straßpunkte einheimsen (wenn man auch die Bedeutung der Straßpunkte, die der Fahrer manchmal einem unglücklichen Zufall verdanken kann, nicht allzu sehr überschätzen soll). Der straßpunktfreie Hanomag ist ein seriennütziger 4/23 PS. aus dem vorigen Jahr mit Sport-Karosserie, aber höher verdichtet von 6,9 auf 7,5. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß dieser „Eingriff“ entscheidend für den Erfolg gewesen ist, und daß der Wagen ihm sein besonderes Beschleunigungsvermögen und seine vorzügliche Bergsteigefähigkeit verdankt. So konnte das Hanomag-Team und ebenso einer der Hanomag-Einzelfahrer auf der 10 Kilometer langen Bergstraße des Kleinen Sankt Bernhard, die als Bergprüfung eingeschaltet war, die vorgegebene Zeit nicht einhalten. Interessant ist auch, daß das Hanomag-Team einen durchschnittlichen Brennstoffverbrauch von 12 Litern hatte, während der einzige höherverdichtete Hanomag nur 10 Liter (Gemisch) je 100 Kilometer verbrauchte.

Es sei übrigens im Zusammenhang mit der Alpenfahrt erwähnt, daß in der letzten Zeit vielfach angeregt worden ist, anstatt der bei solchen Zuverlässigkeitsfahrten regelmäßig eingeschalteten Bergprüfungen lieber Talprüfungen einzuführen. Die Befürworter dieser, zweifellos wohl durchdachten Anregung führen die Tatsache an, daß die Anforderungen der Bergfahrten bei Wettbewerben heute von 90 Prozent aller Teilnehmer mit geringen Zeitunterschieden erfüllt werden, sobald weder wesentliche Rückschlüsse auf den Wert der Motoren, noch besondere Anregungen für die Automobil-Konstrukteure sich aus den Bergprüfungen ergeben. Die Talfahrt hingegen stellt viel größere Anforderungen an die Maschine und den Fahrer wegen der viel höheren Geschwindigkeit, der stärkeren dabei auftretenden Schwingungen, der verstärkten Beanspruchung der Bremsen. In der Tat erfolgen ja bei den schweren Rennen die meisten Stürze auch während der Talfahrt, die in geschlossenen Rennstrecken (Nürnberg-Ring, Rundum-Schotten usw.) meist auch für den Erfolg entscheidend ist. Vielleicht wird bei der „Internationalen Alpenfahrt“ des nächsten Jahres dieser neu aufgetauchte Gedanke sich durchsetzen, und dieser schönen Zuverlässigkeitsfahrt durch die herrlichsten Länder Europas ein neues Gesicht geben. Dipl.-Ing. A. Lion (Berlin).

Neues aus aller Welt.

Die mit dem Feuer spielen . . .

Zur Verhaftung des 26fachen Brandstifters. — Was ist ein Pyromane?

Soeben ist es gelungen, den Mann zu verhaften, der in 26 Fällen in Berliner Schulen Brände angelegt hat. Wie bereits seit einiger Zeit vermutete, handelt es sich um einen krankhaft veranlagten Menschen, um einen Pyromanen. Die Wissenschaft kennt derartige grauenhafte Fälle, in denen Menschen von dem unwiderstehlichen Trieb beherrscht sind, der sie dazu treibt, Feuer anzulegen. Diese Geisteskranken empfinden ein Lustgefühl, wenn sie das Feuer auflodern sehen, wenn die Flammen zum Himmel schlagen. Man hat oft beobachtet, daß diese Pyromane besonders in epileptischen Dämmerzuständen auftreten. Aber auch hier läßt sich keine bestimmte Norm aufstellen, denn bei manchen Pyromanen kommt die verbrecherische Neigung zum Ausbruch, wenn der Alkohol die Hemmungen lockert. Es muß aber nicht immer ausgesprochene Pyromanie sein, die krankhafte Lust am Anblick eines Feuers, die derartige Brandstifter beherrscht. Vor einigen Jahren ereignete sich in einem Dorf umfangreiche Brände, über deren Entstehungsursache man keinerlei Aufklärung gewinnen konnte. Es fiel der Feuerwehr lediglich auf, daß kurz nach Beginn der Löscharbeiten ein junger Mensch sich mit ungeheurer Eifer und Geschick bei den Arbeiten beteiligte. Die Feuerwehrleute mochten alle den aufgeweckten Jungen gern, der stets mit glühendem Eifer bei der Sache war. Erst einige Zeit später fiel es auf, daß dieser Junge stets einer der ersten an der Brandstelle war. Man beobachtete ihn genau, und schließlich konnte man feststellen, daß kein anderer als der junge Mensch der Brandstifter war. Im Verhör gab er zu, die Brände angelegt zu haben, und er gab als Motiv für seine verbrecherischen Neigungen an, daß es für ihn die schönste Tätigkeit bedeute, beim Löschen eines Brandes mithelfen zu können. Um sich diese Gelegenheit zu verschaffen, hatte er nicht gezögert, Häuser und Scheunen in Brand zu setzen. Der Kriminalgericht ist aber auch noch andere merkwürdige Fälle bekannt. So mehrten sich in einer Stadt vor einiger Zeit die Feuersbrünste in erschreckender Weise. Nachforschungen ergaben, daß es sich fast lediglich um Brandstiftungen handelte. Lange erst nach Einsetzung der kriminalpolizeilichen Beobachtungen entdeckte man den Brandstifter in der Person des Kommandierenden der Feuerwehr. Es stellte sich heraus, daß dieser Mann, der seinem Beruf mit Leib und Seele ergab, die Brände angelegt hatte, da er befürchtete, daß man zu einem Abbau oder jedenfalls zu wesentlichen Einschränkungen der Berufswehr schreiten würde.

Die spinale Kinderlähmung im Kreise Waldburg. Nachdem in Niedersalzbrunn in den letzten Tagen vier Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden waren, sind jetzt auch in Weistheim zwei Kinder und in Adelsbach eines an der spinalen Kinderlähmung erkrankt. Die Weistheimer Schulen sind auf 14 Tage geschlossen worden.

Professor Piccard startbereit. Professor Piccard ist für seinen Stratosphärenflug startbereit. Der Aufstieg wird aber nicht vor Donnerstag erfolgen, da die Wetterlage noch ungünstig ist. Am Dienstagmittag findet auf dem Züricher Flugplatz Dübendorf eine Befichtigung der Gondel durch die Presse statt.

Die Stadt Ribnitz wird geplündert. Die Stadt Ribnitz hat Konkurs angemeldet. Zur Sicherung ihrer Forderungen haben nunmehr zwei Rostocker Kohlenlieferanten eine Pfändung gegen die Stadt durchgeführt. Der Gerichtsvollzieher in Begleitung eines Ribnitzer Stadtrats erschien im städtischen Torfmoor, wo 69 Torfmieten mit dem amtlichen Pfändesiegel versehen wurden. Die Zwangsmahnahme erfolgte wegen nichtbezahlter Kohlenlieferungen. Die Kohlen hatten seinerzeit Minderbemittelte in Ribnitz erhalten.

Ein Auto fährt in eine 30 Meter tiefe Schlucht. Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagabend in der Nähe von Salamanca in Spanien. Wie „Journal“ aus Madrid berichtet, stürzte ein mit 26 Personen besetzter Autobus, der Ausflügler nach Salamanca zurückschaffen wollte, in eine 30 Meter tiefe Schlucht, da die Bremsen versagten hatten. Von den Insassen fanden sechs den Tod, alle anderen wurden schwer verletzt.

Die letzten Goldbarren der „Egypt“. Nach einer längeren, durch ungünstige Witterung bedingten Zwangspause werden die Hebungsarbeiten zur Bergung der Goldbarren aus dem seinerzeit gesunkenen Dampfer „Egypt“ jetzt wieder fortgesetzt. Infolge der guten Verhältnisse in Bezug auf Seegang und Witterung hofft man, wie verlautet, jetzt auch die wenigen Goldbarren, die sich noch auf dem Meeresgrund befinden, heben zu können.

Ein Gold-Schiff aus dem 18. Jahrhundert soll gehoben werden. Eine Ingenieurfirma in New York beabsichtigt, die wertvolle Goldladung des im Jahre 1798 in der Nähe des Delaware-Kaps gesunkenen englischen Seglers „De Brasse“ zu bergen. Das Schiff soll Gold im Werte von etwa 130 Millionen Mark an Bord geführt haben. Die Bergungsarbeiten sollen schon in den nächsten Tagen beginnen.

Hochwasserkatastrophe in der Mandschurei. Ein Hochwasser in der Mandschurei hat den Kämpfen zwischen Japanern und Chinesen vorläufig ein Ende bereitet. Viele der vom Hungertod bedrohten chinesischen irregulären Truppen, und zwar bis 14 000 Mann, sollen sich den Japanern ergeben haben. Von dem Hochwasser wurde besonders schwer die Stadt Pian betroffen, wo mehrere hundert Personen ertrunken sein sollen. Die Japaner organisierten gemeinsam mit der mandschurischen Armee die Rettungsarbeit.

Automobil und Motorrad.

Rudolf Caracciola fährt Klausenrekord.
Auch Nuvolari und Hans Stuck liegen.

Zum neunten Male wurde am Samstag und Sonntag das internationale Klausen-Rennen auf der traditionellen Rennstrecke in der Schweiz ausgetragen. Rudolf Caracciola auf Alfa-Romeo legte in der 3000-Kubikmeter-Klasse der Rennwagen und stellte mit 15:00 Min. für die 21,5 Kilometer lange Strecke einen neuen absoluten Klausenrekord auf. Hans Stuck, Berlin, auf Mercedes-Benz-SSR. legte bei den Sportwagen in der Klasse über 5000 Kubikmeter und verbesserte den absoluten Klausenrekord der Sportwagen von Caracciola mit 17:04,6 Min. auf 17:00,6 Min. Auch der bekannte Italiener Tazio Nuvolari konnte bei den Sportwagen bis 3000 Kubikmeter mit 17:02 einen neuen Klassenrekord aufstellen.

Bei den Motorrädern der 500-Kubikmeter-Klasse fuhr der Schweizer Zuber auf Condor mit 17:01 am Sonntag die beste Zeit aller Motorräder. Der Deutsche Klein belegte auf Ardie in dieser Klasse den 5. Platz mit 18:05,8.

Schwimmen.

Südwestdeutsche Meisterschaften.

Vier Titel für den Schwimmklub Wiesbaden.

Die Süddeutschen Meisterschaften im Kreis VII. des Deutschen Schwimmverbandes gelangten bei günstigen Witterungsverhältnissen am Sonntag in Kirchheimbollen (Pfalz) zum Austrag. Die Veranstaltung hatte eine starke Beteiligung erfahren und wies eine bedeutende Leistungssteigerung gegenüber dem Vorjahre auf. Der Schwimmklub Wiesbaden war durch seinen Schwimmkämpfer vertreten, die das in sie gesetzte Vertrauen voll und ganz rechtfertigten. Über 400-Meter-Kraul verteidigte Karl Ott seinen Titel und gewann mit einer gegenüber dem Vorjahre um 12 Sekunden besseren Zeit (5:30,2 Minuten). Gleichfalls holte er sich die 200-Meter-Kraul in 2:39,0 und wurde so erfolgreicher Doppelsieger. Im Brustschwimmen 200 Meter (Klasse 1b) wurde Grohmann klarer Sieger in 3:06 Minuten vor Schand-Ludwigshafen. Des weiteren konnte Rosgarzky im Kunstspringen mit 96,16 Punkten den vierten Meistertitel für den Klub erringen. Die Kraulstaffel 4 mal 100 Meter (Klasse 2a) wurde hinter Sarbrücken 98. weiter in 5:03 Minuten, mit der Aufstellung Delberg-Grohmann-Grünert-Schoeps W. Die Langstaffel 100, 200, 100 Meter (Grünert-Delberg-Schoeps W.) wurde dritter in 6:05 Minuten. Im Jugendkraul 100 Meter er-

rang Schoeps G. einen dritten Platz. Einen weiteren Achtungserfolg konnte die Klubwasserballmannschaft in einem Freundschaftsspiel gegen den Gaumeister der Pfalz, SV Ludwigshafen, mit 8:2 (5:1) erringen.

Schach.

In der Teilnehmerliste des Rheinmeisterschaftsturniers trat eine Änderung ein, da Engels anstelle des erkrankten Scharf spielt. Die Auslosung ergab folgende Reihenfolge: 1. Svenson, 2. Strauß, 3. Muthaupt, 4. Eisinger, 5. Lauterbach, 6. Heider, 7. Hufsong, 8. Heinrich, 9. Möhler, 10. Engels, 11. Michalowski, 12. Guttenger. In den beiden ersten Runden konnten nun sechs Partien erledigt werden. Michalowski gewann nach einem Fehler seines Gegners Strauß die Dame gegen Turm und Figur, hatte dann aber sehr zu kämpfen, da sein Gegner Stellungsvorteil erlangte, in der Abbruchstellung hat Michalowski Gewinnaussichten. Auch die Hängepartie gegen Muthaupt steht für Michalowski günstig, da Muthaupt einen isolierten Bauern verteidigen muß. Engels wählte gegen Muthaupt die Tarraschverteidigung, opferte im Mittelspiel die Dame gegen zwei Figuren und erhielt einen starken Angriff, den er in Zeitnot jedoch nicht durchführen konnte, er mußte sich mit remis begnügen. Gegen Eisinger erlangte Engels bereits in der Eröffnung das überlegene Spiel, büßte aber im Endspiel durch ein Versehen eine Figur ein und verlor. Hufsong spielte gegen Heider nach einem bewegten Verlauf. Hufsong opferte einen Bauern und hatte nach einem Fehler eine Figur verlieren sollen; Heider nahm die Chance aber nicht wahr, spielte in Zeitnot zu unternehmend auf Gewinn und verlor sogar noch. Guttenger erhielt gegen Hufsong einen isolierten Bauern; durch mehrfachen Abtausch konnte Hufsong schließlich ein günstig stehendes Endspiel herbeiführen. Svenson erreichte gegen Strauß eine gute Stellung, stellte aber einen Bauern ein und verlor. Eisinger opferte gegen Möhler eine Figur gegen zwei Bauern, hätte aber verlieren sollen; nach Fehlern seines Gegners gewann er jedoch die Qualität und einige Bauern und bei Abbruch Gewinnstellung. Die Partie von Möhler gegen Lauterbach wurde in schwer zu beurteilender Stellung abgebrochen. Heinrich gewann eine gut gespielte Partie gegen Heider. Guttenger opferte gegen Svenson in der Eröffnung einen Bauern und erreichte eine gute Stellung; durch ein Versehen verlor Svenson die Qualität und die Partie.

Sultan Khan will in einem Turnier zu London, das vom 15. bis 27. August ausgetragen wird, versuchen, dem englischen Weltmeister Jates wieder den Championtitel zu entreißen. Vor einem Jahr legte Jates knapp vor Sultan Khan und Winter im Turnier zu Worcester. In dem Hauptturnier spielen: Conde (Mexiko), Landau (Holland), Koltanowski (Belgien), Dr. Seiz (Deutschland) und neben anderen Spielern auch die Damenweltmeisterin Rij Menckel (Tschechoslowakei).

Den Mann Ihrer Wahl

finden Sie unter den, unserer Triumph beiliegenden Bildern der Abgeordneten des neu gewählten Reichstages



TRIUMPH

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Geld vom Selbstgeber geg.
Zinsfuß durch Rente
Zinsen für 16. Seitenbau 11.
Darlehen — Sp. zu gütig.
Beding. H. P. Seiwert.
Schuldenlostrasse 1. 2.

Kapitalien-Geluche

Darlehen von 300 Mark
von Kd. Ang. gegen
Sicherheit und Zinsen.
monatl. Rückzahl. gesucht.
Offerten unter H. 801 an
den Tagbl.-Verlag.

Wer leiht 100.000 M.?
g. Kd. Ang. gegen
Sicherheit und Zinsen?
Ang. an Postlagerl. 500.
Ständ. Staatsangehörig.
lucht für 350—400 M.
Dopp. Sicherung vorh.
Off. u. H. 800 Tagbl.-V.
500 Mark gegen gute
Zinsen vom Selbstgeber
zu leihen ges. Off. unter
H. 799 an Tagbl.-Verlag.

Kaufverlauf.
Für 600 — fest verk.
werd. Erf. i. Patent v.
Frankr. u. Holl. bereits
erworben. Wert lt. per.
Gutacht. 20.000 —. Off. u.
H. 798 an Tagbl.-Verlag.

4—5000 M.
gegen erst. Grundbuch-
eintr. ges. Off. u. H. 799
an den Tagbl.-Verlag.

8000 M.
gesucht als 1. Hypothek auf
Haus in guter Lage, mit
4-Zim.-Küchen, Bad, etc.
Einheitswert 38.000 M.
Off. nur vom Selbstgeber
u. H. 798 an Tagbl.-Verlag.

20/30 000 M. Pfandbriefe
an 1. Stelle zur Ablösung
zu vergeben. Dämer,
Adelheidstr. 90, 2. Bm.
8% bis 10 Uhr zu sprech.

Teilhaber
mit 10.000 M. Einlage
in eingeführtes Lehr aus-
baufähiges Handelsunter-
nehmen gesucht. 1. Refe-
renzen. Off. unter H. 778
an den Tagbl.-Verlag.

Beteiligung
still od. tät. m. 5 bis
10 Mille. a. alt. reell.
Unternehm. d. Lebensm.
Branche geboten. Ang. u.
H. 799 an Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Brachwille
mit gr. Park, weg. Abreise
loftig zu verk. Off. unter
H. 794 an Tagbl.-Verlag.

Geländehaus
in bester Kurlage, m. zwei
Etagen und 2x3 Zim.
mit Küche, loftig besteb.
billigst zu verk. Off. unter
H. 787 an Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgeuche

Eingez. Gartengrundst.
30-40 Rul. m. mögl. m.
Wohnung. (3 Z.) zu kauf.
ges. Off. m. Ang. v. Br. u.
Lage u. H. 798 Tagbl.-V.

Verläufe

Privat-Verläufe

Kaufverlauf Barlo
umständlicher billig zu
verk. Elsthorff Strasse 18.
Mth. 1. bei Carl Trost.
Portier-Gehrad, 1. Morg.
Kd. Wäld. Schube, für
mittelgr. holl. Figur loftig
zu verkaufen. H. Diehl,
Wibrechtstrasse 28, 1. lmt.

Wer übernimmt
v. in Not geratener Dame
literarisch gute Bücher
(Strindberg, Ruff, und
Literaturgeschichte) zu an-
nehmbar. Preisen? Ges.
Angebote unter H. 798 an
den Tagbl.-Verlag.

Speisezimmer

aus herrschaftl. Haushalt,
Prachtstücke, eichen-gehn.
sehr preiswert zu verk.
Ansehen von 8 bis 11 u.
6 bis 8 Uhr Hallgarter
Strasse 1. 3.
Weg. Tod des Verlobten
herrschaftl. neues poliert.
Schlafzim. u. Ehem. mit
großem Verlust zu verk.
Händler nicht erw. Off. u.
H. 798 an Tagbl.-Verlag.

Wegen Fortzugs
Schlafz., hell Eiche, kompl.
mit Spiegelschrank, eich.
Wärmor und edlen Holz-
boar-Matratzen, tadellos
erhalten, f. nur 350 M.
gegen bar zu verkaufen.
Zu Hause von 12-3 Uhr
Dreierweidenstrasse 1. 1. lts.
Händler verboten.
Neues Schlafzimmer u.
Küche (Gemeinschaft) zu of.
Kiedricher Str. 16, 3. r.

1bett. Schlafz. u. Spl. Küche
zu of. Verberstr. 5, P. lts.
Mod. doppelschlaf. Bett
bill. abzugeben. Gies,
Reichstrasse 47, 4.
Vollständ. Bett für 18.
zu verk. Karlstr. 38, 5. l. r.
Reich. neues Metallbett m.
Bollmatt. und Federbett
preisw. Feilingsstrasse 3,
von 10-1. nur privat.

Zu verkaufen
aus gutem Hause: Großes
eichen-gehn. Sofa 20.,
gr. eichen-gehn. Paneel-
brett 4, Bücherständer 40.
Kadag-Spiegel, 2 Meter
hoch, 10. gepolst. Schautel-
stuhl 7, gr. weik. Kleider-
schrank 15, gr. Kleiderst.
5 M., weik. laf. Metall-
bettstelle mit Sprung u.
Bollmatt. 30, weik. weik.
Nachtschrank 5, weik.
Küchenschrank 1, 11. eil.
Weinbott. 5, Sattelbott.
2 M., neuer Zylinderbott.
(Gr. 55), 5. Globus 2 M.,
Leibst. (Stach) 25 M.,
Meyers Lexikon, vollst.,
17 Bd., 8 M. Alles ist aut
erhalten. Ansehen von 8
bis 11 und 6 bis 8 Uhr
Hallgarter Strasse 1. 3.
Naturfarbte Küche
bill. zu of. Zimmermann-
strasse 10, Werkstätt.

Büro-
Einrichtung
Schreibtische, Schränke, als
Bereinschrank geeignet.
bill. zu verkaufen Rhein-
strasse 98, 1.

Kloster
Verkaufshaus, in tadel-
losem Zustand, in Betrieb,
loft. ang. Gebot zu verk.,
entl. zu verm. Off. unter
H. 797 an Tagbl.-Verlag.

Autoförfer
mit 3 Einlagetoffern, eleg.
Ausführ., billigst zu verk.
Telephon 24731.
Nahmalk, Singer, seit
neu, u. Staubsauger zu of.
Gneisenaustr. 18, P. r.

Manometer

m. Vor-Riderit. 12 M.,
1 Mth. (neu), Barta, vier
R., 5 M., 1. Bilektor, neu
15 M., 1. Nebanode mit
Kühre (neu) 20 Mark
Köderstrasse 34, Bth. 1. l.

Radio, 4 Röhren
mit 1 Mth. Anode, großem
Lautsprecher, ang. annehm-
baren Preis zu verk. Hall-
garter Str. 4, Mth. 1. lts.

Motorrad
fabrik. 150 M. zu verk.
Köderstr. 12, im 2. Hof.
Herren-Rad bill. zu verk.
Köderstr. 23, Bth. 1. St.
Herrenrad a. of. Seibel,
Wibrechtstrasse 24, Bth. 1.

Reichter Handelswaren
mit Patentanhang, neu, ge-
eignet für Martinwagen.
für 70 M. zu verkaufen.
Karl Sad. Schierstein,
Querstrasse 2.

Herb
gut erh., 1,00x0,65, zwei
Fahnenbilder d. zu verk.
Schiersteiner Strasse 11,
Schloßerei.

Emall. Badewanne
zu verkaufen. Feder,
Gochenstrasse 2.
Lugusperdeschirr
Doppelpänner, elegante
Ausführ., billig zu verk.
Telephon 24731.

Eichen-Beutler
7 Stüd. 200x100, mit
Oberlicht, billig zu verk.
Telephon 24731.

Starkes Drahtseil
versinkt, 3 Drg.-Rollen,
250 hoh. billig zu verk.
Telephon 24731.

Händler-Verläufe

Gitarren, Mandolinen
Gitarren, Violinen, Sarmo-
nias u. Piano-Morbons
in allen Arten, neu und
gepielt, ganz enorm billig.
Seibel, Instrumentenbau,
Jahnstr. 34, 2. 23263

SONDER-ANGEBOT

BETTEN

Metalibett
mod. niedr. F. 12.-
Mod. Metalibett m. Fußbr. 15.-
Wollmatt. 4teil. garniert 19.-

So billig ist
MOBEL
BAUER
Wiesbaden, Wallrätzstr. 51

Trommelfelle

liefert zu billigen Preisen,
Aussehen umsonst
Geibel, Instrumentenbau,
Jahnstr. 34, 2. 23263

Sie finden

Schlafzimmer

Speisezimmer

(Prachtmodelle)
weit unter Tagespreis,
Schreiner
Bauer
Jahnstr. 10, 1.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen, Couché, Chais-
longue, einzelne Tische u.
Stühle umständ. weit
unter Preis abzugeben
Wolframstrasse 5, P.

Nirgends billiger!

Schlafzimmer

echt Eiche, keine Imita-
tion, rund gebaut,
Schrank 180 cm. mit
Büchertische u. eich.
weik. Narm. a. Kasse
385 M.
10jährige Garantie!
Möbel-Urban
43 Taunusstr. 43

Mod. Eich. Waschkomm.
mit weik. Hochmarmor u.
Spiegel, wie neu, nur
65 M. Peter, Gerichtsstr. 1
Ede Moritzstrasse.

Schreibmaschinen

Grate, Linsenstrasse 15

D.- und H.-Fahrrad

(gut erhalten) verk. billig
Gochenstr. 10, Werkstätt.

Kaufgeuche

Obst auf d. Baum

kauft gegen sofortige Bar-
zahlung
Telephon 20266.

Damen- Kleider

u. Herren-
Wäsche, Dessert, usw. lauft
zu höchst. Preisen. Barzahl.
Stummer, Neug. 19, 2.
Post. gen.

Herren-Anzüge

Schube, Wäld. Teppiche,
Möbel, Dessert, lauft
H. Stinner, Tel. 24878
Reichstr. 11, 1.

Suche getragene

Herren-Kleider

Schube usw. gegen reelle
Barzahlung und lof. Kasse
zu kaufen.
H. Meik, Grabenstr. 9,
neben d. Baderbrunnen.
Tel. 20139 od. Postkarte.

Briefmark.-Sammlung

lowie eins. Marken lauft
Seibel, Jahnstrasse 34.

Kach auswärts

gegen Kasse gesucht:
Flügel
(nur erste Marke).
2 Klaviere
und größeres
Harmonium.
Angebote mit Ankerit.
Preis erbeten unter
H. 800 a. d. Tagbl.-V.

Gutes Klavier
zu kaufen ges. Off. unter
H. 799 an Tagbl.-Verlag.
Klavier
geg. bar zu kaufen gesucht.
Preisang. unter H. 577
an den Tagbl.-Verlag.

Möbel

u. mehrere Einrichtungen.
Päuer, Teppiche, Dien-
herb. Bade-Einrichtung,
Büchertische, Geschirr,
Wäld. usw. für Pen-
sion. geeignet, gesucht.
Off. u. H. 795 Tagbl.-V.

Guthe Möbe!

aller Art für Landvilla
loftig zu kaufen. Offerten
unter H. 786 an Tagbl.-
Verlag erbeten.
Möbel-Kaufgeuch.
Ganze Einrichtungen und
alle Einzeilstücke geg. aut.
Zahlung gesucht. Off. u.
H. 764 an Tagbl.-Verlag.

Eine gebrauchte, jedoch gut erhaltene

Tabasschneidmaschine

gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.

Preisangebote mit Zeichnung oder Photo an die
„HVA“ Annoncen-Expedition, Berlin W. 9.,
Votsdamer Strasse 13.

Gebr. Möbel aller Art

kauft Schornberg,
29 Helenenstrasse 29.
Kleines einfaches
Küchenschrankchen
ca. 80-95 breit, gel. Of.
u. H. 800 an Tagbl.-Berl.

Netz-Radio

lowie alles Zubehör,
Fernläuf., Photoapparate,
laft und zahl. a. besten
Spezialankaufstelle
Ludwig,
6 Mauritiusstrasse 6.

Schreibmaschine

Radio und Photo-Apparat
gesucht. Off. unter H. 796
an den Tagbl.-Verlag.
Weik. email. o. schw. Verb.
gesucht. Preisofferten u.
H. 801 an den Tagbl.-V.

Altpapier in Ballen

und lof. lauft
H. Gauer
Berberstr. 3. Tel. 24588.

Technikum Bingen a. Rh.

Höhere technische Lehranstalt. F20
Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektro-
technik, Eisenhochbau, Automobil- u. Flugzeugbau
Programm frei

Pachtgeuche

Garten, evtl. mit Obst-
bäumen zu pacht. gesucht.
Rhe. Doh. Str. begn. Off.
u. H. 798 Tagbl.-V.

Verloren + Gefunden

Gold. Gliederarmband
mit Stüb.-Spiegel verloren.
Abzugeben Hundbüro.
Braunfeld, Schirm, beige,
gestreift, Café Ritter 11. d.
Eichen verk. geg. H. Bel.
abgegeben Roonstrasse 3, 1.
Grünthal.

Geschaftl. Empfehlungen

Vegetarischer Mittagstisch
nimmt noch einige Gäste
auf. Off. unter H. 784 an
den Tagbl.-Verlag.
**Bettfedern-
Reinigung**
mit neuesten Maschinen.
Inletts, Federleinen,
Bettfedern
in größter Auswahl zu
billigsten Preisen.
Betten-Stern
Mauergasse nur 8 u. 15.
Telephon 26122.

Fräulein ändert

billigst. Telephon 23980 od.
zu erst. im Tagbl.-V. Na
Strümpfe w. geklopft,
Wäld. Kleider ausgebeil.
Dohheimer Str. 18, P. 1.
Wäld. zum Wäld. und
Bügeln w. noch angenom-
men, auch Ausbeil. Moris-
strasse 28, Stb. 1.

Körperkultur

Anni B. Wallach
dipl. Kosmetikerin
Webergasse 3, neben Hotel
Nassauer Hof, Tel. 24723.

Heiraten

Gelbtfingerrat

Bankdirektor von ausw.,
55 J., kath. Witwer, ohne
Anhang, kinderlos, in gut.
Verhältn., möchte wieder
heiraten und bitter Zu-
schriften unter H. 798 an
den Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes

Wer übern. preiswert die
Abfuhr von Möbelstücken
von Bhl. Wiesb.-S. nach
Herberstrasse? Offert. mit
Preis f. 100 Kilogramm
unter H. 801 Tagbl.-V.

Zwangs-Versteigerung

Am Mittwoch, den 10. August 1932, 16 Uhr ver-
steigert sich in Wiesbaden
Rettelbedstrasse 24:

1 Klavier, 1 Bücherständer, 1 Kredenz, 1 Wasch-
toilette mit Spiegel, 1 Spiegelständer, 1 Teppich,
1 Standuhr, 1 Polsterstuhl, 1 Büfett, 1 Warendisch,
1 Motorständer, 1 Nähmaschine, 1 Registrierkasse,
1 Thele mit Glasauflage, 1 Chaiselongue, 1 Schreib-
tisch, 1 Kassenständer, 1 Gasherd, 4 Tischuhren, vier
Smaragdteppiche, 1 Verierbrücke, 1 Kuchentisch, 3 Fell-
vorlagen, 1 Kuscheltisch, 6 Stühle mit Lederst.
63 Selbstbinder, 85 Paar Handschuhe, 11 Paar
Soden, 10 Sporthemden u. a. m.
zwangsweise öffentlich meistbietend geg. Barzahlung
Beste, Obergerichtsvollzieher.
Küdesheimer Strasse 33. Telephon 20773.

Mahnung.

Die zweite Rate der Vorauszahlung der Kirchen-
steuer für 1932/33 auf Grund des Kirchengeleges
vom 28. April 1932 ist am 15. August fällig.
Diejenigen Gemeindeglieder, die noch mit der
Zahlung im Rückstand sind, werden hiermit an die
baldige Bezahlung zwecks Erparung von Gebühren
erinnert.

Evangelische Kirchengemeinde.
Der Vorsitzende des Gesamtkirchenvorstandes:
ges.: Professor Dr. W. Freisenius. F650

Für die Bowie oder als Tischwein eignet

sich vorzüglich Zilli

Saulheimer Gabelberg

Liter nur **45 Pf.**

Machen Sie einen Versuch!

Weingroßhandlung

Zilli, Schiersteiner Strasse 11
Wellritzstrasse 7
Schwalbacher Strasse 9

Dauerwellen

exkl. **7.50** Mk.

Unbegrenzte Wickelzahl.
Großwellige Oelfachwicklung.

Salon Delle, Michelsberg 6

ENTWÜRFE

UND

KLISCHEES

FÜR ANZEIGEN, KATALOGE, PROSPEKTE
SOWIE DEN ÜBRIGEN REKLAMEBEDARF

MATERN

UND

ABGÜSSE

SCHNELL U. IN BESTER AUSFÜHRUNG

L. SCHELLENBERG'SCHE

HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT
FERNSPRECHER NR. 59631

Radio?

Marken Sie sich
die Adresse:

Leffler & Co.

Rheinstraße 85 • Telephon 24453

Neuanlagen — Reparaturen — Umtausch —
Antennen-Bau — Gelegenheitskäufe.

Die besten Schuhsohlen.

Damensohlen Mk. 1.80 Herrensohlen Mk. 2.80
garantiert 1. Qualität.

Albrechtstraße 25.

Panoptikum der Weltkrise.

Eine Blütenlese aus ausländischen Zeitungen.

Das „Schiff der arbeitslosen Offiziere“. — Der Küchenjunge mit Diplom. — Der Kohlentrimmer als Doktor. — Ein „Institut zum Stopfen von Revolverfugellöchern“. — Die „Schlavenauktion“!

Die Wirtschaftskrise hat in der ganzen Welt seltsame Erscheinungen erzeugt, die einst vielleicht von dem Chronisten unserer Tage mit Recht als bezeichnend angesehen werden dürften. Eine Sammlung von Notizen, die in zahlreichen ausländischen Zeitungen gefunden wurden, erzählt mehr als weitläufige Berichte. Zwischen Liverpool und La Plata verkehrt ein englischer Dampfer, der sich durch die besondere Beschaffenheit der Besatzung auszeichnet. Es ist das „Schiff der arbeitslosen Offiziere“. Sein Name wird aus Gründen der Disziplin nicht bekannt gegeben. Aber es wird berichtet, daß nicht nur die gesamte Mannschaft aus Schiffsoffizieren besteht, sondern daß auch alle anderen Posten mit arbeitslosen Offizieren oder Akademikern der verschiedensten Berufe besetzt sind. Der Küchenjunge z. B. ist ein diplomierter Ingenieur. Der Kohlentrimmer hat den Dokortitel erworben, und die Stewards haben meist die Ingenieurprüfung bestanden, so daß sie im Falle der Not schnell zum Schiffsdienst befohlen werden können. Die Offiziere und Akademiker tun ihre Pflicht wie der einfache Arbeiter, denn sie sind froh, daß sie durch ihre Stellungen der furchtbaren Arbeitslosigkeit entronnen sind. Das Angebot ist sehr groß, so daß freierwerbende Stellen gleichfalls durch englische Schiffsoffiziere und Akademiker besetzt werden können.

Die Leidenschaften sind durch die große Not in der ganzen Welt maßlos gesteigert. Die Verbrennen nehmen nicht nur in Deutschland überhand, wo sie meist politische Ursachen haben. Auch in anderen Ländern spielt in Zeiten der Not der Revolver eine erhebliche Rolle bei Auseinandersetzungen zwischen interessierten Personen. Eine Geschäftsfirma in Chicago kam auf den kühnen Gedanken, diese „Konjunktur“ auszunutzen und infizierte in der „Chicago Tribune“ vor einiger Zeit folgendermaßen:

Revolverfugellöcher

werden in beschädigten Anzügen sachgemäß und billig zugewebt, so daß keine Spur der Schüsse mehr festzustellen ist. Auch Schnittlöcher von Messern und Dolchen werden in gleicher Weise tadellos repariert.

Die Firma nennt sich, um anzudeuten, daß sie nicht stopt, sondern webt, die „unfälschbare Textilverlei“. Sie muß schon eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet haben, denn sie beruft sich auf die Zeugnisse von Kunden, die selbst nach einer schweren Schießerei, bei der es offenbar viel Kugeln gefehlt hat, zufrieden gewesen sind. Das nennt man wirklich: Ausbeutung der Konjunktur!

In einer Zeitung des Staates Kentucky, die schon einmal eine Anzeige veröffentlicht hatte, in der sich ein Arbeiter einem Sklavenhändler anbot, wird ein Bericht über eine moderne Sklavenauktion veröffentlicht. Nach dem „American Mercury“ haben sich zahlreiche Arbeitslose zusammengetan, um sich öffentlich für jeden Preis zu vermieten. Auch Frauen waren darunter, für die eine gute Nachfrage vorhanden war, wenn sie Hausarbeit verstanden. Die Männer dagegen „gingen“ nur schwer fort, denn die Leute machen ihre Arbeit lieber allein, als auch nur einen geringen Lohn zu zahlen. Immerhin wurden Angebote bis zu zwei Dollar pro Tag gemacht, wenn Fachleute angeboten wurden, die gerade gebraucht wurden. Der Bericht liest sich ähnlich wie zeitgenössische Darstellungen von Sklavenauktionen. Allerdings ist zwischen heute und damals doch ein sehr erheblicher Unterschied. Die Männer von heute sind frei und können jeden Tag ihre Arbeit aufgeben. Damals waren die Sklaven Arbeitsstiere, deren Freiheit und Leben in den Händen ihrer Herren ruhte.

Mordprozeß gegen die „Fadeltänzerin“.

Ein Gesellschaftsandal in Amerika.

Die kurze Ehe des Millionärs mit der Tänzerin. — Das „Garten-Fest“. — Ein „Linkshänder“ erschießt sich mit der rechten Hand.

Libby Holman, die Witwe des amerikanischen Tabakkönigs Smith D. Reynolds, ist nunmehr nach einer telegraphischen Meldung wegen des Verdachtes des Gattenmordes verhaftet worden. Mit ihr wird sich ihr „Freund“ Abe Walker wegen Mordes zu verantworten haben. Schon nach den ersten Meldungen von dem geheimnisvollen Tod des 47jährigen Millionärs wurde in Amerika ganz offen der Verdacht ausgesprochen, daß seine Gattin und der beiderseitige Freund Walker diesem Tode nicht gar fern stehen dürften. Zwei Tage lang wurden Libby Holman und Abe Walker verhört. Dann wurden sie vom Untersuchungsrichter freigelassen, weil keinerlei Beweis für einen Mord vorlag.

Inzwischen wurde aber bekannt, daß Reynolds „Linkshänder“ war, während die tödliche Kugel in seiner rechten Schläfe lag. Obwohl die Behörden alles versuchten, um einen ungeheuren Gesellschaftsandal zu verhüten, wie ihn Amerika selten gesehen hat, mußten sie sich jetzt doch entschließen, die beiden Schuldigen oder Verdächtigen zu verhaften. Dieser Tragödie liegen Verhältnisse zu Grunde, wie sie sich nur in der schwülen Luft amerikanischer Milliardärpaläste entwickeln können. Smith D. Reynolds hatte von seinem Vater ein riesiges Unternehmen geerbt, das durch die „Camel“-Zigaretten auch in Deutschland bekannt geworden ist. Als der alte Reynolds starb, war sein Sohn 19 Jahre. Er war bereits verheiratet und hatte aus dieser ersten Ehe eine Tochter. Im vorigen Jahre sah er im Theater am Broadway zu New York die berühmte „Fadeltänzerin“ Libby Holman, die nicht nur vorzüglich tanzte, sondern auch schön lang und vor allen Dingen selbst von außergewöhnlicher Schönheit war. Reynolds ließ sich von seiner Frau scheiden und heiratete die „Fadeltänzerin“. Er führte sie in sein prächtiges Heim „Reynolds“ in North Carolina, wo die schöne Libby bald für Vergnügungen aller Art sorgte. Die herrlichsten Feste jagten einander. Der junge Gatte, der von zarter Gesundheit war, ließ sich den Trübel gefallen, da er geradezu höflich war und alles gut hieß, was seine Frau anordnete. Der wahre Hausherr war aber der junge Abe Walker, ein Freund von Reynolds, der auch zu der Gattin seines Freundes bald in Beziehungen trat. Der Herr des Hauses spielte eine komische Rolle. Vor kurzer Zeit veranstaltete die junge Hausherrin ein großes „Gartenfest“, an dem Reynolds nicht teilnahm, weil er sich nicht wohl fühlte. Während die berauschten Gäste in dem großen Park umhertobten, gingen Abe Walker und Frau Reynolds in das Schlafzimmer des Hausherrn. Kurze Zeit später hörte man den Knall eines Schusses, und als die Gäste in das Schlafzimmer des jungen Millionärs liefen, lag dieser tot auf dem Erdboden. Vor ihm standen Libby und Abe Walker. Sie erklärten, daß sich Reynolds in einem Anfall von Eifersucht das Leben genommen habe, da er seine Gattin im Zimmer des Freundes gefunden hatte. Die erste Untersuchung ergab, daß sich Reynolds angeblich selbst das Leben genommen hatte.

Nun wurden aber zahlreiche skandalöse Geschichten aus dem jungen Eheleben der „Fadeltänzerin“ bekannt, und als es sich gar herausstellte, daß Reynolds linkshändig war, mußte der Untersuchungsrichter gegen Libby und ihren Freund einschreiten. Man nimmt an, daß Walker den jungen Millionär erschossen hat, um mit Libby, die das große Vermögen erben wollte, ein lustiges Leben führen zu können. In diesem Zwecke erklärte Libby, daß sie von Reynolds ein Kind erwartete, da sonst die Tochter aus erster Ehe als Hauptbinde in Betracht käme. Es handelt sich also nach der Annahme des Untersuchungsrichters um einen Mord, der zur Durchführung einer ungeheuren Erbschaftsklauselei ins Werk gesetzt wurde.

Der „Tresor-König“, der wissenschaftliche Einbrecher.

Der Schrecken von Schlesiens gefaßt.

Der Mann, vor dem kein Geldschrank sicher war. — An der wissenschaftlichen genauen Meisterarbeit wurden seine Einbrüche erkannt. — Legenden um den Tresor-König.

Der „Schrecken von Schlesiens und der Slowakei“ ist seit 2 Jahren ein Mann, der allgemein im Volke der „Tresor-König“ genannt wird. Trotz der größten Anstrengungen der Polizei war der Mann nach jedem Einbruch wie vom Erdboden verschwunden, so daß man seiner nicht habhaft werden konnte. Um seine Person woben sich ein Kranz von Legenden, denn er soll sich der Armen der Umgegend als großer Wohltäter bewiesen und das beste Familienleben von der Welt geführt haben. Tatsächlich besuchte er während der zwei Jahre seine Gattin und Kinder sehr häufig in der Nacht, ohne daß er verraten wurde, und hier erzielte ihn auch vor einigen Tagen sein Schicksal, denn er wurde im Hause seiner Frau verhaftet. Das größte Ansehen im Volke aber verlieh ihm die Tatsache, daß er ein Meister des Einbruchs war. Er arbeitete nach Aussage der Kriminalpolizei mit der größten wissenschaftlichen Genauigkeit, so daß man seine Einbrüche sofort an der guten Arbeit erkannte. Es kam dazu, daß er es verstand, der Gendarmerie ganzer Bezirke, die gegen ihn aufgebieten wurde, im letzten Augenblick zu entkommen, wenn die Beamten auch schon geglaubt hatten, daß sie ihn in der Falle hatten. Der Ruhm des „Tresor-Königs“ wuchs bei der Bevölkerung von Tag zu Tag. Seine Einbrüche galten stets den Behörden oder sehr reichen Leuten. Mit Kleinigkeiten gab er sich nicht ab, und der gewöhnliche Mann, der über einen bescheidenen Wohlstand verfügte, konnte ruhig schlafen. Der Einbrecher-König belästigte ihn nicht. Dieser von Legenden umwitterte Mann mit Namen Stephan Grunt hatte schon vor Jahren von sich reden gemacht. Damals war er der Anführer einer großen Räuberbande, die ungeheure Summen erbeutete. Aber er hielt so stark auf Disziplin, daß sich das Volk tatsächlich niemals beunruhigt fühlte. Die Unternehmungen des Räuberhauptmanns und seiner Bande galten auch nur den großen Industrieunternehmen. Wer sich an einem armen Menschen verging, wurde von ihm hart bestraft. Das war vielleicht aus der Grund, warum er trotz seiner 100 Verbrechen, darunter er im Februar 1930 vor Gericht stand, nur sehr milde zu 20 Monaten Kerker verurteilt wurde. Als er aus der Strafanstalt zu Ischl im vorigen Jahre entlassen wurde, nahm er seine Räubertätigkeit wieder auf, diesmal allerdings allein, weil er dadurch sicherer war und Gefährten bei seiner großen Geschicklichkeit nicht brauchte. Seine Frau wohnte mit den Kindern in Olmütz. Ihr Haus wurde selbstverständlich von der Polizei scharf bewacht, da man wußte, daß Grunt der beste Familienvater ist und darum seine Frau und Kinder beschützen wird. Unerfindlich ist es, wie es möglich war, daß Grunt trotz dieser Bewachung fast jede Nacht seine Frau, die später in Olmütz wohnte, besuchen konnte, ohne gefaßt zu werden. Schließlich gelang jetzt seine Verhaftung auch nur durch Verrat. Grunt steht im Alter von 32 Jahren. Er ist ein schöner Mann mit sehr intelligentem Gesichtsausdruck. Er fällt durch seine elegante Kleidung auf. Die Zeit, wo die Räuber und Briganten mit großem Schlapphut und mehreren Revolvern und Dolchen im Gürtel durch die Welt zogen, ist offenbar vorbei. Sie zeigen sich jetzt als Modeherren in der Öffentlichkeit. Grunt hat ein großes Verdienst, das eine mildere Beurteilung seiner Taten ermöglicht. Obwohl er ein vorzüglicher Schütze ist und geradezu Wunderthaten mit Gewehr und Pistole verüben soll, hat er noch kein Blut vergossen. Er widmete seine Einbrüche mit Ruhe und einem gewissen Humor ab. Vüßte hat er in einem Postamt einen Tresor geöffnet, als draußen mehrere Schutzleute Wache standen. Er hinterließ für sie Zigaretten und einen Zettel: „Ihr habt mich gut bewacht, ich danke Euch“. Auch jetzt bei seiner Verhaftung erklärte er die Beamten an: „Ich habe gezeigt, was ich kann, eure Tat war aber kein Meisterstück“. Schließlich ist aber die Polizei doch Siegerin geblieben.

Rurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 10. August 1932.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rurbrunnen. Ausgeführt von dem künftigen Rurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Dahn.
1. Ouvertüre zur Oper „Madame“ von A. Vorking.
2. Polka „D'Amour“ Capotte von C. Ebner.
3. Robin Adair, Schottisches Volkslied von C. Hoch.
(Trompete-Solo: Kammermusiker Egh.)
4. Fantasia aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
5. Schach-Walzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von J. Strauß.
6. Victoria-Marsch von Fr. v. Flon.

Rurbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 10. August 1932.
14.30 Uhr:

Gesellschaftsfahrt in Kutschel-Autos mit Führung durch berühmte Kunst- und Kulturstätten Nassaus. Fahrpreis einschl. Führung u. Beköstigungen: 4.50 M. (Nur bei genügender Beteiligung.)

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kapellmeister Herbert Albert.
16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Girafa“ von A. Adam.
2. Ballettszenen aus der Oper „Kalliope“ v. Leo Delibes.
a) Overtüre; b) Rhythmischer Tanz; c) Summa;
d) Treppe.
3. Siegmundslieb aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
4. Rossini-Fantasia über Themen von Rossini von Kling.
5. Vorspiel zur Oper „Der erste Gluckstag“ v. Auber.
6. Die Welle, Walzer von D. Strauß.
7. Potpourri aus der Operette „Das Spielzeug-Prinzeß“ von Josef Königsberger.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.75 M.

20 Uhr im Abonnement:

Mittwoch-Konzert.

1. Rouslan et Rudmila, Ouvertüre von M. J. Glinski.
2. Zweite Suite für Orchester von G. De-Micheli.
a) Preludio; b) Scherzando; c) Heimweh;
d) Finale.
3. Einleitung zum 3. Akt und Chor aus der Oper „Cohenatim“ von R. Wagner.
4. Fantasia aus der Oper „Derodas“ von Massenet.
5. Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann“ von Vorking.
6. Blumenreigen, Walzer von D. Strauß.
7. ABC-Potpourri von Komal.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.75 M.

WALHALLA

Alarm in Wiesbaden!

Musketier Diestelbeck, der Depp der 3. Kompanie, hat das Signal gegeben! Von nah und fern strömt heute alles zu der unverwundlichen, großen Militär-Tonfilm-Burleske

Der Stolz der 3. Kompanie

Der Schläger Wilh. Hartsteins, der tausende Male mit Sturmgewächtern über Deutschlands Bühnen ging. Einer der besten Militär-Tonfilme, der jeden Anspruch auf Milieu und Komik erfüllt!

Heinz Rühmann als Musketier Diestelbeck
Fritz Kampers als Feldwebel Krause
sind Perlen köstlichen Soldatenhumors.

Auf der Bühne:

Das Komiker-Trio Walter, Renner, Reimann
»Fehlritze« auf dem Kasernenhof
Der Höhe- und Siedepunkt militärischen Humors!

Es lohnt sich hinzugehen!

4, 6.15 und 8.30 Uhr.

WALHALLA-RESTAURANT

Voranzeige: Mittwoch, 10. August
großer vaterländischer Abend
Verstärktes Dragoner-Orchester unter persönl. Leitung des Musikmeisters
Willi Walter
Großer Zapfenstreich! Regimentsmärsche!
Vaterländische Vorträge!
Schlachtenpotpourris! Soldatenlieder!

PLAKATE

n. veränd. Ausdr. auf Plakate, Pappe
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Das große Eröffnungsprogramm
des neuen Ufa-Theaters!

Werner Krauß in

Mensch ohne Namen

mit Helene Thimig, Maria Bard.

Ein Film der Wirklichkeit, ein mitreißendes Erlebnis, das durch die erregende Schilderung eines wechselvollen Schicksals und eine geniale Darstellungskunst begeistert.

Beginn 4, 6.15, 8.30 — Wochentags bis 5 Uhr Einheitspreis 70 Pf.

Billiger Ausflugszug nach Stuttgart,
Karbach und Maulbronn.

Am Samstag, den 13. August d. J. verkehrt ein Sonderzug 3. Klasse mit 50 v. S. Fahrpreisermäßigung u. ausreichenden Sitzplätzen in bequemen Durchgangswagen 3. Klasse von Wiesbaden Hbf. nach Stuttgart und zurück am Sonntag, den 14. August über Karbach a. R. und Maulbronn. Wiesbaden Hbf. ab 7.35 Uhr. Stuttgart ab 11.50 Uhr. Stuttgart ab am 14. August um 9.25 Uhr und Wiesbaden Hbf. ab 22.35 Uhr. Auf der Rückfahrt beträgt der Aufenthalt in Karbach a. R. 6 und in Maulbronn 2½ Stunden. Fahrpreis ab Wiesbaden Hbf. für Hin- und Rückfahrt 9.30 M. Näheres ist aus den Aushängen auf den Bahnhöfen zu erfahren oder durch die Fahrkarten-Ausgaben und Reisebüros zu erfragen. Siehe auch Abhandlung im allgemeinen Teil dieser Nummer.
Mainz, den 4. August 1932.
Reichsbahndirektion Mainz.

Café-Restaurant

Schützenhaus-Fasanerie

Herrliche Waldspaziergänge — Omnibus-Verbindung.
Auch abends geöffnet — Musikalische Unterhaltung.
Iah. Wilh. Hartung & Sohn.

Schuh-Instands. Eru Herren-Zohlen 1.80
Damen-Zohlen 1.40
Bleichstraße 1 — Prima Grabengerbung mit Eichenholz

Alle Drucksachen für den privaten und geschäftlichen Verkehr liefern wir preiswert und in wenigen Stunden. In unserem Druckerei-Kontor Schallerhölle links unterbreiten wir Ihnen gern reichhaltige Vorschläge und verhehlen Ihnen durch neue Ideen zu schönen, originellen Drucksachen L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Fernsprecher Sammel-Nr. 596 31



Schmugglerkrieg auf der Ostsee.

Abenteuer und Erlebnisse unter Menschen, die noch Geld besitzen.

Von W. Link.

Schluß.

(Nachdruck verboten).

Die Jagd auf die Schmuggler.

Plötzlich wandte das Zollschiff und nahm wieder Kurs auf das Ufer.

"Schmuggler!" rief uns der Offizier zu und zeigte auf eine Stelle am Horizont, wo beim näheren Hinschauen tatsächlich ein dunkler Punkt auftauchte, der sich schnell der Küste näherte. Das war ein schnelllaufendes Motorboot der Schmuggler, das eben vom Mutterschiff Waren geholt hatte und jetzt mit Vollgas dem Ufer zustrebte.

Die Zollwache suchte das Meer ab, das Licht drang aber nicht bis zum Schmugglerboot. Plötzlich sah man einen Feuerstrom ausfließen und hörte einen scharfen Knall. Das ist das Signal für Schmuggler, daß sie halten sollen.

Das Boot gehorchte.

Jetzt erst bemerkten wir zu unserer großen Überraschung, daß man auch uns verfolgte. Von der Seite der Schmugglerbasis näherten sich uns mit großer Schnelligkeit zwei Feuer: wie es sich später herausstellte, waren das die Positionslaternen eines schwedischen Zollschiffes, das uns nachjagte. Offenbar hielt man auch uns für Schmuggler. Der Schwede suchte das Meer ab. Das genügte nicht. Im nächsten Moment stieg auf dem schwedischen Schiff eine Rakete hoch und erschellte das Meer beinahe taghell. Man hörte schon die Geräusche des fremden Schiffes. Schließlich hatte man uns erkannt.

"Verdammt, deutsche Zollwache!" schimpften die Schweden, nachdem sie ihren Irrtum eingesehen hatten. Sie tauschten mit uns sarkastische Höflichkeiten aus und kümten zurück, wo die Schmuggler inzwischen sicher die Zeit nicht nutzlos hatten verstreichen lassen.

Der Offizier beleuchtete das Boot der Schmuggler, das wir eingeholt hatten, erkundigte sich nach der Nummer des Bootes und den Namen der Insassen, erhielt aber grobe, abweisende Antworten.

"Wozu habt ihr das Schmuggelschiff besucht?"

"Wir fuhren nur dort vorbei, haben bloß unsere Fischereibezirke besichtigen wollen."

"Ich weiß schon, was für Fische für Euch in Frage kommen", schimpfte der Offizier, "wir kennen uns doch schon. Habt Ihr die Sachen ins Meer geworfen?"

"Gole sie dir, wenn du kannst!"

"Ich hole Euch schon samt dem Boot", ärgerte sich der Offizier.

Es war jedenfalls nichts zu machen. In dem Boot konnten keine Schmugglerwaren gefunden werden. Die Männer hatten das Raken des Zollbootes sicher rechtzeitig gesehen und hatten sich der Ware entledigt.

"Na, dann wieder los!" befahl der Offizier.

"Gute Reise!" erhielten wir höhnisch zurück.

Nach diesem Intermezzo setzten wir unsere Fahrt zu dem Schmugglerschiff fort.

Das Treiben auf dem Schmugglerschiff.

Wir hielten an der Vorbeite des Schiffes, das unter der griechischen Flagge stand. Die Strickleiter wurde heruntergelassen, und wir kletterten herauf.

Man empfing uns zuerst nicht freundlich. Da wir in Begleitung der Zollwache waren, nahm man an-

scheinend an, daß wir zu den "Hunden" gehörten. Ich beobachtete inzwischen interessiert das Milieu.

Im Achterteil des Schiffes erblickte ich die Konturen eines Maschinengewehrs, das gut maskiert war. Einige Matrosen hielten sich wie zufällig in seiner Nähe auf, augenscheinlich bereit, in jedem Moment die Hülle herunterzureißen und das Feuer zu eröffnen.

Die Luken des Schiffes waren geschlossen. Auf dem Verdeck lagen Ballen herum. Die Mannschaft machte den Eindruck, daß sie schon immer auf der See gewesen ist. Jedenfalls typische Seebären. Aber entschlossene Gesichter.

Es erschien der Kommandeur des Schiffes, ein energischer, älterer Herr. Ich hatte das bestimmte Gefühl, daß ich ihn irgendwo früher gesehen haben muß, aber mein Gedächtnis ließ mich im Moment im Stich.

Als man beim näheren Anschauen erfahren hatte, daß wir nicht zur Zollwache gehörten, daß wir Journalisten waren, erhellten sich die Gesichter. Wir wurden sofort in die Kapitänslajüte gebeten. Die Kajüte war hell erleuchtet. Eine komplette Radioanlage stand darin, man war gerade damit beschäftigt, die Vorträge und Darbietungen von Darenty abzuhören.

Sobald wir in der Kajüte waren und ich den Kapitän bei vollem Licht beobachten konnte, erkannte ich ihn wieder, zu meiner Bestürzung. Ein Menschenschicksal offenbarte sich mir, aber was für eines!

Nachdem man uns ganz feine griechische Schnäpse vorgesetzt hatte, die ich in meinem Leben noch nicht genossen hatte, und der Schiffskoch Pasteten, Braten und eine Nachspeise auftragen ließ, die wir bei Riiz in Paris in solcher Feinheit nicht hätten genießen können, rückte ich allmählich dem Kapitän näher.

"Ew. Erzellenz", sagte ich ganz leise, "ich habe Sie erkannt."

Ganz bestürzt betrachtete er mich eine Zeitlang, bevor er auf meine Anrede einging.

"Wo haben Sie mich gesehen, und wieso haben Sie mich erkannt?"

"Wie heißen Sie?"

Ich nannte meinen Namen, den er zu kennen schien.

"Sie haben Recht. Ich bin's."

"Wer um Himmelswillen, wie sind Sie hierher gekommen?"

Das ist nicht schwer zu erraten. Sie wissen doch selbst, wie es uns allen ergangen ist. Was soll man tun, wenn man nicht will, daß man von Bolschewiken erschossen wird? Sollte ich ebenso wie meine vielen Leidensgenossen das Proletariat in Berlin oder Paris vermehren und ein Hungerdasein als Kellner oder Stiefelpuher fristen, wenn ich diese Berufe überhaupt hätte ausüben dürfen? Oder halten Sie die Fremdenlegion für annehmbarer? Ich entschloß mich, auf das Angebot einer Reederei einzugehen und habe den Kapitänsposten auf diesem Schiff hier angenommen. Auch viele meiner früheren Dedoffiziere sind hier. Wir haben keinen schweren Dienst. Der Sold ist gut, die Verpflegung haben Sie selbst beurteilen können, und so befinden wir uns in unserem früheren Element, als ob inzwischen nichts passiert wäre. Das Meer ist immer unsere Heimat gewesen. Wir sind daher glücklich, daß wir in der Heimat haben bleiben dürfen. Im übrigen habe ich einen Landsmann von Ihnen hier auf dem Schiff, Herrn v. U."

Das Gehörte kam für mich zu unerwartet. Die Fülle der Erlebnisse nahm mich gefangen. Ein kaiserlicher

Admiral als Kapitän eines Schmugglerschiffes! Aber warum nicht? Wenn ein Admiral die Schiffe der Schmuggler befehligt, warum kann in dem Falle nicht auch der letzte Sproß eines tausendjährigen Geschlechtes bei ihm als Dedoffizier dienen?

Es wurde gemeldet, daß ein Boot in Sicht sei. Die Zollwache war fort. Die Schweden hatten sich anscheinend auch schon "zurückgezogen". Das Boot kam heran, wir gingen auf dem Verdeck auf und ab. Man bot uns aber wieder sehr höflich, in die Kajüte zu gehen, da das Schiff auch seine Geheimnisse habe, wie man schnurrend bemerkte.

Ich hörte auf dem Verdeck russische Laute. Das waren die ehemaligen russischen Marineoffiziere, die jetzt unter dem Admiral wieder Dienst tun, als Schmuggleroffiziere. Das vergangene Zeitalter der großen Seeräuber wurde wieder lebendig. Die Flüstereien tauchte aus der Tiefe auf. Der "schwarze Kapitän", der "fliegende Holländer", von Straaten würde heute wieder eine ebenbürtige Gesellschaft vorfinden!

Es war bereits hell, als wir zum Abschied einen festen Händedruck austauschten und das Schiff verließen.

Wieder in Berlin.

Wenn ich jetzt die geschilderten Erlebnisse niederschreibe, die kaleidoskopartig nochmals an meinen Augen vorbeiziehen, so muß ich unwillkürlich die Frage stellen: Wie ist es eigentlich möglich gewesen, daß unter den heutigen Verhältnissen, bei der großen Machtlosigkeit von Staaten, eine solche gewissermaßen private Macht entstanden ist, die bewußt mit den Gesetzen und Behörden kämpft, die bewußt nur illegale Mittel anwendet, um ans Ziel zu kommen, ans Ziel, das keinen politischen Charakter hat?

Nicht die Gewinnsucht allein dürfte die Mehrheit treiben, sich in Lebensgefahr zu begeben. In unserem industrialisierten, rationalisierten und mechanisierten Zeitalter spielt der Einzelmann keine Rolle mehr. Das Individuum ist ausgeschaltet. Es gilt nur die Masse.

Die Leute aber, die sich noch individuell — bewußt oder unbewußt — betätigen wollen, die den Wert des Menschen als intellektuelles Wesen nicht aufgegeben haben, diese Menschen bäumen sich gegen die Mechanisierung des Lebens auf.

In solch einem Gefühl innerlichen Protestes dürften u. a. vielleicht die Keime des Schmuggelwesens zu suchen sein, wenn man die menschlichen Triebe und Begierden nach schnellem Reichtum nicht berücksichtigt. Auf diesem Gebiet kommen noch die persönlichen Fähigkeiten eines jeden zur Geltung, hier wird noch Wert auf einen fähigen und mutigen Kopf gelegt: man begibt sich in Gefahr, man wird getötet, man ist täglich in der Feuerlinie, aber man hat die Genugtuung gehabt, daß man sich durchgesetzt hat. Man hat seinen persönlichen Wert dokumentieren können.

Aber auch ein gewisses Freiheitsideal dürfte bei diesen Menschen nachwirken. Wenn der Sproß eines alten Geschlechtes oder ein ehemaliger Admiral lieber Schmuggler wird als irgendwo im Büro ein "Kuli", so ist eine solche Entscheidung unter den gegebenen Verhältnissen sicher nicht als bloße verbrecherische Neigung aufzufassen, sondern vielleicht auch als Widererwachen des alten Wikingersblutes.

Bei Nieren, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1931: 19400 Badegäste

Wildunger Helenenquelle

Niederlage: F. Wirth, Taunusstr. 22,
Telephon 20054. — Gelegenheit
zur Trinkkur in der Kolonnade
des Wiesbadener Kochbrunnens.

Johns Dring



af non fin!

V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Bleibach
Rheingauer Weinessigfabrik seit 1830.

SIE WERFEN KEIN GELD ZUM FENSTER HINAUS



L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

wenn Sie Ihre Bedarfs- und
Werbedruckereien in unseren
Werkstätten herstellen lassen.
Wir geben diesen das Aus-
sehen, das zum Kauf anregt
und würdig repräsentiert.

Hammel-Fleisch



stets frisch
Metzgerei Baum
Schulgasse 2, Tel. 24766.

Original-Weit-Konservengläser
garantiert luftdichter Ver-
schluß — bruchsicher —
äußerst preiswert, in
allen Größen bei
STILLGER
Häfnergasse 16
ferner: Geleegläser, Saft-
flaschen, steinerne Marmelade-
ladetöpfe (zum Zubinden).

Nass. Altertumsverein.
Mittwoch, den 17. d. M.:
Auto-Ausflug nach Ingelheim
(Fahrpreis etwa 2 Mk.).
Anmeldungen bis spätest.
10. d. M. Landesbibliothek.

Der kleine Museumsforscher
n. Mittelschullehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Nur noch bis Montag, den 15. August 1932
können Sie zeichnen

4 1/2 %ige Steuerfreie Reichsbahn-Anleihe 1931

Die Anleihebeträge sind befreit von:

- der Vermögensteuer
- den Aufbringungsumlagen
- der Erbschaftsteuer
- der Schenkungsteuer
- der Gewerbesteuer

Die Zinsen der Anleihe sind befreit von:

- der Einkommensteuer nebst Zuschlägen
- der Körperschaftsteuer
- der Krisensteuer
- der Gewerbeertragsteuer
- der Kirchensteuer
- der Bürgersteuer
- dazu auch von der Wertpapiersteuer

Aus der 4 1/2 %igen Nominalverzinsung werden
9 Prozent und mehr Effektivverzinsung

Die Zeichnung wird am 15. August 1932 endgültig geschlossen

Darum nutzen Sie noch diese vorteilhafte Gelegenheit und zeichnen unverzüglich die
Steuerfreie Reichsbahn-Anleihe F280

Matulatur
in haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Industrie und Handel.

Abnehmende Zahlungseinstellungen.

Als Folge von Überschuldung und Kreditmangel.

Die eingefrorenen Forderungen.

Die Zahl der geschäftlichen Zusammenbrüche hat seit Oktober vorigen Jahres von Monat zu Monat abgenommen. Im Juli wurden nur noch 24 Konkurse je Arbeitstag eröffnet; das ist die niedrigste Konkursziffer seit Ende 1928. Auch die Zahl der Vergleichsverfahren ist auf den Stand der Jahreswende 1929/30 zurückgegangen. Die Insolvenzziffern sind damit gegenwärtig nicht mehr viel höher als zu Beginn der konjunkturellen Schwierigkeiten. Man könnte nun die Tatsache der stark sinkenden Konkurszahlen als ein zunächst äußeres Anzeichen einer gewissen Klärung betrachten.

Dabei darf man sich jedoch, wie das Institut für Konjunkturforschung in einer Untersuchung feststellt, keinen allzu großen Hoffnungen hingeben.

Immerhin gibt aber der Rückgang der Zahlungseinstellungen Anlaß zu der Frage, ob etwa der Konjunkturrückgang in einen neuen Abschnitt eingetreten ist. Denn auch in früheren Konjunkturzyklen gingen die Insolvenzen regelmäßig bereits zurück, wenn bei Preisen, Umsätzen und Arbeitslosigkeit schonbar noch keine Zeichen einer konjunkturellen Umkehr vorhanden waren. Die Besserung der Kreditfähigkeit zeigte sich häufig sogar vor den Anfängen einer Belebung an den Effektenmärkten. Dies erklärte sich daraus, daß mit überstandener Krise die Unternehmungen als solche den Hauptschwierigkeiten entrückt waren: die Lager wurden geräumt, die Produktion gedrosselt; die sich verflüssigenden Geldmärkte erlaubten eine Konsolidierung der schwelenden Schulden. Wer von den Unternehmern die Krise überstanden hatte, durfte hoffen, in der Depression neue Kräfte zu sammeln. Wie steht es nun damit heute? Die wichtigste Voraussetzung einer echten Konsolidierung, nämlich flüssige Kreditmärkte, fehlt. Die Zinslage verharrt auf unnatürlich hoher Höhe; die Aufnahmefähigkeit der Emissionsmärkte ist gleich Null.

Die Besserung der Kreditfähigkeit (schnelle Abnahme der Konkurse) ist also heute eine reine Oberflächenerscheinung.

Der ungeheure Deflationsprozeß, den die Wirtschaft durchmacht, zwingt dazu, die Abnahme der Konkurse mit anderen Maßstäben zu messen, als man es aus der Vergangenheit gewohnt ist. Es läßt sich immer wieder beobachten, daß Gläubiger und Schuldner zu gütlichen Vereinbarungen kommen, die eine Schuldentilgung bei einer Besserung der Verhältnisse vorsehen. Durch das Stillhalten der Gläubiger wird so zwar der Nominalwert der Forderungen aufrechterhalten, ja sogar ein notwendiger Zinsdienst ermöglicht, aber unter der scheinbar ruhigen Oberfläche ballen sich die eingefrorenen Forderungen zu immer größeren Summen zusammen. Je länger dieser Prozeß dauert, umso schwieriger wird seine Lösung sein. Bereits jetzt dürfte der Bedarf an Umschuldungskredit der privaten Wirtschaft so groß sein, daß es vieler Monate flüssiger Kreditmarktlage bedarf, die Verhältnisse geschaffen werden, die einen neuen Aufschwung gestatten.

Aus diesem Grunde ist die Abnahme der Insolvenzen zum großen Teil nichts anderes als die Hoffnung darauf, in künftigen Zeiten die eingefrorenen Forderungen doch noch mobilisieren zu können.

Die besondere Schärfe der Krise und die starke Steigerung des Geldwertes würden Abschreibungen in ungewöhnlichem Umfang bedingen. Der Bestand an alten Schulden ist für das vorhandene Umschuldungsvolumen zu groß. Die daraus erwachsende Verunsicherung der Kreditgeber hat die Folge, daß die Versorgung mit wirklich umlaufendem Kredit so knapp ist, daß dadurch die ohnehin kleinen Umsätze immer weiter zurückgedrängt werden. Diese Situation bedeutet selbstverständlich für eine Belebung der Wirtschaft einen schweren Hemmschuh. Ohne eine weitgehende Verflüssigung der Kreditmärkte wird man also nicht weiter kommen können, und die Schwierigkeiten erhöhen sich noch dadurch, daß man nur unter strengster Einhaltung der währungspolitischen Grundzüge das Ziel einer Verflüssigung der Kreditmärkte erstreben kann.

Immer noch Aufwärtsbewegung an der New Yorker Börse.

Ein Wahlmanöver?

Die zu Beginn der Montagobörse beobachtete neue Aufwärtsbewegung dauerte fast während der ganzen Börse an. Lediglich gegen Schluß erlitten die Kurse, die bis dahin ununterbrochen gestiegen waren, eine leichte Einbuße. Im ganzen wendeten sich 5 500 000 Aktien ihren Besitzern, eine Rekordzahl, wie sie seit dem 10. Oktober 1930 nicht mehr erreicht wurde. Die führenden Industriepapiere und die Eisenbahnaktien gewannen im Durchschnitt 1-6 Prozent; die letzteren stiegen bis auf 108 Prozent ihres niedrigsten Kurses in diesem Jahre, die ersteren bis auf 65 Prozent ihres diesjährigen niedrigsten Kursstandes. Hand in Hand damit ging ein scharfes Ansteigen der Baumwollpreise, die bis auf 5 Dollar pro Ballen stiegen, gegen Schluß aber wieder bis auf 4,25 Dollar fielen.

Die leichte Abwärtsbewegung zum Schluß der New Yorker Börse scheint auf Wahlmanöver zurückzuführen zu sein. Bezeichnend ist, daß die Werten über das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen in der Wallstreet, die bisher 7,5, am letzten Samstag sogar nur 5,4 für Gouverneur Roosevelt standen, sich plötzlich zugunsten Hoovers geändert haben. Im Augenblick ist Hoover mit 6,5 Favorit.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 9. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz unklar. An der Vorbörse nannte man recht matte Kurse, da die Börse in der innenpolitischen Lage eher eine Verschärfung sehen wollte. Man befand sich deshalb wieder in der größten Zerrissenheit. Zu Beginn des amtlichen Verkehrs lagen vereinzelt kleine Kaufordere von außen her vor, so daß die Kurse der gestrigen Abendbörse zum Teil wieder erreicht wurden und darüber hinaus noch vereinzelt kleine Besserungen zu verzeichnen waren. Im allgemeinen war die Kursgestaltung recht uneinheitlich, um die Tendenz unsicher. Die feste Haltung der gestrigen Auslandsbörsen blieb

nach wie vor ohne jeden Einfluß. Gegen die Abendbörse eröffnete J. G. Farben mit 88 Prozent 1/2 Prozent höher, nachdem sie vorbörslich bis zu 86 1/2 Prozent herunter gesprochen worden waren. Scheideanstalt und Metallgesellschaft, ebenso deutsche Erdöl, büßten fast 1 Prozent ein. Am Montanmarkt legten Rheinmetall 1 Prozent und Stahlwerke 1/2 Prozent höher ein. Röhrenwerke verloren 1/2 Prozent, Harpener, Gelsenkirchen Phoenix lagen unverändert. Von Elektroaktien gingen AEG um 1/2 Prozent zurück. Schudert konnten sich um Bruchteile eines Prozentes erhöhen. Etwas höher eröffneten noch Hapag, Daimler und Holzmann, während Alu um 1/2 Prozent nachgaben. Die Umschüttung hielt sich auf allen Marktgebieten in engen Grenzen. Am Rentenmarkt verloren Reichsbankbesitzer 1/2 Prozent, dagegen lagen Reichsbank 1/2 Prozent freundlich, ebenso Reichsbankvorsorgensaktien. Goldpfandbriefe weiter angeboten und etwa 1/2 bis 1/3 Prozent schwächer. Liquidationen lagen dagegen nur wenig verändert, und zum Teil etwas höher. Niedrig im Kurs stehende Kommunalobligationen waren noch gefragt und höher. Deutsche Anleihen bröckelten im Verlauf weiter ab, ebenso gingen Reichsschuldbuchforderungen erneut um 1/2 Prozent zurück. Im Verlauf konnte in J. G. Farben wieder Angebot gemacht werden, was den Kurs bis auf 86 1/2 Prozent drückte, während an den übrigen Marktgebieten nur unwesentliche Abwärtsbewegungen eintraten. Schiffahrtsaktien besserten sich noch bis 1/2 Prozent. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4 Prozent unverändert.

Berlin, 9. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die innenpolitische Unruhe und besonders die bevorstehende Entscheidung hinsichtlich der Regierungsumbildung waren für die Tendenz der heutigen Börse bestimmend. Die Wahlagitationskämpfe in New York blieben auch heute völlig eindrucklos, zumal gegen Schluß des Verkehrs schon wieder eine merkliche Beruhigung eingetreten war. Da aber das Publikum an seinem Besitz festhielt und eher Kaufneigung befand, konnten die ersten offiziellen Notierungen, im Gegensatz zu den Erwartungen des Vormittags, die auf schwächer gestimmt waren, verhältnismäßig große Widerstandskraft zeigen. Lebhaft war das Geschäft aber nur bei einigen Spezialwerten, besonders am Montanmarkt. An

diesem lagen Harpener, Leopolds-Grube, recht fest. Auch am Farbenmarkt war eine Beruhigung festzustellen, da die anziehend in den letzten Tagen auf den Markt drückenden Palette Unterkünfte gefunden haben. Sonst lagen wenig anregende Momente vor, es sei denn, daß man die Festigkeit des Kupfermarktes, den gesteigerten Passagierverkehr der Hapag oder den Reichsbankausweis für die erste Augustwoche mit seiner Entlastung von rund 200 Millionen Mark, wobei die Deckung auf 23,4 nach 22,5 Prozent in der Vorwoche gestiegen ist, als Anregung betrachten wollte. Etwas härteres Angebot herrschte am Rentenmarkt. Reichsschuldbuchforderungen waren 1/2 bis 1/3 Prozent niedriger. Auch Altbesitzer gab bis 1/2 Prozent nach. Industriobligationen lagen ebenfalls schwächer. Nur Reichsbankvorsorgensaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Auch im Verlauf war die Umschüttung am Aktienmarkt auf ein Minimum beschränkt, und man konnte Kurse über das Anfangsniveau nicht hören. Später machte sich am Farbenmarkt wieder Abgabendruck bemerkbar, der auf die übrigen Marktgebiete sich übertrug. Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld mit 5 1/2 Prozent erhältlich. Für erste Briefen auch zu 5 1/2 Prozent. In Privatdiskonten war nur kleine Nachfrage festzustellen und auch für Reichswchsel per 5. November bestand noch etwas Interesse. Auch Reichsbankanweisungen per 15. November wurden in kleinen Posten gesucht.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 9. August. Drahtliche Auszahlungen für:

	6. August 1932	7. August 1932	8. August 1932	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	0,89	0,90	0,88	0,89
Canada 1 Canad. Doll.	3,65	3,66	3,65	3,66
Japan Yen	1,08	1,09	1,08	1,09
Kairo 1 ägypt. £	14,92	14,96	14,92	14,96
Konstantinopel 1 türk. L.	2,01	2,02	2,01	2,02
London 1 £ Sterl.	14,53	14,57	14,53	14,59
New York 1 Doll.	4,20	4,21	4,20	4,21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,32	0,33	0,32	0,33
Uruguay 1 Gold-Pes.	1,75	1,76	1,75	1,76
Holland 100 Gulden	169,58	169,92	169,58	169,92
Athen 100 Drachmen	2,89	2,90	2,89	2,90
Belgien 100 Belg.	58,34	58,46	58,34	58,46
Bukarest 100 Lei	2,51	2,52	2,51	2,52
Budapest 100 Pengö	81,92	82,08	81,92	82,08
Danzig 100 Tann.	6,27	6,28	6,28	6,29
Finnland 100 Finn. M.	21,48	21,52	21,50	21,54
Italien 100 Lire	6,69	6,70	6,69	6,70
Belgrad 100 Dinar	42,01	42,09	42,01	42,09
Kuunas (Kowno) 100 Litas	78,17	78,33	78,22	78,38
Dänemark 100 Kron.	13,29	13,31	13,29	13,31
Lissabon 100 Escudo	72,73	72,87	72,78	72,92
Norwegen 100 Kron.	16,47	16,51	16,47	16,51
Paris 100 Fr.	12,46	12,48	12,46	12,48
Reykjavik 100 Isländ. Kr.	65,43	65,57	65,43	65,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Fr.	81,85	82,01	81,87	82,03
Sofia 100 Levs	3,05	3,06	3,05	3,06
Spanien 100 Pes.	34,12	34,18	34,14	34,20
Schweden 100 Kron.	74,73	74,87	74,78	74,92
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	110,19	110,41	110,24	110,46
Wien 100 Schilling	61,95	62,05	61,95	62,05

* Decker Zeichnungstermin für steuerfreie Reichsbahn-Anleihe Montag 13. August 1932. Mit dem 15. August 1932 läuft die Zeichnungsfrist für die 4 1/2-prozentige steuerfreie Reichsbahn-Anleihe 1931 endgültig ab. Da Steuerbefreiung wirkt sich im einzelnen je nach den Vermögens- und Einkommensgruppen der Zeichner verschieden aus, da die in Betracht kommenden Steuern, mit Ausnahme der Körperschaftsteuer, nach der Höhe des Vermögens oder des Einkommens gestuft sind. Allgemein läßt sich sagen, durch die Steuerbefreiung in günstigen Fällen mehr als eine Verdoppelung der Nominalverzinsung eintritt. Das bisherige Zeichnungsergebnis in Höhe von 1/2 Milliarde Mark bedeutet einen außerordentlich großen Emissionserfolg und ist ein Beweis für das Vertrauen in die Sicherheit der in Reichsbahnwerten angelegten Kapitalien.

* Erleichterung bei der Einreichung von Wechseln und Schecks bei der Reichsbank. Die Reichsbank Berlin teilt mit: Die Reichsbank verzichtet im Interesse einer Vereinfachung des Geldverkehrs vom 8. August 1932 an bei der Diskontierung von Inlandswechseln auf die getrennte Einreichung und die Anfertigung besonderer Diskontnoten für Platz- und Inlandswechsel, sowie solcher mit zwei und mehr Unterschriften. Auch wird bei der Diskontierung von Schecks ein Unterschied zwischen Platzschecks und Inlandschecks nicht mehr gemacht. Es sind alle vom genannten Zeitpunkt an sämtliche zur Diskontierung eingereichten Inlandswechsel und Inlandschecks in je einer Berechnung nach den bisherigen Gepflogenheiten zu revidieren.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Montag 8. 8. 32	Dienstag 9. 8. 32
Banken		
A. D. Creditanst.	22,75	22,75
Bk. f. Banku. W.	71,00	70,00
Barm. Bank V.	—	—
Com. u. Priv. Bk.	16,00	16,00
Darmst. Nat. Bk.	18,50	18,50
Deutsche Bank u. Hyp.	75,00	75,00
Disco. Gesellsch.	65,00	65,00
Dresdner Bank	18,50	18,50
Frankfurter Bank	42,00	42,00
Hyp. Bank	—	52,50
Oestr. Cred. Anst.	—	—
Platz. Hyp. Bank	127,00	128,75
Reichsbank	48,75	—
Rhein. Hyp. Bk.	—	—
Westbank	2,25	2,25
Wien Bankverein	—	—
Verkehrs-Unt.		
Hapag	15,88	13,63
Nordl. Lloyd	15,60	14,65
Baltimore Ohio	—	—
Industrie		
Accumulatoren	—	—
Ad. Gebr.	—	—
Aku	41,00	40,00
A. E. G. Stamm	28,90	28,50
Anschaff. A. Br.	—	—
Buntz	—	—
Zellat	17,50	17,58
Bad. Anst. Durl.	90,00	90,00
Bas. Nürnberg	125,00	125,00
Bayer. Spiegel	—	—
Beck u. Henkel	5,00	5,00
Bergmann	34,50	33,50
Bergmann-Elekt.	—	—
Brem. Bergsch.	50,00	52,00
Brown, Boveri & Co.	16,00	17,00
Bugerus	28,50	28,00
Cement-Holdeh.	38,50	—
Karlstedt	—	33,00
J. G. Chem. Basell	120,00	120,00
1-100 000 ab	105,00	110,00
Chem. Albert	26,50	26,50
Chem. Broekhus	14,00	14,63
Daimler-Benz	72,75	71,75
Deutsche Erdöl	138,25	138,25
D. Gold- u. Silb. B.	36,00	34,03
D. Linoleum	23,50	24,00
Dürrwerke	—	—
Dyckerhoff & Widm.	41,00	41,00
Elekt. Werger	74,00	74,50
El. Licht u. Kraft	—	5,13
Essig. Pflm.	50,00	50,00
Essinger-Union	172,00	172,00
Eschweiler	—	11,00
Essling. Maschin.	—	—
Fab. & Schleich	25,00	25,00
I. G. Farbenind.	87,80	86,75
Feldm. Jetter	—	—
Feld. Sakt	—	—
Feiz. & Gussleume	—	—
Frankfurt Hof.	27,00	27,00
Masch. P. & W.	—	—
Gelb. u. Co.	—	—
Gelsenkirchen	36,25	—
Ges. f. Gas	60,00	61,00
Goldschmidt, Th.	17,00	17,75
Gritzer Maschin.	17,00	17,50
Grün & Bifinger	—	—
Hammern	—	—
Hanf. Pflm.	27,00	27,00
Harpener	52,25	—
Henn. Kempf, St.	51,00	51,00
Hess. Hercules	—	—
Hind. Aufferm.	—	—
Hirsch Kupfer	6,00	—
Hochtitel	47,50	48,25
Holzmann, Ph.	39,00	38,50
Iso Bergbau	—	130,00
Inag. Erlangen	—	—
Jauchhaus, Gebr.	94,00	92,25
Kalchauer	—	—
Kal. Ascherleben	96,00	—
Kamm. Kellers.	—	—
Karlstedt R.	—	—
Klein, Sch. & B.	24,00	24,88
Klosterwerke	156,00	156,00
Knoer Hebronn	—	—
Konserv. Braun	—	13,50

	Montag 8. 8. 32	Dienstag 9. 8. 32
Kraus & Co., Lok.	25,00	25,00
Lahrmeier & Co.	87,00	—
Laurabütte	9,00	10,00
Lech, Augsburg	70,00	70,00
Lingel, Schufab.	—	—
Ludwig, Waim.	—	—
Lüdensh.-Met.	—	—
Mainkraftwerke	47,50	47,50
Mains. Aktie-B.	—	39,63
Mannesmann	—	—
Mannesmann	28,25	28,50
Metallges.	—	—
Mig. Mähleb.	13,75	13,75
Moeren Darmst.	—	—
Neckars. Elbng.	110,00	—
Nordwest. Kw.	6,25	5,75
Oberbedarf	46,50	—
Park u. Bürgerbr.	—	—
Phila. Nähm.	16,75	17,00
Phönix Bergbau	—	—
Rein. Geb. & Sch.	—	—
Rh. Braunk. u. Br.	168,50	—
Rh. elektr. Mannh.	70,00	69,75
Rheinmetall	38,00	—
Rheinmetall	50,37	50,50
Riebeck Montan	—	—
Röder, Gebr.	—	—
Rückfort, Ferd.	—	—
Rügerswerke	33,50	33,50
Saldetfurth	162,50	164,00
Schnellp. Frank.	132,25	133,00
Schörmann, Hndg.	—	—
Schorrman Lark	—	—
Schmitt, Stempel	—	50,00
Schöckel, El. Nbg.	65,50	66,75
Seil-Ind. Waff.	—	—
Siegen, El. u. Br.	—	—
Siemens-Gas	—	—
Siemens & Halske	123,00	123,50
Süd. Immobilien	8,50	8,75
Süd. Zucker	105,63	106,75
Talbau Bergbau	55,00	—
Thür. Lief. Götth.	—	—
Unterfrank.	—	—
Ver. f. chem. Ind.	—	—
Verela, deut. Oelf.	65,00	—

	Montag 8. 8. 32	Dienstag 9. 8. 32
7% Pr. L. P. A. 10	68,50	68,00
7% Pr. L. P. A. 20	68,50	68,00
8% Kom. 20	67,00	67,00
8% Kom. 20	67,00	67,00
D. K. Sam. Ausl. S.	45,50	45,50
Abt. ohne	6,00	6,00
Berliner Börse		
Verkehrs-Unt.		
A. G. f. Verkeh.	32,88	33,50
A. Lokalb. Kfz.	59,25	59,75
Dr. Reichsb. V. 4	77,88	77,88
Hapag	12,75	13,37
Hbg. Hochbahn	46,37	46,88
Hbg. Södam. Dpt.	—	27,00
Hansa-Dampf	17,75	—
Nordl. Lloyd	14,25	14,50
Banken		
Beel. Hds. Ges.	59,37	59,00
Com. u. Priv. Bk.	53,50	53,50
Darmst. u. Nat. B.	—	—
Deutsche Bank u. Hyp.	75,00	75,00
Disco. Gesellsch.	61,75	61,75
Dresdner Bank	—	—
Indust. Bergw.		
Aku	40,50	39,88
A. E. G.	28,75	28,00
Bayr. Motorenw.	46,50	46,00
I. P. Bemberg	33,50	33,75
Bergmann-Elekt.	—	—
Berliner Masch.	14,37	15,00
Budorus Eisenw.	28,88	29,00
Charl. Wasser	60,88	60,88
Comp. Hsp.	54,25	53,50
Cont. Gummi	86,25	86,37
Dach. Cont. Gas	72,13	71,50
Dach. Erdöl	35,00	35,00
Dach. Linoleum	41,50	40,25
Dynam. Nobel	60,75	61,50
Elektr. Lieferun.	73,75	74,75
Elektr. Lichtu. Kr.	—	—
L. G. Farbenind.	87,88	88,37
Feldm. Bld.	48,00	48,88
Feiz. & Gussleume	41,83	41,75
Gelsenkirchen	36,00	35,50
Renten		
7 1/2% Pr. C. R. u.	67,50	67,50
7 1/2% Pr. C. R. Kom.	54,50	54,00